

I
G. 31142.
f.

31142, I, G, f.

II Gblinsgaut.

Reisen

des

Johannes Schiltberger

aus München

in

Europa, Asia und Afrika

von 1394 bis 1427.



Zum ersten Mal nach der gleichzeitigen Heidelberger Handschrift
herausgegeben und erläutert.

von

Karl Friedrich Neumann.

Mit Zusätzen von Fallmerayer und Hammer-Purgstall.

München 1859.

Auf Kosten des Herausgebers.

1711

Johannes Schilling

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

Reisen

des

Johannes Schilberger aus München

in

Europa, Asia und Afrika

von 1394 bis 1427.



1819

1819

Johannes Schilling aus Hiltens

in

Europa und Afrika

von 1804 bis 1819



Reisen

des

Johannes Schiltberger

aus München

in

Europa, Asia und Afrika

von 1394 bis 1427.



Zum ersten Mal nach der gleichzeitigen Heidelberger Handschrift
herausgegeben und erläutert

von

Karl Friedrich Neumann.

Mit Zusätzen von Fallmerayer und Hammer-Burgstall.

München 1859.

Auf Kosten des Herausgebers.

Preis

100

Johannes Schilberger

aus Wien

in

Europa, Asien und Afrika

von 1804 bis 1827



Zum ersten Mal nach der neuesten Reisebeschreibung
herausgegeben und erläutert

von

Herrn Friedrich Hermann

mit Erlaubnis der Kaiserlichen Hofbibliothek und der
Königlichen Universitätsbibliothek in Wien

Wien 1828

Bei Kollmann's Buchhandlung

V o r r e d e .

Man wird in dem nachfolgenden Büchlein mehrere That-
sachen und Bemerkungen finden, welche nicht zur Erläuterung des
Schiltberger gehören. Sie mögen in zwei Umständen ihre Er-
klärung und Entschuldigung finden. Die Arbeit war ursprünglich
in einem umfassenden Sinne angelegt; Schiltbergers Reisebuch
sollte blos einen Theil der grossen Sammlung deutscher und
bayerischer Reisenden bilden. Während eines langen, nicht un-
thätigen Lebens wurde allerlei Stoff eingesammelt, Bausteine mehr
und minder zugehauene, lagen und liegen seit Jahren bereit. Das
Sammelwerk ist aufgegeben; von allen den grossen Anläufen
konnten nur die wenigen Bogen des Schiltberger zum Abschluss
gebracht werden. Da bin ich nun unterwegs auf dieses und
jenes gestoßen und habe es mitgehen heißen. Der denkende Leser
wird es zu deuten wissen, während dem Gelehrten, welcher meinen
Plan aufnahm, Manches zur Förderung dient. Ganz neulich
gedachte man den Schiltberger als Festgeschenk erscheinen zu lassen;
das Reisebuch des Münchener sollte zur siebenhundertjährigen
Gründung seiner Vaterstadt in einer der Feier angemessenen Gala-
kleidung erscheinen. Nach wiederholten Versuchen mußte auch das

Unternehmen aufgegeben werden. Und doch sollte der Münchener, so hatte ich beschlossen, in München selbst sich zeigen. Da habe ich denn am Ende den vielgewanderten, treuherzigen Reitersmann, freilich bloß in kleinbürgerlicher Kleidung, wovon das Papier zeugt, auf eigene Kosten ausgestattet. Die Einzelheiten dieses wunderlichen Abentheurs bleiben meinen Beiträgen zur Kulturgeschichte Bayerns von der Zeit Carl Theodors bis auf unsere Tage vorbehalten. Bei jungen Jahren verkehrte ich viel mit allerlei Leuten, welche das Regiment jenes Churfürsten mit eigenen Augen sahen und zum Theil davon getroffen wurden. König Max I. und König Ludwig I. sind meine Zeitgenossen; dann hatte König Max II., während der dreißiger und vierziger Jahre, die Gnade, mich wiederholt in seine Nähe zu berufen. Diese Beiträge zur zeitgenössischen Geschichte bilden jedoch kein selbständiges Werk; sie sind bloß eine Abtheilung der Denkwürdigkeiten aus meinem Leben und aus meiner Zeit, welche ich der Öffentlichkeit zu übergeben gedenke. Wie ich über die Zeitgenossen, über ihr Thun und Treiben gedacht, was ich über sie erfahren und niedergeschrieben, — das soll bei meinen Lebzeiten erscheinen, nicht verkürzt und ungeändert, wie nachgelassenen Werken gewöhnlich geschieht.

„Kriegsrath Scheffner aus Königsberg“, erzählt Moriz Arndt, „hatte eine Lebensbeschreibung eigener Hand hinterlassen und sie den Besorgern seines letzten Willens, den Professoren Hüllmann und Delbrück zur Herausgabe übergeben. Diese hatten sie auch wirklich abdrucken lassen; ich habe diesen Abdruck, den man einen Abdruck *avant la lettre* nennen konnte, durch Hüllmanns Mittheilung in Bonn in der Hand gehabt und die interessantesten ergöglichsten Kapitel desselben mit Vergnügen durchlaufen. Aber,

aber, — dieses hübsche Buch hatte das Schicksal so vieler Bücher gehabt, die nach dem Tode ihrer Verfasser gedruckt werden. Die deutschen und univertsitätlichen und professorischen Zustände waren seit Kogebue — Sand und den Karlsbader Beschlüssen trüber und mislicher geworden. Da hat denn auch unsere beiden Professoren bedenkliche Furcht ergriffen; sie haben das fertige Buch einstampfen lassen und ein verstümmeltes, verschnittenes Leben Scheffners herausgegeben, das sich noch ganz leidlich lesen läßt, woraus jedoch das frischeste, schärfste scheffnerische Salz herausgelaut ist.“ Arndt meint wohl, das in seiner jetzigen Verkrüppelung immer noch sehr freisinnige und denkwürdige Buch: Mein Leben, wie ich Johann Georg Scheffner es selbst beschrieben. Leipzig, gedruckt bei J. G. Neubert im Jahre 1816 und ausgegeben im Jahre 1823. Im Widerspruche zu Arndt's Angabe scheint die Thatsache zu stehen, daß Scheffner selbst noch die Druckbogen corrigirte und sich am Ende über die Streichwuth des Censors beklagte. „Der Mann habe nicht bedacht, daß es eines rechtlich gesinnten Schriftstellers Hauptpflicht ist, Wahrheit zu sagen, um zum Wahrsein zu leiten. Wie kann der Schriftsteller aber diesen Zweck erreichen, wenn ein Fremder von dem gesagten Wahren, nach seinem eigenen Gutdünken Manches unterschlägt?“ Die Wahrheit klingt freilich, ist von Deutschland in Deutschland die Rede, sehr bitter. Auswärtige Staaten suchten beständig, und zwar nicht immer so vergeblich wie im Jahre 1820 zu München geschehen, in unsere eigensten innersten Angelegenheiten einzugreifen, sie nach ihrem Vortheil und Gutdünken umzugestalten. Ein Beispiel, was uns Bayern sehr nahe berührt, mag hinreichen. Hätte König Mar I. die maßlosen Zumuthungen nicht mit Entrüstung zurückgewiesen; die

Verfassung unseres Königreichs wäre kaum vorhanden. Man höre nur, was der englische Gesandte Herr Lamb, am 4. Januar 1820, aus München an seine Regierung berichtet. „Der Kaiser von Rußland billigt vollkommen die Maßregeln, welche in Deutschland zu Karlsbad gegen Zeitungen und Universitäten getroffen wurden. Doch muß man, wie ich glaube, in Betreff der Ansichten des Kaisers einen sächlichen Unterschied machen. Alexander wünscht, der revolutionäre Geist möge unterdrückt werden; dabei ist er aber ein Feind des deutschen Bundes und betrachtet ihn als einen Arm, welcher gegen Rußland gebraucht werden könnte. Ich halte es für eine außerordentliche Schwäche, daß man wegen der Maßregeln, welche in Wien der Berathung unterliegen, zu Petersburg anfragte, um des Kaisers Ansichten zu hören.“

„Die Angelegenheit in Betreff der deutschen Constitutionen ist sehr wichtig; man muß ein gleichförmiges System aufstellen und die bereits vorhandenen Verfassungen hienach umgestalten. Rechberg hofft, es würde zu Wien (bei den Ministerial- oder Cabinets-Conferenzen) in dieser Beziehung etwas Ersprießliches geschehen. Der beste Beweis wäre freilich, wenn Bayern selbst sich entschlösse, eine Revision seiner unsinnigen Constitution vornehmen zu lassen ¹⁾. Rechberg und ein anderer Minister sind hiezu bereit. Sie bilden jedoch die Minorität im Staatsrath, weil die drei anderen Minister die Verfassung erhalten wollen.

¹⁾ But the best evidence of this would be a disposition in Bavaria herself to allow a revision of the senseless Constitution, which she has given. Mehrere geheime Staatschriften derart über die deutschen und bayerischen Verhältnisse stehen zu Gebote.

Der König selbst schwankt und gibt ausweichende Antworten. Schon der Schatte eines Gedankens, welcher seine Souveränität beeinträchtigen könnte, kann ihn aufbringen. Montgelas und Brede sehen dem Spiele zu und sind bereit, Alles aufzugreifen, um Macht zu erringen. Montgelas würde mittels der erlangten Macht die Constitution vernichten; Brede hingegen kaum wissen, was mit der Macht anzufangen.“

Graf Rechberg, Minister des Auswärtigen, und ein Carlsbader Diplomat hatte es, weil König Max I. allen Zumuthungen zum Verfassungsbruche Widerstand leistete und in altdeutscher, in altbayerischer Treue festhielt am gegebenen, am beschwornen Worte, trotz seiner umstürzenden Neigungen, kurz vorher unternommen, die bayerische Verfassung zu vertheidigen. „Die bayerische Constitution“, sprach der Minister in der achten Conferenz zu Carlsbad (15. August 1819), „unterscheidet sich wesentlich von allen bisher eingeführten Verfassungen dadurch, daß die später bestandenen und noch bestehenden Klassen theilweise vertreten, daß die legislative Gewalt mit den Ständen vollkommen getheilt und der König alle Rechte der höchsten Staatsgewalt in sich vereinigt. Wollte man nun die Volksrepräsentation so deuten — dies ist nämlich in Carlsbad von mehreren Seiten geschehen — daß hieraus der Begriff einer Volksouveränität hergeleitet werde, so könnte das, wie man sieht, auf die bayerische Constitution keine Anwendung finden.“ Graf Rechberg war kein Mann hervorragender Einsicht. „Zeigt man ihm“, sagt die Langenauische Note, „in irgend einem magischen Spiegel die Revolution und den Fürsten Metternich als deren Bändiger, so vergiftet der Minister des Auswärtigen alsbald das ganze bayerische System.“ In solcher Weise, — das Bruchstück möge als Probe dienen —

sind meine Denkwürdigkeiten abgefaßt; treu und wahr, ohne Vorliebe, ohne Vorurtheil und abergläubische Gehäßigkeit, aber auch ohne Furcht und Neid, welcher nicht selten den Schein des Freisinns heuchelt, theils nach eigener Einsicht und Erfahrung, theils nach schriftlichen und mündlichen Zeugschaften fundiger und bewährter Männer.

Bierzig Jahre sind verflossen, daß ich nach München gekommen. Schiltbergers Vaterstadt ist mir eine liebe Heimath geworden. Ungeachtet der wirklichen und geistigen Wanderungen nach Indien und China, nach Amerika und Australien, habe ich doch alles Denkwürdige, was sich in der Residenz, was sich im Königreiche ereignete, das Böse wie das Gute, das Widerliche wie das Rühmliche, habe ich verzeichnet. Diese Aufzeichnungen sind anziehend und bedeutungsvoll nach verschiedenen Richtungen. Ist doch innerhalb dieser Jahrzehnte so vieles geschehen, was Bayern und München zur großen Ehre gereicht. Hier lebten und leben eine Anzahl Männer, welche der ganzen Menschheit auf dem Wege des Fortschritts vorleuchteten und vorleuchten. Die Lithographie und die deutsche Stenographie sind in München erfunden worden; in München war es, wo durch Sömmerring (1807) die ersten Versuche mit dem elektrischen Telegraphen gemacht wurden ¹⁾ und Steinheil den ersten sprechenden Telegraphen (1837) construirte. Diese Deutschland und Bayern zur Ehre gereichende Thatsache wurde von mir in einem längern Aufsatz, welchen vor Kurzem die Augsburger Allgemeine Zeitung brachte

¹⁾ Sömmerring in den Denkschriften der Akademie 1809 — 1810. Math. phys. Classe 401. Rudolph Wagner, Sömmerring's Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen. Leipzig 1844., II. 160.

(10. Okt. 1858), nachgewiesen. Hierauf fußend hat dann auch die Münchener Akademie der Wissenschaften für Steinheil auf eine Nationalbelohnung bei Seiner Majestät dem König angetragen. Hätte man den Brief Fultons an König Mar I., wie sich geziemte, beachtet, so möchten selbst die ersten Versuche einer deutschen Dampfschiffahrt in Bayern geschehen sein ¹⁾. Ein Dampfwagen im Kleinen ist, auf dem europäischen Kontinent, zuerst (1820) durch Joseph von Baader zu München gebaut und in Bewegung gesetzt worden. In Amerika hat Oliver Evans, bereits im Jahre 1813, einen Plan hiezu bekannt gemacht. Die einzige, allen Anforderungen entsprechende Torfpresse ist von München ausgegangen; sie ist dazu bestimmt, den Weltverkehr zu fördern und der Menschheit wichtige Dienste zu leisten. Die Glasmalerei ward zum zweiten Male in München erfunden; die herrlichen Erzeugnisse der hiesigen Werkstätte sind und werden über die ganze Welt verbreitet. Wer kennt nicht Frauenhofers Erweiterungen der Optik? Wer hätte nicht von den mechanischen und optischen Instituten der Reichenbach und Liebherr, der Ußschneider und Merz vernommen, deren Instrumente eine Zierde sind der meisten Sternwarten und vieler wissenschaftlichen Anstalten in Amerika, gleichwie in Europa. An die Meister in allen Zweigen der Kunst, welche hier ihre großartigen Schöpfungen erdacht und vollendet haben, braucht man kaum zu erinnern. Sind doch ihre Namen bereits in den Zeitbüchern eingetragen! „Der Apostel der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Amerika“, wie Carus Louis Agassiz nennt, hat in München

¹⁾ Sömmering in Moll's Mittheilungen IV. 1384.

seine erste wissenschaftliche Grundlage erhalten ¹⁾. Die schon vor vierzig Jahren gemachte Entdeckung des Wasserglases (1818), durch meinen ehemaligen Collegen Fuchs, ist bereits die fruchtbare Mutter einer Menge ganz neuer, im Zeitenverlaufe sich mehrenden und ausbildenden Industriezweige. Selbst in der Kunst hat diese Entdeckung höchst folgenreiche Umgestaltungen, wie die Stereochromie, hervorgerufen. München hat, neben den vielen fürstlichen Gestalten, den Ruhm der amerikanischen Freiheitshelden, eines Washington wie eines Bolivar; es hat den Ruhm der hervorragendsten Geister unserer Nation, Göthe und Schiller, Wieland und Herder in Erz gegossen. Dem großmüthigen Feinde Gustav Adolph hat man Gleiches mit Gleichem vergolten. Sein Monument ist zweimal aus der Münchener Werkstätte hervorgegangen. Wer es unternähme, die Erzeugnisse aller jener verschiedenen Anstalten, die Verdienste aller hiebei wirkenden und so vieler anderen tüchtigen Männer darzustellen; solch ein Werk möchte nicht bloß den Fürsten und dem Vaterlande zum unsterblichen Ruhme, sondern auch der Wissenschaft zu mannigfacher Förderung und selbst der denkenden Menschheit zur Ermunterung gereichen. Man würde finden, daß bei allen scheinbaren Rückschritten unser Geschlecht am Ende doch, im Großen und Ganzen, sich immer mehr und schneller fortbewegt auf der Bahn vernünftiger Aufklärung und geistiger Selbständigkeit.

Karl Friedrich Neumann.

¹⁾ Agassiz sagt dies selbst in der Widmung seiner Contributions to the Natural History of the United States of America (Boston 1857), welche lautet: To the Memory of Ignatius Döllinger, the founder of embryology, who first taught me how to trace the development of animals.

Inhalt.

I. Einleitung.

Seite

1. Das Reisebuch des Schiltberger, sein Vaterland und seine Vaterstadt 3
2. Schiltberger, wie er erscheint im Reisebuche 18
3. In welchen Ländern und bei welchen Völkern Schiltberger gewesen 22
4. Schiltberger bei den Türken und bei Sultan Bajasid 25
5. Schiltberger bei Timur und bei seinen Söhnen 30
6. Schiltberger in Kiptschak und in Sibirien 38
7. Schiltberger bei den Armeniern und Griechen 41
8. Herzog Albrecht III. und die Schiltberger 43

II. Schiltbergers Reisebuch,

nach der Heidelberger Handschrift.

Schiltberger an den Leser 51

1. Von dem ersten streit, den kunig Sigmund tet mit den Türcken 51
2. Wie der tureckische künig den gefangen tet 54
3. Wie der wyasit ain gantz land off hub 56
4. Wie der wyasit mit sinem swager krieget vnd in ertobt 58

	Seite
5. Wie der weyasit den künig von sebast vertreybt	61
6. Wie unser sechtzig cristen über ein wurden	61
7. Wie der wyasit die stat samson gewan	63
8. Von schlangen und natern	63
9. Wie die heiden mit irm vich ze veld winter vnd sumer ligen	65
10. Wie der weyasit dem solban ain land an gewan	69
11. Von künig soltan	70
12. Wie der temerlin daz küngrich sebast gewan	71
13. Der weyasit gewan daz klein ermentia	72
14. Wie der tämerlin mit künig solban krieget	73
15. Wie der tämerlin Babiloni gewan	76
16. Wie der tämerlin daz klein india gewan	77
17. Wie ein lands herr dem tämerlin gros gut empfurt	79
18. Wie der tämerlin by MMM sint tot	79
19. Der tämerlin wolt mit dem grossen chan gestritten hon	81
20. Von des tämerlins tod	81
21. Von des tämerlins sünen	83
22. Wie joseph mirenschach ließ köpffen vnd sin land alles in nam	84
23. Wie joseph einen künig erobert vnd in köpfft	85
24. Als der schiltberger zu Aububachir kam	86
25. Von einß künigs sun	86
26. Wie ain her nach dem andern her ward	90
27. Von ainer heideschen frowen, die vier tusent juncstrowen hett	91
28. In welchem land ich gewesen bin	92
29. In welchen landen ich gewesen bin, die zwiscent der tonow vnd dem mer lighet	93
30. Von der sperwer burg, wie die bewacht wird	96
31. Wie ain arm gesell dem sperwer wachet	96
32. Aber von der sperwer burg	97
33. In welchem land die syden wechst vnd persia vnd andern küngrichen	99
34. Von dem turn so zu babilony hat gros höhe	102

35.	Von der grossen tartaria	104
36.	In welchen landen ich gewesen bin, die zu der Tararien ge- hörent	105
37.	Wie vil künig solban gewesen sy, die wil ich gewesen bin in der heidenschafft	108
38.	Von sanct katherinen berg	111
39.	Von dem dürren bom	113
40.	Von iherusalem vnd von dem heiligen grab	114
41.	Von dem brunnen in dem paradys mit 1111 wassern	117
42.	Wie in iudia der pfeffer wechß	118
43.	Von alexandria	119
44.	Von einem grossen recken	120
45.	Wie vil die heiden glouben habent	121
46.	Wie der machmet vnd sin gelob vff komen sind	122
47.	Von der heiden ostertag	127
48.	Von dem andern ostertag	127
49.	Von der heiden gesezt	128
50.	Worumb der machmet den heiden den win verbott	129
51.	Von einer gesellschaft, die die heiden vnder in haben	130
52.	Wie ein cristen zu einem heiden wurt	130
53.	Was die heiden von cristo geloubent	132
54.	Was die heiden sprechen von den cristen	133
55.	Wie die cristen nit den glosen söllen halten	134
56.	Wie lang es sy, das der machmet gewesen ist	134
57.	Von constantinoppel	136
58.	Von den friechen	137
59.	Von der friechen gelouben	138
60.	Wie die stat constantinoppel gepuwen sin worden	141
61.	Von den jassen, wie die brütloff haben	142
62.	Von armenia	144
63.	Von armeni gelouben	145
64.	Von ein sant gregorius	147

65.	Von einem lintwurm vnd einhörn	148
66.	Worum die kriechen den armani vnd sint	155
67.	Durch welche land ich heruß komen bin	157

III. Blattweiser 163

163	Von dem ersten	163
164	Von dem andern	164
165	Von dem dritten	165
166	Von dem vierten	166
167	Von dem fünften	167
168	Von dem sechsten	168
169	Von dem siebenten	169
170	Von dem achten	170
171	Von dem neunten	171
172	Von dem zehnten	172
173	Von dem elften	173
174	Von dem zwölften	174
175	Von dem dreizehnten	175
176	Von dem vierzehnten	176
177	Von dem fünfzehnten	177
178	Von dem sechzehnten	178
179	Von dem siebenzehnten	179
180	Von dem achtzehnten	180
181	Von dem neunzehnten	181
182	Von dem zwanzigsten	182
183	Von dem einundzwanzigsten	183
184	Von dem zweiundzwanzigsten	184
185	Von dem dreiundzwanzigsten	185
186	Von dem vierundzwanzigsten	186
187	Von dem fünfundzwanzigsten	187
188	Von dem sechsundzwanzigsten	188
189	Von dem siebenundzwanzigsten	189
190	Von dem achtundzwanzigsten	190
191	Von dem neunundzwanzigsten	191
192	Von dem dreißigsten	192

Einleitung.

Wer den Schiltberg will verstehen,
Muss in Schiltbergs Lande gehen.

Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist eine
Studie über die Geschichte der
deutschen Sprache im Mittelalter.

1. Das Reisebuch des Schiltberger, sein Vaterland und seine Vaterstadt.

Die vielfährige Beschäftigung mit Marco Polo, deren Ergebnisse zum Theil in den Zusätzen und Verbesserungen zur Ausgabe des Herrn August Bürl (Leipzig 1845) und der italienischen des Herrn Lazari (Venedig 1847) erschienen, lenkte meine Aufmerksamkeit auf andere Reisende des Morgenlandes im Mittelalter und in vorzüglichem Grade auf den Münchener Johannes Schiltberger. Ich habe den wackern Reitersmann, welcher vielfach umgeirrt,

vieler Menschen Städte gesehen, und Sitte gelernt hat, und sie in anschaulicher, treuherziger Weise beschreibt, bald liebge-
wonnen. Die Vorarbeiten zu einer neuen, zur ersten erläuterten Ausgabe, damit die Wahrhaftigkeit des bayerischen Reisenden allgemein erkannt und bekannt würde, waren bereits vor einem Jahrzehent soweit gediehen, daß ich das Werk als ein in der nächsten Zeit erscheinendes ankündigen konnte. Die öffentlichen Ereignisse und andere, mittels der Wandlungen umkehrender Zeiten aufgedrungene Geschäfte haben mich von diesem wie von manchem andern Freunde entfernt. Schiltbergers Reisebuch war selbst, wie uns vergesslichen Menschen leicht zu geschehen pflegt, dem Gedächtniß entschwunden. Die vielfach besprochene Grund-
ungsfeier der Stadt München hat mich aus der weiten Ferne, aus Japan, China und Indien, zum Vaterlande und zum alten Schiltberger zurückgerufen. Die frühern Arbeiten wurden hervorgesucht und nochmals durchgegangen; der vor Jahren gefaßte Entschluß ist schnell zur That herangereift. Was München schon längst einem seiner tüchtigsten Söhne schuldete, ist, soweit Fähig-

keiten und Kenntnisse reichten, abgetragen. Es wird, es kann nicht an Nachfolgern fehlen, welche die Mängel meiner Arbeit ergänzen; vielleicht kommt einstens die Zeit, wo München den berühmten Bürger nicht weniger ehrt, wie Venedig seinen Marco Polo.

Der Schiltberger ist, gleichwie jener berühmte Venediger, während des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts ein Lieblingsbuch der damaligen Lesewelt gewesen. Sein Reisetagebuch ist wiederholt im Druck erschienen. Die verschiedenen Ausgaben stimmen in allen wesentlichen Dingen überein, nur die Rechtschreibung bringen sie nach der Zeitweise umgeändert. Auch sind hier und da einzelne Worte zur Erläuterung hinzugefügt. Die wissenschaftliche Genauigkeit und kritische Sorgfalt unserer späteren Tage wird bekanntlich in jenen Jahrhunderten nicht gefunden. Eine Handschrift des Schiltberger, vielleicht seine eigene, ist zum Behufe des Druckes von München nach Nürnberg gegangen und dort geblieben. Das Buch ward später der Nürnberger Stadtbibliothek einverleibt und von Panzer in den Annalen der ältern deutschen Literatur (Nürnberg 1788, 41) beschrieben. Im fünfzehnten Jahrhundert befand sich dieser Schiltberger, nebst Handschriften des Marco Polo, des heiligen Brandan ¹⁾, des Mandeville und Ulrichs von Friaul im Besitze eines bayerischen Rentmeisters, Matthäus Bragl, welcher (1488) diesen zu einem Bande vereinigten Reisebeschreibungen folgende Bemerkung hinzufügte: „Ich habe die genannten Bücher erworben, sie zusammenbinden und dann mit einer genauen und kostbaren Karte versehen lassen. Wissen die Leser dieser Schriften nicht, wo die Länder, deren Sitten und Gewohnheiten hier beschrieben, liegen, so können sie in der Karte nachsehen. Die Karte soll auch das Mangelhafte der Bücher ergänzen und den Weg anzeigen, welchen die Reisenden gegangen. Karte und Schriften sind in vollkommener Uebereinstimmung. Wer immer nach meinem Tode

¹⁾ Diese fabelhafte Reise wird erzählt und kritisch erläutert in den Actis Sanctorum, XVI Maii (T. III Maii, 602).

diesen Band erbt, der möge die einzelnen Werke beisammen und auch die Karte dabei lassen.“ Gottlieb von Murr, dem wir diese Nachricht verdanken, fügt hinzu: die Karte findet man nicht mehr bei der Handschrift und scheint längst verloren ¹⁾. Das Manuscript selbst ist später durch den fahrenden Gelehrten Abraham Jacob Penzel verloren gegangen. Dieser wunderliche Mann hatte sich unter Klog in Halle zum großen Kenner der klassischen Sprachen herangebildet; seine Uebersetzungen und Erläuterungen des Strabo und Dio Cassius sind von bleibendem Werthe. Mehrere seiner lehrreichen Briefe hat Murr im zehnten Theil des Journals zur Kunstgeschichte und Literatur (Mürnberg 1781) abdrucken lassen. „Stellen Sie sich vor,“ schreibt Schlichtegroll (25. Oct. 1812) an Christian Schütz ²⁾, daß der alte wunderliche Penzel jetzt hier ist. Der 62jährige Mann kam vor vier Monaten in einer Jacke von Ranking und dergleichen Pantalons zu Fuß von Triest hier an und hat mich in große Verlegenheit gesetzt. Bald erwachte in ihm der glückliche Geranke, den alten Schiltberger wieder zu erwecken. Penzel ist gerade noch so närrisch und paradox als der selige Stroth ihn mir vor dreißig Jahren beschrieben hat.“ Durch Schlichtegroll's Vermittlung erhielt Penzel die Nürnberger Handschrift; sie ist der Stadt niemals zurückgegeben worden.

Die weitläufige Ankündigung der neuen Ausgabe des Schiltberger wurde in München, September 1812, erlassen. Penzel hoffte, „die Einwohner der Residenz würden die gute patriotische Sache durch Subscription, wovon drei Gulden gleich und ein Gulden nach Vollendung des Werkes zu zahlen wären, unterstützen“. Dem in der asiatischen Geschichte und Geographie nicht bewanderten Manne mangelten die Kenntnisse, wahrschein-

¹⁾ Diplomatische Geschichte des portugiesischen berühmten Ritters Martin Behaim. Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur. Nürnberg 1778. VI, 12.

²⁾ Christian Schütz Briefwechsel, herausgegeben von seinem Sohne. Halle 1835. II, 441.

lich auch die nothwendige Unterstützung, um alle großen Versprechungen zu erfüllen. Der in Neudeutsch umgewandelte Schiltberger ¹⁾ gereicht Niemand zur Ehre. Nicht eine einzige Erläuterung ist hinzugefügt. Ueberdies verfuhr der Herausgeber mit dem Reisebuche noch willkürlicher, wie seine von ihm nie erwähnten Vorgänger im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert. Alberne Zusätze und Umschreibungen sind hinzugefügt, welche zeigen, daß der Uebersetzer des Strabo keinen Begriff vom Wesen des Münchener und seines ganzen Zeitalters hatte. Gleich im ersten Abschnitt läßt sein Dolmetsch den Schiltberger folgende Worte sagen: „Und so wie der Arzt dem kranken Kinde das Arzneyglas mit Honig bestreicht, so hab auch ich hie und da, zum ergöhdenden Zeitvertreib, wunderbare Geschichten mit eingestreuet, die angenehm, und wie ich mich mit Recht zu schmeicheln hoffe, nützlich zu lesen sein werden.“

Benzel ging von München nach Jena, wo er am 17. März 1819 gestorben ist. Seinen Leichnam vermachte er dem anatomischen Theater, die Bücher der Bibliothek und alle seine Schulden dem Großherzog von Weimar ²⁾. Das Manuscript des Schiltberger hat sich, wie mir ein Freund vor vielen Jahren aus Jena meldete, unter Benzels Nachlaß nicht vorgefunden. Die Angabe über sein wunderliches Testament wird durch eine Anmerkung zum Schreiben Benzels in Moll's Mittheilungen bestätigt. Diese Mittheilungen des Freiherrn Grenbert von Moll aus seinem Briefwechsel, sind äußerst selten; sie wurden niemals in Buchhandel gegeben und bloß für Freunde als Handschrift in fünfzig Exemplaren gedruckt. Der Güte des Freiherrn

¹⁾ Schiltberger's aus München, von den Türken in der Schlacht von Nicopolis 1395 gefangen, in das Heidenthum geführt und 1427 wieder heimgekommen, Reise in den Orient und wunderbare Begebenheiten von ihm selbst geschrieben. Aus einer alten Handschrift, und herausgegeben von N. J. Benzel. München 1813.

²⁾ Intelligenzblatt der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung 1819, No. 20.

verdankte ich die, für die Gelehrtengegeschichte Bayerns, namentlich für die Geschichte der Academie der Wissenschaften nicht unwichtigen Bände ¹⁾. Noch wichtigere Materialien enthalten Moll's Briefe selbst, die nicht veröffentlicht wurden. „Von Moll,“ sagt Rudolph Wagner im Leben Sömmerrings, „liegen eine Reihe höchst interessanter Briefe über die innere Geschichte der Academie vor, aus denen sich sehr reichhaltige Zusätze zu Jacob's Personalien und Lang's Memoiren würden machen lassen. Besonders ausführlich sind auch die Verhältnisse der brasilianischen Reise, hier aber nicht weiter mittheilbar, geschildert ²⁾.“

Die Verehrer Jeffersons werden wohl mit Vergnügen einen früher nicht bekannten Brief des Verfassers der Unabhängigkeitserklärung, des Freundes von Washington und seines zweiten Nachfolgers in der Präsidentschaft lesen, welcher sich in der Sammlung seiner Denkwürdigkeiten und seines Briefwechsels, herausgegeben von Thomas Jefferson Randolph, nicht vorfindet ³⁾. Moll befragte Blumenbach um die Namen ausgezeichneteter Schriftsteller in Amerika, worauf dieser mehrere nannte, den Präsidenten Jefferson an deren Spitze ⁴⁾. Jefferson, als

¹⁾ Der vollständige Titel lautet: Des Freiherrn Carl Grenbert von Moll Mittheilungen aus seinem Briefwechsel. Prodrömus einer Selbstbiographie (diese ist niemals erschienen). MSC. (in 50 Abdrücken). Vier Abtheilungen 1820–1835, zusammen, ohne Vorreden und Widmungen, in fortlaufender Seitenzahl, 1419 Seiten. Benzels Brief steht II, 503.

²⁾ Sömmerring's Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen. Leipzig 1844. II, 129. Montgelas war über jene academischen Händel sehr ungehalten. Von den Universitäten pflegte er zu sagen, „sie ekelten ihn an; nichts als Cabalen und Unanständigkeiten; er wüschte sie ganz weg, sie passen nicht mehr für unsere Zeit.“ Sömmerring a. a. D. 134.

³⁾ Memoirs, Correspondence and private Papers of Thomas Jefferson. Edited by Thomas Jefferson Randolph. London 1820. 4 vol. Der Brief aus Moll's Mittheilungen (II. Abth. 344) müßte, bei einer neuen Auflage des Jefferson'schen Briefwechsels, im Bd. IV, 250. eingeschaltet werden.

⁴⁾ Mittheilungen I, 59.

Ehrenmitglied der bayerischen agronomischen Gesellschaft aufgenommen, dankt im nachfolgenden Schreiben ¹⁾:

Monticello, Juli 31. 1814,
in Virginia.

Sir. Within a few days only I have received the letter which you did me the honor to write on the 22^d of July 1812, a delay which I presume must be ascribed to the interruption of the intercourse of the world by the wars which have lately desolated it by sea and land. Still involved ourselves with a nation possessing almost exclusively the ocean which separates us, I fear the one, I have now the honor of addressing you, may experience equal delay. I receive with much gratification the Diploma of the Agronomic society of Bavaria, conferring on me the distinction of being honorary member of their society. For this mark of their good will I pray you to be the channel of communicating to them my respectful thanks. Age and distance will add their obstacles to the services I shall ardently wish to render the society. Yet sincerely devoted to this art, the basis of the subsistence, the comforts and the happiness of man, and sensible of the general interest which all nations have in communicating freely to each other discoveries of new and useful processes and implements in it, I shall with zeal at all times meet the wishes of the society, and especially rejoice in every opportunity which their commands may present of being useful to them. With the homage of my respects to them, be pleased to accept for yourself the assurances of my particular and high consideration.

Schiltberger wird nur selten von seinen Landsleuten erwähnt; er ist niemals nach seinem vollen Werthe anerkannt worden. Selbst Aventin, der gelehrteste Geschichtsforscher, der

¹⁾ Mittheilungen II, 345.

tüchtigste deutsche Geschichtschreiber, im ersten Drittel des sechszehnten Jahrhunderts, begnügt sich mit Nennung des Reisenden, ohne Ausführliches zu dessen Ruhme hinzuzufügen. „Der türkische König Baiazet überzog,“ schreibt Johannes Turmair im bayerischen Zeitbuche, „das Königreich Ungern, am ersten under der Saw an der Donaw. Sein Vatter König Amurat ist der erst Türkisch Fürst so über Meer in Europam in unser Land gezogen. Dises Amurats Son, König Baiazet, griff am ersten das Königreich Ungern an. Keyser Sigmund, damals nur König in Ungern, bracht ein groß Volk aus Teutschen Windischen Landen, auch Frankreich, zusammen, wolt am Anfang wehren und die Türcken wider über Meer vertreiben. Herzog Hans auß Burgund, der kam mit großem Volk mit Herzog Stephan von Ingelstatt auß dem Niderland und Frankreich in Beyern, richt (versöhnt) die Fürsten von Beyern, von München und Ingelstatt, wider under einander, zog nachmals gen Straubing, allda wurd er ehrlich empfangen mit großem gepräng an St. Catharina tag, von Herzog Albrecht dem jungen seines Weibs Bruder, Biel Herren auß Beyern. Auch Pfalzgraff Ruprecht, der elter Herzog in Beyern, zog mit, dergleichen Fridrich zu Nürnberg, und kam das Volk alles zusammen under der Saw in der Bulgary, vor einer Statt an der Donaw gelegen, so die Türcken und Griechen Nicopolis, das ist Sigenburg, die Teutschen Schyltam ¹⁾ nennen. Die Franzosen wolten den Vorzug haben. Der Türk lag ob (war siegreich); König Sigmund kam kaum darvon; Burggraff Friedrich von Nürnberg bracht in auff ein Schiff; wer sunst noch gefangen worden; fuhr auff dem Wasser gen Constantinopel. Herzog Hans von Burgund wurd gefangen. Pfalzgraff Ruprecht entrann darvon, ließ fast all sein Leut und Gut hinder im, kam mit gar wenigen wider zu land, und starb in kurzen Tagen zu Amberg. Hans Schiltberger von München, der Fürsten daselbst Kämmerer, ist in diesem Krieg gefangen worden, lang in der Türckey

¹⁾ Im Reisebuch des Schiltberger steht Schiltaw.

und Tartarey umbgezogen, hats alles beschribn. Im Zeitbuch über ganz Teutschland wil ich nach notturfst diesen Zug beschreiben“ 1). Auch in der denkwürdigen Beschreibung der Ursachen des Türkentrieges erwähnt Aventin des Schiltberger in folgenden Worten: „Hans Schiltberger von München, des alten Herzog Albrechts von München, diser Fürsten Anherren Kämmerling, ist in obgenanter Schlacht gefangen worden, ist in disen Kriegen allen gewesen, hats auch wol beschrieben.“ Ueber dieses und die andern Werke Aventins spricht ausführlich und mit vieler Sachkenntniß Dr. Theodor Wiedemann in seinem Buche, Johann Turmair, genannt Aventinus (Freising 1858). Den Menschen und Schriftsteller Aventinus, sowie die Verdienste und Mängel dieses seines neuesten Biographen habe ich vor Kurzem in einem längeren Aufsatz, welchen die Allgemeine Zeitung (Beilage zu Nr. 241 und 242 J. 1858) brachte, darzustellen gesucht.

Die bayerische Academie der Wissenschaften hat dem Münchener niemals ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Hätte nicht ein auswärtiges Mitglied, der berühmte Orientalist und Geschichtschreiber Joseph von Hammer, eine Abhandlung eingesandt, — sie steht im neunten Band der Denkschriften, — der Name Schiltberger möchte sich kaum in den Jahrbüchern der Academie vorfinden. Und doch wird unser Landsmann in allen Werken, welche von geographischen Entdeckungen handeln, lobend besprochen, sowie in vielen wissenschaftlichen Büchern über Länder- und Völkerkunde wiederholt angeführt und gelegentlich erläutert. Johann Reinhold Forster liefert, in seiner Geschichte der Entdeckungen und Schiffahrten im Norden (Frankfurt a. D. 1784, 190), einen gedrängten Auszug des Reisebuches, wo er am Ende hinzufügt: „Man erkennt an Schiltberger einen vernünftigen und die Wahrheit liebenden Schrift-

1) Johannis Aventini des hochgelehrten und weltberühmten beyerischen Geschichtschreibers Chronica. Frankfurt am Main 1566. 509 u. 510.

steller. Ihm folgt Hugh Murray, in dem Historischen Bericht über die Entdeckungen und Reisen in Asien. Murray bedauert, daß er selbst das Buch nicht sehen konnte; nicht einmal den Titel und das Datum des Schiltberger hätte er auffinden können ¹⁾. Hammer nennt Schiltberger den deutschen Marco Polo, hoffend, es werde ihm noch dieselbe Ehre und Aufmerksamkeit werden, gleichwie Polo in so ausgezeichnete Weise und wiederholt geschehen zu Venedig. Jedoch haben nicht alle Schriftsteller den Werth des Münchener erkannt. Auffallend mangelhaft und verwirrt ist der Bericht über unsern Landsmann in der Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen (Halle 1792) von Matthäus Christian Sprengel. Der sonst so kundige Gelehrte verging sich auf der von Schiltberger so deutlich vorgezeichneten Straße von Persien, über Derbend, durch den Kaukasus nach Riptschal derart, daß er zur Ostseite des kaspischen Meeres gelangte und selbst in Mittelasien herumirrte.

Es sei gestattet, hier noch einige andere Reisende zu erwähnen, welche Bayern im engern Sinne des Wortes, und ganz Deutschland zur besondern Ehre gereichen. Der erste Rang nach Schiltberger gebührt Ulrich Schmidel aus Straubing, welcher (1534) auf einem Schiffe des Sebastian Neudhard und Jacob Welser aus Nürnberg, von Cadix nach Brasilien und Rio della Plata segelte. Der Straubinger Kriegsmann hat, bald nach der Rückkehr in's Vaterland (1554), die eigenen und seiner Gefährten Schicksale „aufs kürzest“ beschrieben. Sein Reisebuch ist zuerst in Frankfurt am Main in deutscher Sprache gedruckt erschienen. Levin Hulsius hat (1599) zu Nürnberg, nach einer Handschrift, „wahrscheinlich das Original des Verfassers“, eine neue verbesserte Ausgabe besorgt, sie mit dem Bild-

¹⁾ Murray (Hugh) Historical Account of Discoveries and Travels in Asia. Edinburgh 1820. I, 225. III, 491. I have never been able to see the book itself, nor even its title and date in any catalogue (l).

niss des Kriegers und andern Figuren, mit einer Landtafel und mannigfachen Verbesserungen ausgestattet. Schmidel erzählt viele von keinem Spanier und Portugiesen berichtete Thatsachen. Die Wichtigkeit dieser Reisebeschreibung hat Ternaux Campans bewogen, sie im zweiten Bande seiner Sammlung von Denkwürdigkeiten zur Entdeckungsgeschichte Amerika's aufzunehmen ¹⁾. Auch in Betreff des nördlichen Amerika erwarb sich ein Bayer, durch seine Arbeiten und Schriften, unsterbliche Verdienste. Der Jesuit P. Gusebius Franciscus Kuhn, — die Spanier schreiben den Namen Kino und Chino, — welcher zu Ingolstadt mehrere Jahre Mathematik lehrte, hat Unter-Californien, die Sonora gegenüberliegende Halbinsel, aufgenommen, ausführlich beschrieben und cartographisch verzeichnet. Kuhn ist das erstemal zu Wasser von Sonora aus (1683) dahin gekommen. Später entdeckte er den Landweg, setzte über den Azul oder blauen Fluß, jetzt Gila genannt, überschritt den nördlichen Colorado (1700) und gelangte so nach Ober-Californien. Durch ihn erfuhr man (1709), daß die Halbinsel mit dem festen Lande zusammenhängt, eine seit einem Jahrhundert bezweifelte Thatsache ²⁾. Joseph Stöcklein gibt Kuhns californische Landtafel im zweiten Theil seines „Neuen Welt-Bott, mit allerhand Nachrichten, deren Missionarien Soc. Jesu“ (Mugsburg und Grätz 1725), unter der Aufschrift: Tabula Californiae. Anno 1702. Ex autoptica observatione delineata a R. P. Chino e S. J. Die ältere Karte von 1541, durch den Piloten Domingo Castillo, ist erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zum Vorschein gekommen ³⁾. Heinrich Scherer nennt Kuhn seinen Schüler,

¹⁾ Voyages, Relations et Mémoires originaux pour servir à l'Histoire de la découverte de l'Amérique. Par Ternaux Campans. Paris 1837.

²⁾ The History of Oregon and California. By Robert Greenhow. London 1844. 101.

³⁾ Lorenzano (D. Fr. Ant.) Arzobispo de Mexico, Historia de Nueva Espagna, escrita por su Esclarecido Conquistador Hernan Cortes. Mexico 1770. 327. Robertson, The History of America. Not. 162.

und theilt ein Schreiben desselben mit, gezeichnet aus Californien 6. Oct. 1684 ¹⁾. Ein anderer Bayer und Münchener, P. Franz Benno Ducrue, welcher 15 Jahre in Californien verlebte, war ein großer Kenner der Sprachen und verschiedenen Völkerschaften jener Länder. Proben hievon und eine Darstellung, wie die Jesuiten (1767) vertrieben und mishandelt wurden, findet man im zwölften Theil des Murr'schen Journals zur Kunstgeschichte und Literatur. Diese Missionsarbeiten sind, trotz aller Wandlungen, heutigen Tags noch von großen Folgen für die römisch-katholische Kirche. In Ober-Californien hat man vor Kurzem alle Kirchen, alle Gebäude, Gärten und andere Besitzungen ehemaliger Sendboten der Kirche zurückgegeben. Ueberdies eine große Landstrecke von 4—25,000 Morgen ²⁾. Diese und andere Mittheilungen bayerischer Gelehrten und Missionare bilden eine treffliche Grundlage zur ältern Geschichte wie zur Bodenz- und Völkerkunde jener reichen und, wegen ihrer Weltstellung zwischen Osten und Westen, höchst wichtigen Länder. Würde man damit die hie und dort zerstreuten Berichte und Schriften der P. Ignaz Kögler aus Landsberg, Anton Speckbacher aus Passau und vieler andern gelehrten und einsichtigen Männer verbinden; so möchte eine Sammlung altbayerischer Reisenden geschaffen werden, welche sich, im Verhältniß zu unserm Lande, jeder andern, selbst der berühmten des Ramusio,

¹⁾ Geographia Hierarchica. Monachii 1703. 101. Kuhn's Karte wurde alsbald zu Madrid gestochen und ausgegeben. Stöcklein's Weltbott III, 33.

²⁾ The Alta California. For circulation in the Atlantic States, Europe etc. San Francisco 5 February 1858. Die Missionare waren große Verehrer der Sondra oder Signora d. i. „Unserer lieben Frau.“ Daher der häufige Namen Sondra in Californien und andern benachbarten Ländern. Als P. Salvatierra (19. Oct. 1697) in Unter-Californien landete, trug er ein Bildniß der Sondra von Loreto an's Ufer und empfahl die ganze Landschaft ihrem Schutze. Sondra di Loreto ist die erste Niederlassung dieses Namens auf der californischen Halbinsel und heutigen Tags die Landeshauptstadt.

ebenbürtig zur Seite stellen könnte. Die kundigen Unternehmer eines solchen wichtigen Werkes müßten freilich kritische Untersuchungen und Erläuterungen hinzufügen, in Form und Inhalt würdige dem hohen Stande der Wissenschaft und den ausgebreiteten Kenntnissen unserer Tage.

Als ich vor vielen Jahren die Vorbereitungen zu einer neuen Ausgabe des Schiltberger'schen Reisebuches begann, hatte Herr Professor Pfeifer in Wien, damals in Stuttgart, die Güte, mich auf eine Heidelberger Handschrift aufmerksam zu machen. Vor wenigen Monaten ging ich dahin, um durch das Manuscript meinen Text zu verbessern. Es war dies eine Art kritischer Arbeit, hervorgegangen aus Vergleichung der Incunabel- und anderer Drucke, und mit einer Anzahl Varianten versehen. Nach genauer Prüfung der Handschrift hielt ich es für geeignet, diese mühevoll und mit großem Zeitaufwande hergestellte Recension des Schiltberger aufzugeben, und mich bloß an die Handschrift zu halten. Selbst die verschiedene Schreibung einzelner Namen und Wörter habe ich beibehalten; nur offenkundige Fehler, wie gleich im Eingange 44 für 94, König für Herzog von Burgund und einiges Andere wurden entfernt. Auch in den Ueberschriften einzelner Abschnitte ward Mehreres nach meinem Texte abgeändert und das Ganze dann, in der jetzt gebräuchlichen Weise, interpunctirt.

Innerhalb des Deckels der Heidelberger Handschrift liest man auf einem weißen Blatt, in einer späteren Schrift: Schiltberger von frembden Landen. Das Buch gehört zu den (1816) vom Papst Pius VII. der Universität zurückgegebenen Handschriften (Wilken CCXVI. Pp. 3h. 15, Bl. 96, 4) und ist von dem verlorenen Nürnberger Codex, welchen Penzel benützte, verschieden. Des Schiltbergers Eigenschrift haben wir zwar nicht vor uns liegen, aber höchst wahrscheinlich eine gleichzeitige Copie. Auf dem mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testament schön verzierten Einband steht 1443, wohl das Jahr, in welchem das Manuscript gefertigt. Es ist in schöner leserlicher Hand und von einem ziemlich sorgfältigen Schreiber

geschrieben. Nur einmal (Bl. 65, b.) hat der Mann eine Zeile doppelt gesetzt, welche von ihm ausgestrichen wurde. Auch finden sich einzelne Wörter wiederholt copirt und hie und da ein cet. hinzugefügt, wo es nicht hingehört, was im Druck weggelassen wurde. Auf dem Deckel des Einbands steht ein Bild, im obern Rahmen die Buchstaben D. H. d. h. Otto Heinrich, welcher die Heidelberger Bibliothek anlegte, im untern Rahmen P. C. d. h. Palatinus Comes, unterhalb die Jahreszahl 1558. Schiltbergers Reisebuch wird demnach von uns nicht bloß zum erstenmale vollständig erläutert, sondern zum erstenmale, wie der gefangene Reitersmann wahrscheinlich es schrieb, dem Druck übergeben. Die früheren Ausgaben sind willkürliche, mit allerlei Zusätzen und nach der Sprechweise der Zeiten vorgenommene Umschreibungen.

Die Erläuterungen bestehen theilweise in Auszügen meiner beiden Schriften: Rußland und die Tscherkessen (Stuttgart 1840) und die Völker des südlichen Rußlands in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Eine von dem k. Institut von Frankreich gekrönte Preisschrift (Leipzig 1855, zweite Auflage). Berichtigungen der Namen und in's Einzelne gehende Noten erhielten, zur Bequemlichkeit des Lesers, ihre Stelle unterhalb des Reisebuches. Was ich von Hammer's Arbeit herübertrug, ist mit H. bezeichnet. Fallmerayer's Schriften über das östliche Europa und das westliche Asien sind allenthalben im Vaterlande bekannt, wo man deutsche Gelehrsamkeit und prachtvollere Schreibweise zu schätzen weiß. Weniger bekannt ist, daß Fallmerayer die Länder seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, zum großen Theil, aus eigener langer Anschauung kennt, und daß seine zahlreichen Tagebücher Schätze des Wissens und Erkennens enthalten nach allen Richtungen. Die Gemerkungen, welche der unvorbereitete bayerische Reitersmann im fünfzehnten Jahrhundert schnell durchstreifte, hat der gründlich geschulte bayerische Gelehrte im neunzehnten langsam durchforscht. Dieser glückliche Umstand ward zum Vortheil des Werkes ausgebeutet. Der Verfasser der Geschichte von Trapezunt fügte sich meinem Wunsche; er hat

seinem Vorgänger viele Aufmerksamkeit zugewendet. Früchte hievon sind die mit F. bezeichneten Bemerkungen.

Bei Gelegenheit der Gelehrtenversammlung zu Venedig 1847, wozu ich, wegen der Erläuterungen zu Polo, durch eine eigene Zuschrift geladen wurde, hat man mir aus der seltenen Ausgabe des Werkes: *De varietate Fortunae* (Paris 1723, 4) vom Florentiner Boggio, den vollständigen Reisebericht des Nicolo Conti abschreiben lassen. Ramusio konnte das lateinische Original nicht auffinden; er mußte sich damit begnügen, die lückenhafte portugiesische Uebersetzung in's Italienische zu übertragen ¹⁾. Die Erzählung des Venedigers aus seinen 25jährigen Reisen (1424 — 1449), über die Lage Indiens und der Länder jenseit des Ganges, von ihren Sitten, Bäumen und Gewürzen ist, was Boggio damals nur vermüthen konnte, zum großen Theile begründet. Auch vermögen wir jetzt Conti's historische Angaben durch andere und einheimische Zeugschafsten zu bekräftigen. Ich war anfangs gesonnen, den erläuterten Conti seinem Zeitgenossen Schiltberger hinzuzufügen. Beide würden sich gegenseitig ergänzen, hie und da auch berichtigen. Nach reislicher Ueberlegung hielt man's für ungeeignet, dem deutschen Schiltberger ein fremdes Erzeugniß anzuhängen. Ueberdies verlautet, ein gelehrter Custos der Berliner Bibliothek, Herr G. Friedländer, sei mit einer größeren Arbeit über Boggio beschäftigt, wobei dann auch Nicolo Conti die gehörige Beachtung finden möchte ²⁾. Aeneas Sylvius, nachmals Papsst Pius II., beruft sich in seiner Weltbeschreibung einigemal auf Conti und führt Stellen des

¹⁾ Ein abgekürzter Bericht der Erzählungen des Conti steht am Ende einer spanischen Uebersetzung des Marco Polo: *Libro del famoso Marco Polo. Con otro tradato de micer Poggio de las mesmas tieras e islas.* Logronno 1529.

²⁾ Humboldt, *Kritische Untersuchungen über die historische Entwicklung der geographischen Kenntnisse von der neuen Welt.* Berlin 1852. I, 193 und die Note des Uebersetzers, Herrn Ideler, a. G.

Wertes an, welche bei der Erläuterung benützt werden könnten ¹⁾.

Als ich vor Jahren einem schönen Wirkungskreise, wo sich den vielen Tausenden meiner Zuhörer andere Tausende angereicht hätten, gewaltsam entrisen wurde, fühlte ich anfangs eine schmerzliche Lücke. Nicht der gewöhnlichen gangbaren Ursachen wegen. Ich hatte gesucht, in der Jugend nicht bloß wissenschaftlichen Sinn, sondern auch selbständige Gesinnung zu erwecken und auszubilden. Wissenschaft ohne tugendhaften Lebenswandel, ohne Selbstkenntniß und Anstrengung des Willens, was man gemeinhin Charakter nennt, ist eine nutzlose, manchmal sogar eine höchst verderbliche Geistespielerei. All dieß Wirken war plötzlich abgebrochen. Größere kulturhistorische Aufgaben wurden vorge-
 setzt; das kalte geschriebene Wort mußte an die Stelle der bewegten und bewegenden Rede treten. Die Erholungstage, welche umfassende Werke erheischen, wurden, seit Jahresbeginn, auf nochmalige Erforschung des Schiltberger'schen Reisebuchs und auf Ansammeln alles des mannigfachen Stoffes zu seiner Ausstattung verwendet. Die erneuerte genauere Bekanntschaft hat mich dem wackern Landsmann schnell und innig befreundet. Schiltberger war ein selbstgemachter Mann; was aus ihm geworden, hatte er Niemand zu verdanken; von Unterstützungen und Jahresspenden ist nirgendwo die Rede. Der Münchener zeigt sich allenthalben als ein vorurtheilsfreier, für alles Tüchtige und Gute fühlender Mensch; er bewährt bei allen den schwierigen Tagen einen unabhängigen Geist, eine unwandelbare Gesinnung. Nur solche Männer sind der Länder Kraft; nur sie sind der Städte bleibender Schmuck.

¹⁾ *Cosmographia* c. 10. 15. Die Namen sind bei Aeneas Sylvius gar sehr verderben. Cambalu, d. i. Chanbalik, Fürstenstadt (Peking), heißt dort Gambaleschia; Nanking, Neptai u. s. w.

2. Schiltberger, wie er erscheint im Reisebuche.

Schillers Abhandlung über naive und sentimentale Dichtung bildet die Grundlage der neueren Weise der Literaturgeschichte unserer Nation. Sie kann auch bei der Betrachtung aller geistigen Erzeugnisse, des ganzen Thuns und Lassens der Menschen zur Richtschnur dienen. Die Menschen empfinden, denken und handeln naiv, wenn sie eine Kindlichkeit zeigen, wo sie nicht erwartet wird. Der Ausdruck in Worten steht hiemit im innigen Zusammenhang. Die Sprache springt gleichsam durch innere Nothwendigkeit aus dem Gedanken hervor; sie ist so sehr eins mit demselben, daß der Geist wie entblößt dasteht, selbst unter der körperlichen Hülle. Betrachtungen werden von den Naiven nur selten angestellt; ihre außerordentlichen Erlebnisse, die herrlichsten Tugenden und gräßlichsten Laster werden in gleich ruhiger einfacher Sprache vorgetragen. Naive Menschen solcher Art sind der Venezianer Marco Polo und der Münchener Hans Schiltberger. Dadurch besitzen ihre Reisewerke jenen eigenthümlichen Reiz, welchen die Kunst selten zu erreichen versteht. Wir haben die rücksichtslos und unbewußt treibende Natur nach ihren angebornen, nach ihren ewigen Gesetzen.

Naive Menschen, naive Zeitalter leiden an Gebrechen, wovon sich selbstbewußte, reflektirende Personen frei erhalten. Es fehlen Kenntnisse; es mangelt die Einsicht. Das Wahre und die Dichtung, das Mögliche und das Unmögliche haben für sie gleichen Werth; sie glauben beides, sie erzählen das Eine gleichwie das Andere; sie hängen sogar mit Vorliebe am Dunklen, am Geheimnißvollen. Schiltberger macht hievon keine Ausnahme. Die Kritik war in jenen Zeiten abenteuerlicher Legenden noch nicht geboren; sie ist mit der Erweckung des Alterthums erschienen; an der Erforschung jener erhabenen Reste der Griechen und Römer wurde sie groß gezogen. Die Schlacht der Meer- und Landschlangen, die Geschichte vom Lindwurm und Einhorn, die Märlein vom erleuchtenden Gregorius, von der Reise des Königs Irivates

nach Rom und Aehnliches, was die Armenier immer noch erzählen, gibt uns der Schiltberger in eben so trenherziger Weise, als wären es seine eigenen wirklichen Erlebnisse. Ja er spricht hier mit einem besonderen Behagen, mit einer ungewöhnlichen Ausführlichkeit. Man merkt es Beiden, dem Reisenden und seinen Zuhörern an, daß das Geheimnißvolle, das Wunderbarliche für sie einen größeren Reiz besitzt, als das Natürliche, als die wahren lehrreichen Ereignisse. Zu solchen Zeiten, bei einer solchen Umgebung ist auch die Versuchung sehr groß, sich den Umständen zu fügen. Wer möchte nicht gerne Ehre und Vortheil gewinnen? Nun lassen sich Beide nicht sowohl durch Wahrhaftigkeit und tüchtiges Wesen, als durch geschmeidiges Eingehen in die Vorurtheile und unerleuchteten Neigungen der Hörer erlangen. Dem weit gereiften gesunden Bayern sind jedoch, was wir zu seinem Ruhme besonders hervorheben, niemals Wunder in den Weg gekommen. Derartige Erzählungen beruhen auf Hörensagen. Zur Gegend der Sperberburg, das heißt, was man ihm so nannte, ist der Münchener gekommen; sie selbst hat er jedoch mit keinem Auge gesehen. Die Burg wäre derart mit Gesträuch und Dornen umwachsen, daß Niemand den Zugang auffinden könne.

In der Weise Herodot's und anderer Geschichtschreiber beginnt auch unser Landsmann sein Tagebuch mit den Worten: Ich Schiltberger zog von meiner Heimath, aus der Stadt München, gelegen in Bayern, als man zählte 1394 Jahre nach Christi Geburt. Die Stelle gegen das Ende: „Ich kam gen Freisingen, in dessen Nähe ich geboren“, könnte vermuthen lassen, Schiltberger stamme aus einem Dorfe unfern Freisingen. Wahrscheinlich ist aber auch hiemit das nahe München gemeint. Von sich selbst und seiner Erziehung, von seinen Eltern und Freunden hat Schiltberger niemals gesprochen; wie es bei seiner Rückkehr (1427) in München und Bayern ausgesehen, welcher Herzog regierte, von der Aufnahme zu Hause, nach einer drei und dreißigjährigen Abwesenheit, davon ist im Reisebuche nirgendwo die Rede. Daß jedoch der Reitermann an seinem Bayern hing,

zeigen viele Stellen. Gleich im Eingang hebt er die Worte des Hansfen Greif hervor, welche seinem Vaterlande und der Christenheit zum großen Ruhme gereichen. Johann Greif wurde nach der Schlacht bei Nicopolis mit vier Anderen an einem Seile herbeigeführt, um vor den Augen des Bajasid geköpft zu werden. Der Bayerherr schrie mit lauter Stimme, tröstete die Ritter und Knechte sprechend: „Gehabt Euch wohl! heute vergießen wir unser Blut des christlichen Glaubens wegen. Wir werden, so Gott will, Himmelskinder sein vor Gott.“ Dieß gesprochen, kniete er nieder, ließ sich und seine Genossen ruhig enthaupten.

Die Bayern, sagt Aventin, bleiben gerne daheim und bereisen nicht häufig fremde Länder. Deshalb sind sie etwas unfreundlich und zurückhaltend, wie bei Leuten gewöhnlich, welche nicht viel hinauskommen. Schiltberger hat auf seinen vieljährigen Reisen dieses scheue zurückgezogene Wesen abgelegt. Er tritt heraus, er zeigt einen frischen Sinn, ein munteres, an den verschiedenen Vorgängen theilnehmendes Wesen. Alles Gute und Menschliche, alles Eigenthümliche und Denkwürdige erregt seine Aufmerksamkeit. In Brussa, erzählt er uns, sind acht Spitäler, wo arme Kranke ohne Unterschied der Religion, seien es Christen, Juden oder Muselman verpflegt und unterhalten werden. Der Bayer findet es ganz natürlich, daß zu Kassa die verschiedenen christlichen Konfessionen, die Muselman und Juden zweierlei Art, Keraim und Traditionsgläubige, ruhig und friedlich zusammen wohnen. Kassa sei der Sitz dreier Bischöfe, eines katholischen, eines griechischen und armenischen; man fände dort Kirchen, Moscheen und Synagogen unter und neben einander. Was Moslim Wahres und Falsches von Christen sagen, was verschieden gläubige Christen gegen einander verüben und sprechen, das erzählt Schiltberger mit unzerstörlicher Naivetät, ohne ein Wort des Tadel, der Berichtigung oder Beschönigung einzumischen. „Die Muselman behaupten, daß sie die eroberten Länder weder ihrer Macht, noch Heiligkeit, noch irgend einer anderen Tugend, sondern einzig und allein der Ungerechtigkeit und dem Uebermuth der Christen zu verdanken hätten. Die Christen,

sagten sie, folgen der Gerechtigkeit weder in ihren bürgerlichen, noch geistlichen Gerichtshöfen, sondern bei beiden gewinnt derjenige, der Geld hat und Gunst besitzt. Der Stolz der Reichen drückt die Armen, denen sie nicht allein Geld, sondern auch Rechtshilfe versagen. Sie halten den Glauben nicht mehr, den ihnen ihr Messias gelehrt hat. Die Muselman machten jedoch kein Hehl, sondern gestanden offenherzig, durch ihre Propheten zu wissen, daß sie noch vor dem Westende aus ihren Ländern von den Christen verjagt, daß sich diese derselben wieder bemächtigen würden. Aber, führen sie fort, da die Christen in so großen Sünden und in Uneinigkeit unter sich selbst leben; da ihre vornehmen Herren, sowohl geistlichen als weltlichen Standes, ein so höchst ruchloses Leben führen, so fürchten wir uns nicht, daß sie uns so bald aus unsern Ländern werden vertreiben können. Wir betragen uns allemal, wie unsre Religion uns zu betragen gebeut; wir fürchten Gott, wir handeln mit Jedermann redlich und anständig und haben in all unserm Thun und Lassen das Lob Gottes und die Ehre seines heiligsten Boten Muhammed vor Augen. Die Christen hingegen halten die Lehre des Messias nicht, wie sie aufgeschrieben ist im Evangeliumbuche. Die beiden Rechte, das bürgerliche sowohl als das kanonische, mit denen sich die Christen brüsten, haben sie selbst geschmiedet; sie widersprechen geradezu den Rechten und Geboten, so ihnen der Messias gesetzt und die im Evangeliumbuche verzeichnet sind. Das Evangelium enthält ein heiliges und gerechtes Recht, aber die von den Christen erdachten Gesetze sind alle falsch und unrecht, weil bei ihnen auf Ansehen und Reichthum der Personen Rücksicht genommen ist. Darum, weil nun dieses Alles gegen Gott und seine Propheten, habe Gott Unglück und Schaden, ihrer Ungerechtigkeit und anderer Laster wegen, über sie verhängt.“

Ebenso gegenständlich verfährt Schiltberger in den Abschnitten von der griechischen und armenischen Kirche, von ihrem Glauben und religiösen Gebräuchen. „Die lateinischen Priester,“ so sprechen die Griechen, „begehen eine Sünde, daß sie sich den Bart scheeren lassen. Dieß sei gegen das göttliche Gebot. Auch thäten sie es

böser Absichten wegen, um den Weibskleuten besser zu gefallen. Ihrerseits glauben diese Griechen weder an die heilige Dreifaltigkeit, noch an den Papst in Rom. Der Papst steht ihnen nicht höher als ihr Patriarch, welcher vom Kaiser ernannt und eingesetzt wird. Die Priester der Griechen sind verheirathet; sie sind Handwerksleute und müssen arbeiten.“ An einer andern Stelle bemerkt der Reisende, daß die verschiedenen asiatischen Christen in ihren Sprachen den Gottesdienst halten, weil das Volk, dieß verstehend, dadurch besser erbaut und auch die Heiden leichter bekehrt würden. Bei alledem blieb Schiltberger im Herzen — äußerlich mußte er sich wohl zum Islam bekennen — seiner Kirche treu ergeben. Nach der Rückkehr in's Vaterland dankte er Gott, welcher sein großes Verlangen, sein herzlich Begehre nach der himmlischen Freude gesehen und das Verderbniß an Leib und Seel abgethan habe.

3. In welchen Ländern und bei welchen Völkern Schiltberger gewesen.

Die Benennung Tatar, ungewisser Bedeutung und Herkunft, wird bei den Geschichtschreibern und Ethnographen des Ostens wie des Westens, bald im umfassenderen, bald im engeren Sinne gebraucht. Sie umfaßt drei nach Gestalt und Farbe verschiedene, in sprachlicher Beziehung innig verwandte Völker: Türken, Tungusen und Mongolen, nicht selten die letzteren allein. Während der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts erscheint in den chinesischen Jahrbüchern, unter der Form Tasse und Tatsche, der Name des mongolischen Stammes, zu welchem Tschinggis und seine Vorfahren gehören. In Europa ward das Volk — dem Wortspiele Tartarus zu Lieb Tartar geheissen — während des ersten Jahrzehnts des dreizehnten Jahrhunderts, bei Gelegenheit der Mongoleneinfälle, bekannt. Vincenz von Beauvais mag der

älteste Schriftsteller sein, welcher in seinem auch für die Begebenheiten Ostens seiner Tage wichtigen Geschichtsspiegel, alle nordöstlichen Völker unter dieser Benennung zusammenfaßt. Zu gleicher Zeit geschieht dieß auch in den Literaturwerken des Mittelreichs, und zwar mit gutem Grunde. Es hatte nämlich die wilde Macht des großen Tatarenfürsten jene dreifach getheilte Völkerfamilie in ein übermächtiges Reich geeinigt und den Namen „Tatar“ zum herrschenden erhoben, vom Gestade des Ostmeeres über die Tiefländer des Euphrat und Tigris, des Dniester und Dnieper herein nach Rußland und Polen. Gleichwie Karl und seine Nachfolger „Franke“ zur allgemeinen Bezeichnung der westlichen Völker machten, so Tschinggis und die ihm nachfolgenden Chafane „Tatar“ zum gemeinschaftlichen Namen aller Gefnechteten im weitgestreckten Mongolenreiche.

Unter jener dreifachen Völkerfamilie sind die Türken diejenigen, welche bei ihrem jetzigen Namen zuerst erscheinen in der Weltgeschichte. Wir finden sie in den Geschichtschreibern des Ostens und des Westens während der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts, zur Regierungszeit des Kaisers Justinian. Turk ward aber das Volk höchst wahrscheinlich von Turan, dem Lande seiner Heimath jenseit des Drus, zuerst von seinen Nachbarn, den Persern, genannt, ein Name, welcher sich von hier nach allen Weltrichtungen verbreitete. Herodot kennt bereits die Türken in ihrem alten Heimathlande jenseit des Drus in den Ebenen, heutigen Tags noch von Völkern gleichen Namens, den Turkman und Kirgisikaisak durchzogen. Der Vater der Geschichte nennt sie Skythen, die Sakai und Sakas der Perser und Hindu. Gleichwie die verwandten Stämme späterer Jahrhunderte sich nach ihren Anführern Seldschuk und Dthman, Seldschuken und Osmanen hießen, so auch die türkischen Horden dieser ältesten Zeiten bei dem Namen eines ihrer Könige, Skoloten. Oberhalb dieser türkischen Skythen, im Nordwesten, saßen unter mancherlei Benennungen slawische Stämme, wovon in der Folgezeit die Sauro oder Sarmaten, deren Name die slawischen Chronisten mit Srb, Sirb oder Servier, das heißt Volk, für gleichbedeutend

halten, am bekanntesten. Bei den benachbarten Deutschen heißen die Slawen seit den ältesten Zeiten Wenden oder Winden, Herumziehende; sie folgten ihnen Jahrhunderte lang auf dem Fuße und besetzten das Land, welches die Deutschen verließen.

Nordöstlich über den Skythen, jenseit des Itil oder Wolga bis zum Uralgebirge und dem Eismeere, hausten zu den Zeiten Herodot's, wie noch heutigen Tags, finnische Völklein, Thyssagenen, Jyrkä und auch mit anderen Worten bezeichnet. In den Jyrkä erkennt man leicht die Ugri, eine allgemeine Benennung für alle Finnen, von ihren Sigen ringsum die Anhöhen des Uralgebirges. Ugur heißt hoch im Finnischen. Es sind die Gegenden links und rechts des nördlichen und wüsten Urals, vom Flußgebiete der Petschora bis zur Mündung des Obi und noch weiter gen Osten, das ursprünglich ugrische Land, die Heimath der Ungarn. Sie werden unter dem Namen Jugarien und Jura häufig erwähnt in den Jahrbüchern der Byzantiner, Araber und Russen. Heutigen Tags noch heißt das Land der jugrische Ural oder hoher Gürtel, wird von Jugrajaß oder Völkern finnischen Stammes bewohnt, von Ostiaken und Wogulen, eine wahrscheinlich selbst aus Ugrien verdorbene Benennung.

Unter und mit diesen Völkern hat Schiltberger die vielen Jahre seiner Gefangenschaft zugebracht. Vorzüglich mit Türken und Mongolen hat er in langem, in innigem Verkehre gestanden. Bei seinen Kriegsfahrten und Reisen kam der Münchener Reitersmann durch Ungarn und Bulgarien, durch die Walachei, Siebenbürgen und die Moldau, damals kleine Walachei geheißen. Die Provinzen des griechischen und osmanischen Reiches, dann die weiten Länder Kleinasien wurden nach allen Richtungen durchzogen, sowie Syrien und Aegypten, Persien und das mittelasiatische Turkestan. Vom Quellgebiete des Euphrat und Tigris, mitten durch Armenien und Georgien, stieg Schiltberger hinauf durch Derbend zum Kaukasus und verweilte längere Zeit zu Kipischak, im großen, im zerrütteten Reiche der Goldenen Horde. Während der Blüthezeit, unter der Regierung des Usbeg (1313—1342), erstreckte sich ihre Herrschaft von den Ufern des Dschihon bis

zum Dnieper, vom Fuße des östlichen Kaukasus bis hoch hinauf zu den Ländern der Russen und Finnen. Ueber jene „drei Monate Tagweite großen Ebenen, wo man kein Holz und keinen Stein findet, blos Gras und Gesträuch“, im Norden des schwarzen und kaspischen Meeres, mit den Donaumündungen beginnend, längs des Dniester und Dnieper zum Don und zur Wolga und weiter östlich nach dem Ural und dem Lande Sibirien hatte sich der Reitersmann eine genaue Kenntniß erworben. Griechen, Armenier, Georgier und die kaukasischen Völklein, Tscherkessen, Abchasen und Osseten, die Muselman nach ihren verschiedenen kirchlichen Genossenschaften, bezeichnet er richtig; hie und da beschreibt er sie auch mit Umsicht und Sachkenntniß, wie selten ein anderer Reisende seines und der nachfolgenden Jahrhunderte. Natürlich. Der Schiltberger erfreute sich großer Vortheile. Drei bis vier und dreißig Jahre lebte er mit den Asiaten zusammen, gleichwie ein Asiate; er redete und schrieb, wovon das Reisebuch Zeugniß ablegt, ihre Sprachen; Armenisch und Türkisch, Persisch und Griechisch waren ihm geläufig wie wenigen Europäern. Dann hat der wißbegierige Landfahrer mit Gelehrten und Geistlichen vielfachen Umgang gepflogen und ihre Mittheilungen den eigenen Erlebnissen verwoben, freilich nicht immer zum Vortheil seines Werkes. Was der frische Reifige selbst gesehen, wobei er selbst gewesen, ist von Berichten Fremder wesentlich verschieden. Das Eine ist durchgängig wahr und vernünftig; das Andere nicht selten absichtliche Erfindung und voller Widersprüche. Das ist die einzige Krankheit des sonst so kerngesunden bayerischen Reiseberichtes, der ihm anhaftende, vorzüglich von Armeniern herrührende Legendenfraß.

4. Schiltberger bei den Türken und bei Sultan Bajasid.

Die Abtheilung des Türkenvolkes, welche sich nach ihrem Führer Dthman, Osmanen nennt, hatte (1326) Brussa ge-

nommen und sie zur Hauptstadt erhoben. Die Geschichte ihres Reiches beginnt mit diesem folgenreichen Ereigniß. Dreißig Jahre hernach machten die Türken die erste bleibende Eroberung in Europa; das thracische Küstenschloß Tzymo, heutigen Tages Dschemenlik, fiel (1356) in ihre Hände, später Gallipolis, der Schlüssel zum Hellespont und viele andere, durch Erdbeben halbverwüstete benachbarte Städte. Nun folgt die Reihe osmanischer Eroberungen, welche durch Jahrhunderte fortdauert, unter Murad (1359—1389), Bajasid (1389—1403) und den anderen Sultanen. Adrianopel war (1361) eingenommen und zur Hauptstadt des europäischen Türkenreiches erhoben.

In der Schlacht an der Marizza, zwei Tagereisen oberhalb Adrianopels, haben die Ungarn zum erstenmale (1363) als Verbündete der Servier gegen die Osmanen gefochten. Die muslimischen Sieger rückten schnell aufwärts zur Donau, gewannen die Bulgarei sammt der Hauptstadt Nicopolis und zwangen die Servier, durch die Schlacht bei Koffova (1389), zur Unterthänigkeit. Der Walachenfürst Myrtsche hatte sich unterworfen (1391); Türkenheere zogen weiter gegen Ungarn, wo sie (1392) zum erstenmale als Feinde erscheinen. Der flüchtige König Sigismund sandte Boten herum und ließ um Zuzug bitten aus allen Ländern der Christenheit „da ihm die Heiden“, so nennt Schiltberger die Muselman, „so großen Schaden verursachen im Lande zu Ungarn.“ Eine Menge Volkes ist zusammengekommen, worunter auch Hans Schiltberger mit seinem Herrn Leonhard Reichartinger aus München. Die Kleinliche, verstandlose Ruhmsucht und Eitelkeit der Franzosen hat auch hier wieder Alles verdorben. König Sigismund wünschte, die Franzosen möchten den Ungarn „das Vorreiten, den ersten Angriff, überlassen, weil diese schon früher mit den Türken gefochten und ihr Gefährte besser wüßten, als die Andern.“ Vergebens. Die Dummdreißigkeit ließ sich nicht abhalten; sie hat sich und allen Christen große Trübsal bereitet. Die Franzosen tragen die Schuld der gewaltigen Verluste in der Schlacht bei Nicopolis (30. Sept. 1396.) Sigismund war glücklich genug, durch Beistand des Herman von Cilli

und des Burggrafen von Nürnberg, sich mit einer geringen Begleitung auf der Donau nach Konstantinopel flüchten zu können. Als später dieser unwürdige und sittenlose Fürst bei Gallipoli vorüberfuhr, nahmen die Türken alle gefangenen Christen, darunter auch den Schiltberger, führten sie zum Meere und „stellten einen nach dem andern Sigismundo zum Trost auf und schriean ihn an, daß er heraustrete aus der Galeere und sein Volk erlöse. Das thaten sie zur Verspottung des Königs.“ Die Bayerherrn Leonhard Reichartinger, Wernher Lenzenawer, Ulrich Kuchler und der kleine Steiner fielen in dem Fechten bei Nicopolis; die große Masse der christlichen Krieger ist in Gefangenschaft gerathen.

Bei Orsova hatten die Christen den Türken gar viel Leute erschlagen. Mit tiefem Schmerz überblickte der Sultan die Leichenhäufen seiner Krieger; Bajasid weinte und schwur furchtbare Rache. Alle Gefangenen mußten dem Sultan vorgeführt und ermordet werden. Mit zwei andern an einem Seil gebunden, ward Schiltberger herbeigebracht. Die Gesellen waren geköpft und eben drohte ihm ein gleiches Loos, als des Sultans Sohn gebot, man möge den Jungen leben lassen und zu den andern führen. „Unter 20 Jahren tödtet man Niemand, und ich war damals kaum 16.“ Schiltberger kann demnach nicht früher als 1380 geboren sein. Der Münchener Knappe verblieb vor der Hand bei dem Gefinde des Bajasid. Später ward er mit andern Gefangenen von Gallipoli, wo die Türken über's Meer fahren, nach Asien gebracht zur ersten Hauptstadt Brussa. Eine Anzahl Gefangener schickte Bajasid befreundeten Fürsten zum Ehrengeschenke, so namentlich dem Sultan Barkok in Aegypten, vom Schiltberger gewöhnlich König Sultan geheissen, weil diese ägyptischen Gebieter eine Art geistlicher Oberherrlichkeit, das Chalifat, über alle Muselman in Anspruch nahmen. Auch der Bayer sollte dahin gehen; Fußwunden haben ihn zurückgehalten. Er verblieb bei Bajasid, nach seiner Angabe, die ersten 6 Jahre als Vorläufer, die 6 andern als Vorreiter. Sicherlich ein Irrthum. Sind doch von der Schlacht bei Nicopolis bis zur Schlacht von Angora

(30. September 1396 — 30. Juli 1402), wo Bajasid gefangen wurde, selbst bis zu des Sultans Tod (8. März 1403) kaum sechs bis sieben Jahre verflossen. Schiltberger hat wohl die einzelnen Abschnitte seines Reisebuches zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben und später keine sorgfältige Revision des Ganzen vorgenommen. Spuren solcher Nachlässigkeit sind genug vorhanden, namentlich im vierten und fünften Abschnitt. Die vollständigen Ereignisse Karamaniens und des Fürstenthums Sebaste konnte der Reisende nur von Anderen wissen. Sie haben sich zum Theil einige Jahre vor seiner Gefangenschaft zugetragen, was einige Ungenauigkeiten erklärt und entschuldigt.

Die kleinasiatische Landschaft Karamanien hat von Karaman, dem Sohne des Armeniers Sofi, ihren Namen erhalten. Sie umfaßt einen Theil des alten Cappadocia und Cilicien und wird wohl auch, weil viele der Söhne Haik's aus Großarmenien hieher sich flüchteten, unter der so wandelbaren Benennung Kleinarmenien begriffen. Allaedin (reg. von 1219 — 1236), Sultan der Seldschuken-Linie von Konium oder Rum, belehnte Karaman, den Gründer der Dynastie mit Seleste, das alte Seleucia an der cilicischen Küste und anderen benachbarten Ortschaften, worunter Larenda, die Hauptstadt des neuen Fürstenthums. Die Ruinen Larenda's liegen unfern der heutigen Stadt Karaman und harren immer noch wissenschaftlicher Untersuchung ¹⁾. Muhammed, der Sohn des Karaman, erweiterte das väterliche Erbe nach allen Richtungen; er gewann selbst Konia, das alte Konium, die Hauptstadt der Rum-Seldschuken. Sein Enkel Allaedin erhielt Nessise, die Tochter des Sultan Murad, Bajasid's Schwester, zur Gemahlin. Dieser Fürst hätte wohl, wegen

¹⁾ Karaman is situated at a distance of two miles from the foot of the mountains. Its ancient Greek name, Laranda, is still in common use among the Christians, and is even retained in the firmahns of the Porte. Leake, Journey through some Provinces of Asia Minor. Mitgetheilt in den Travels in various countries of the East. Edited by the Rev. Robert Walpole. London 1280. 231.

seiner nie rastenden Kriegs- und Raubzüge, schon zu Murad's Zeiten den Kopf verloren, wäre seine Gemahlin nicht im Lager der Osmanen erschienen, um den erzürnten Vater durch Gemüthlichkeit und Bescheidenheit zur Milde umzustimmen. Als nach Murad's Ermordung (1389) Allaedin wiederholt die Länder der Osmanen überfiel, ereilte ihn endlich, wie Schiltberger der Wahrheit gemäß berichtet, das Geschick. Der Fürst Karamaniens mußte sich Bajasid übergeben, welcher ihn seinem persönlichen Feinde, dem Beglerbeg Timurtasch, auslieferte. Timurtasch ließ den Schwager des Sultans aufhängen (1391), worüber dieser ihm zum Scheine kurze Zeit grollte. Seine Gemahlin, die Schwester Bajasid's, welche sich mit ihren beiden Söhnen, Ali und Muhammed, ebenfalls der Gnade des Siegers überlieferte, wurde nach Brussa abgeführt. Hiemit hatte die Selbständigkeit des Karaman'schen Fürstenthums ihr Ende erreicht (1390).

In der heutigen Statthalterschaft Siwas, zwischen dieser Stadt, dem alten Sebaste, und Kaissarje oder Cäsarea herrschte, im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts, Achmed Kasi Burchaneddin, d. h. der Richter Glaubensbeweis ¹⁾. Burchaneddin lag zu gleicher Zeit mit Kara Zulug Dthman, d. h. Dthman der schwarze Bluteigel (st. 1406), einem Fürsten des weißen Schöpfes, und Bajasid im Streite. Mirachamad oder Mir Achmed, Statthalter von Amasia, verbindet sich mit Bajasid gegen Burchaneddin. Der Sohn Bajasid's, Muhammed, erscheint an der Spitze eines Heeres und nimmt ohne Mühe Besitz von Siwas, von Tokat, Kaissarje und Amasia. Der Verbündete Mir Achmed erhielt zur Entschädigung eine andere Lehensherrschaft. Zu der Zeit wurde die ganze Länderstrecke von Amasia bis nach Trapezunt, nach der Völkerschaft der Tzanen, Tsanika, bei Schiltberger Genyck genannt, wo eine der vorzüglichsten Städte Amisus oder Samsun. Diese alte Kolonie der Mileser bestand damals, wie Schiltberger genau angibt, aus zweien Städten, deren Mauern

¹⁾ Hammer, Geschichte des Osmanischen Reiches. Nach der 2ten verbesserten Auflage. Pesth 1840. I. 189.

kaum einen Steinwurf von einander ¹⁾. Der eine Ort gehörte den Muselman, der andere den Christen, und zwar, wie wir durch den Reisenden erfahren, den Walchen, den Welschen oder Italienern aus Genua. Im achten Abschnitt, dem ich, gleichwie dem siebenten eine Ueberschrift vorsetzte, wird, was zum großen Theil schon im fünften steht, nochmals und ausführlicher erzählt in einer höchst lebendigen, anschaulichen und ergreifenden Weise. Schiltberger spricht hier als Augenzeuge. „Bei dem Zuge war ich auch.“ Die einzelnen Abschnitte des Reisebuches wurden wohl, wie gesagt, zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben und umgearbeitet. Man verkürzte Dieses und erweiterte Jenes, ohne sich um das Ganze zu kümmern. Ähnliches Schicksal erfuhren die meisten Reiserwerke des Mittelalters, am meisten diejenigen, welche, wie Marco Polo und Schiltberger, viel und gerne gelesen wurden.

5. Schiltberger bei Timur und bei seinen Söhnen.

An den Rändern der Hochebene Mittelasiens ziehen sich eine Anzahl Tief- und Flachländer, hie und da von niederen Gebirgszügen und unbedeutenden Höhen unterbrochen, einerseits durch das uralische Völkerthor über das Nordgestade des kaspischen und schwarzen Meeres bis zu den äußersten Enden des

¹⁾ Fallmerayer, Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt. München 1827. 57, 289. Aus dem Hellenischen wird im Byzantinisch-Griechischen ein neuer Nominativ gebildet. Den Ortsnamen wird häufig *is*, abgekürzt *is* und *s* vorgesetzt und in der Aussprache gewöhnlich damit verschmolzen; *Amisov* wird *σ'Amisov*; *Σαμσοv* als neuer Nominativ. Die sprachliche Nothwendigkeit, den Ortsnamen die Sylbe *is* vorzusetzen, ist den Griechen, den Türken und Russen gemeinsam. Aus Smyrna macht der Türke *Ismir*, aus Sibir (Sibir, Sibirien), in gleicher Weise, *Issibir*. F.

alten Kontinents; anderseits längs der großen sibirischen Flüsse zum Eismeer und dem Stillen Ocean. Die natürliche Beschaffenheit dieser weitgestreckten Ebenen wird schon durch die Namen bezeichnet, welche sie im Zeitenverlaufe bei den verschiedenen Völkern erhielten. Man nannte sie in den mannigfachen Sprachen der Eingewanderten oder Eingebornen Flächen und Sandmeere, Moore und Niederungen.

Mitten durch diese theilweise fruchtbare Ebenen streichen, von der Lüneburger Haide in südöstlicher Richtung bis zur chinesischen Mauer, nicht wenige Wüsten und Steppengegenden, auf welchen zu allen Zeiten der Weltgeschichte Nomaden und Jägervölker ihr wildes Wesen trieben, in mehreren Gegenden noch heutigen Tags treiben. Es sind dies traurige einförmige Länder, fünf Monate des Jahres von einer tiefen, mannigfach zerrissenen und gespaltenen Schneedecke belegt, über welche abwechselnd bald gräßliche Winde, bald furchtbare Schneegestöber sausen und der Himmel in selten verändertem grauen Trauergewande herabhängt. Diese salzhaltigen, von keiner Seite beschützten, von keinem Gewässer gemäßigten Strecken lieben rasche Uebergänge; des Winters starke Kälte und die große Hitze des Sommers ist Menschen, Thieren und Gewächsen in gleichem Grade verderblich. Die schöne Blumenfülle und die freudigen Hoffnungen des Frühlings sind nicht selten von dem wilden, seit dem grauen Alterthum berühmten Nordwind in wenigen Stunden niedergemäht, oder auch in noch kürzerer Zeit von zahlreichem Heuschreckengewimmel verschlungen.

Noch im Beginne des Sommers, der schönsten Jahreszeit der Steppe, bewahrt sie ihre nüchterne unerquickliche Einförmigkeit. Die Erdplatte wird, so weit das Auge reicht, mit hohem Graswuchse überzogen, aus welchem nur hie und da blaufarbige Tulpenfelder — die Krim ist das Vaterland der Tulpen — Hyazinthen und Reseda's, Dorngebüsch, Brombeersträucher und wilde verkrüppelte Obstbäume hervorragen. Nirgendwo Schatten auf den gleichförmigen Ebenen, und auch bei Nacht keine abwechselnde Kühlung während steigen Hitze und Trockenheit

zu solch einem Grade empor, daß Quellen stocken und Brunnen versiegen, daß die von hohem mit Schlangen angefüllten Schilfe umsäumten Teiche und Flüsse vertrocknen, endlich alle Pflanzen, alle Gesträuche verdorren. Der Boden wird dann mit gähnenden Rissen und Spalten überzogen; das ganze Erdenrund scheint in Staubwolken gehüllt; Menschen und Thiere werden zusehends mager. Im Beginne des Herbstes wehen nochmals milde Lüfte; die Steppe ergrünt von neuem mit nachsprießendem Grase und ein blauer freundlicher Himmel steigt über das Land empor, gleichwie im Mai. Dieses freudige Schauspiel geht aber schon im Oktober zu Ende. Von allen Seiten steigen trübe aschgraue Wolken am Firmament herauf; die ganze Landschaft wird schnell mit Nebel und Regen umzogen, und der Mensch gräbt, heutigen Tages noch, wie zu den Zeiten Herodot's, Höhlen in die Erde, um sich gegen die furchtbaren Winterstürme zu schützen.

Diese feindlichen Naturverhältnisse tragen zum Theil die Schuld, daß hier kein Gesetzgeber oder Religionsstifter erstand, welcher den herumwandernden Massen feste Wohnsitze angewiesen und ihnen ein selbständiges Leben eingehaucht hätte, daß sie zu keinem großen kultivirten Reiche vereinigt, zu keinem würdigen Gliede in der Bildungskette der Menschheit erhoben wurden. Die innerhalb der Steppe zerstreuten Dasen eignen sich wohl zu besonderen Fürstenthümern; der große Erdeinschnitt des europäischen und asiatischen Nordens entbehrt aber, im Ganzen genommen, aller Bedingungen und Vortheile eines Kulturlebens. Vergebens suchten die Eroberer und Geißeln der Menschheit, Attila, Tschinggis und Timur die Natur der Dinge zu brechen und die widerstrebenden Länder zu einem Ganzen zu verbinden; nach ihrem Tode zerfielen sie alsbald in ihre angeborne Getrenntheit und Verwirrung. Vergebens suchten die verschiedensten Kulturvölker und Religionsgenossen, Chinesen, Griechen und Hindu, Moslim und Christen in diesen unwirthbaren Gegenden den Samen höherer Menschlichkeit auszustreuen und den Baum der Erkenntniß anzupflanzen; nach wenigen Jahrzehnten ward er, gleichwie jedes andere Wachsthum, zum unscheinbaren Gestrüppe verkrüppelt.

In so innigem Verbande steht die Bildungsgeschichte der Menschheit, sobald nicht überwiegende geistige und moralische Kraft die Naturhindernisse beseitigt, mit der Lage, mit der Gestaltung und Beschaffenheit ihrer Heimathlande.

Timur wollte das von Tschinggis Chakan, von dessen Söhnen und Enkeln schnell gegründete und noch schneller zerfallene Mongolenreich wieder emporrichten. Wegen einer Wunde, bei der Belagerung der Hauptstadt von Sistan erhalten, wurde der Menschenwürger auch Timurlenk, der lahme Timur, genannt, woher die europäische Benennung Timurlan, bei Schiltberger Lämmerlin. Daß Männer derart wie Alexander, Sylla und Cäsar, Tschinggis, Timur und Napoleon nicht in ihrem wahren Lichte, als die Feinde unsres Geschlechts bei der Nachwelt erscheinen, dieß ist das größte, das folgenreichste Verbrechen der Geschichtschreiber, Dichter und Gelehrten späterer civilisirten Jahrhunderte. Die gleichzeitigen gut bezahlten Hoffschmeichler können natürlich nur Lobrednerei im Munde führen. Durch das wahre und scharfe Urtheil der Nachwelt abgeschreckt, würden im Großen wie im Kleinen nicht so viele Nachfolger jener Tyrannen erstehen. Hätte auch Timur in der That, wie er sich berühmt, und der süße Wortdrechsler Scherifeddin nacherzählt, was durchaus unbegründet, hätte er alles Räuberwesen abgethan und die Ruhe in Asien wieder hergestellt, — keine menschliche Ordnung, keine lebendige Gesellschaft, ein Zuchthauswesen, die Leichenruhe des Grabes hätte er geschaffen.

Göthe dachte einstens Napoleon unter der Larve des Timur darzustellen. Es war ein glücklicher Gedanke. Der Dichter ließ sich durch die allzunah liegende Deutung abschrecken, wodurch, wie er sich wunderbarlich genug ausdrückt, die erhöhte Anschauung der Weltereignisse verkümmert würde. Eine erhöhte Anschauung der Tyrannei und Mordsucht! Da war Tacitus ein anderer Mann. Und so sind vom Timurbuche im westöstlichen Divan nur zwei Lieder vorhanden, freilich bezeichnende genug. Der Winter spricht zu Timur die Worte:

Tödtest du Seele, kältest
 Du den Luftkreis; meine Lüfte
 Sind noch kälter als du sein kannst.
 Nicht vertheid'gen soll dich
 Breite Kohlenglut vom Herde,
 Keine Flamme des Dezembers.
 Hat nicht Myriaden Seelen
 Timur's Herrschaft aufgezehrt?

Wer erkennt nicht den russischen Feldzug? Napoleon Timur! Timur Napoleon! In der That, es herrscht eine große Aehnlichkeit in ihrer berechneten Grausamkeit, in ihrer eifigen Menschenverachtung, in ihrer absichtlichen Menschenwürgerei. Der Briefwechsel Napoleons mit dem Bruder Joseph bildet ein Seitenstück zu Timur's Denkwürdigkeiten. Beide zusammen enthalten die einschneidendsten Erläuterungen zum Fürsten des Macchiavelli. „Keine Gnade“, schreibt der Gewaltige, „wenigstens 600 Rebellen laß in Kalabrien niederschleßen. Dreißig Häuser der Ortsvorstände müssen verbrannt und ihre Habe an die Truppen vertheilt werden. Entwaffne alle und jeden, und laß fünf oder sechs Dörfer, die sich am schlechtesten aufführten, rein ausplündern. Es sollte mich sehr freuen, von einem Aufstande der Neapolitaner zu hören. Bevor sie eine tüchtige Lehre erhalten, wirfst Du ihrer niemals Meister sein. Jedes eroberte Land muß seinen Aufstand haben. Ich würde Neapel ebenso gerne in Insurrektion sehen, wie ein Vater die Pöcken an seinen Kindern. Bestrafe doch jedes Geschwätz, selbst die geringste Aeußerung von Unzufriedenheit“¹⁾.

Sehr anziehend und lehrreich ist die Beschreibung Napoleons vom Anatomen Sömmerring und seines Benehmens im Theater zu München (25. Oktober 1805). „Zuerst sah ich Bonoparte's Kopf im Spiegel in der Loge. Aeußerst steif, zur Gewohnheit gewordene Spannung — zumal der Hände, sogar im Sessel. Sehr bleich, fast erdfahl. Ein wahrer Schauspieler in folio.

¹⁾ Briefe vom 16. und 17. August 1806; dann der Brief vom 4. Mai 1807.

Alle Bilder, Büsten, Kupfer u. s. w., die ich so häufig von ihm sah, gleichen ihm etwas und dann wieder gar nicht in gewisser Rücksicht. Aber wie ist eine solche Spannung nur auszudrücken möglich! Jetzt ist mir die frohschenkelmäßig verzuhte Spannung der Offiziere, die vor Bernadotte paradirten, erklärlich, regis ad exemplum. Er allein saß, indem man ihm gar wohl ansah, daß er schlechterdings allein sitzen wollte und gerne noch breiter gegessen hätte. Bei den ein paar Schritte hinter ihm stehenden, wie Pfefferkuchenmänner vergoldeten Offizieren konnte ich mich des Vergleichs mit Livreebedienten nicht enthalten. Er sprach mit Niemand. Er gähnte dreimal ganz unverschämt, gleichsam mit Fleiß, ohne die Hand vor den Mund zu halten, betrachtete durch die Lorgnette einigemal die Schauspielerinnen, schlug ein paar Mal die Augen auf und sah sich um, aber mit unruhiger Spannung. Kleine Augen. Garnier's Bemerkung, daß seine Unruhe sich in den Händen gewaltig äußere, ist ganz richtig. Sein Anzug, der eines Obristen, blau und weiß, Hut 133 mit der Nationalfokarbe und ein rothes Bändchen der leg. d'honneur. Nach dem ersten Akte sprang er schnell auf, machte ein paar sehr linksich sich ausnehmende Bücklinge, Verbeugungen aus der Loge gegen das Parterre und eilte davon."

„Wie ging mir doch nun ein helles Licht, gleich durch den ersten Anblick, über so Manches auf. Er muß die Menschen, die ihn zunächst umgeben, so behandeln wie er es thut — verachtend, sonst ginge es nicht. Er achtet auf sich, um alles Andere verachten zu können. Was ist doch alle Bildnerei bei einem solchen Kopf für elendes, todttes, kaltes Nachwerk, ohngeachtet sein Gesicht Manchem so kalt und todt scheint. Er duldet gewiß Niemand neben sich und müste er es noch jemals, so würde er ihn gewiß heimtückisch, boshaft, daß ich so sage, pfezen, kneipen müssen, ihm hinterwärts unvermerkt auf die Zehen treten, um seiner Wuth eine Ableitung zu verschaffen. Diese ewige habituelle Spannung darf er bei den Franzosen nicht ablegen, sich nie vergessen!“ Viel schärfer noch lauten die Worte anderer edler Menschen der verschiedensten Richtungen. Man erinnert bloß an

den Dichter Byron und an den Theologen Channing. Welch' ein Urtheil wird die unparteiische Nachwelt über Napoleon III. fällen!

Thou Timour! in his captive's cage,
Foredoom'd by God — by man accurst.

Man hat die Glaubwürdigkeit des treuherzigen Münchener, weil er einige der erschütterndsten Grausamkeiten des Timur berichtet, in Zweifel gezogen. Mit Unrecht. Wir kennen jetzt diese und andere, von Schiltberger nicht aufgezeichneten Missetheilen, theils durch die eigenen Denkwürdigkeiten des Tyrannen, theils durch gleichzeitige und glaubwürdige Geschichtschreiber des Morgen- und Abendlandes. Nach dem Mordgewirre zu Ispahan (16. November 1387) wurden, im Angesichte der Stadt, 70,000 geschorne Köpfe, wie Timur zu thun pflegte, in einer Pyramide aufgethürmt. Am folgenden Tage hat das Morden von Neuem begonnen. Seine Reiter mußten viele tausend Kinder unter sieben Jahren zertreten. Als der Befehl gegeben, bebten die Soldaten ob der unerhörten Schandthat zurück. Der fromme, gleichwie andere Machthaber, Gott so häufig im Munde führende Mongole ergrimmt, ritt zuerst über den zusammengekauerten Haufen der Kleinen und sprach: Nun will ich doch sehen, wer es wagt, mir nicht nachzureiten! So war auch bei der Einnahme von Tus (1389), eine Stadt, gleich an Anzahl und Pracht der schönsten im Morgenlande, geschehen. Jeder Soldat des überaus zahlreichen Heeres mußte einen Kopf zur gräßlichen Pyramide liefern. Konnte er keinen männlichen ergreifen, so durfte der verthierte Söldling einen Weibekopf herbeibringen. Ein gleiches Loos hat Mahynisir (1392) in Masanderan, Serai, die Hauptstadt der goldenen Horde und Astrachan an der Wolga (1395) getroffen; dann auch Delhi (1398), Damaskus, Bagdad (1401) und viele andere Städte und ganze Länder. Und dieß Alles ist geschehen im Namen Gottes, des Allerbarmers ¹⁾! Noch mehr. Derselbe

¹⁾ David Price *Memoirs of Mohammedan History*. London 1821. III. 72, 88, 133, 306, 352, 364. Die Metzerei in Ispahan erzählt

Timur ist ein Freund gelehrter Männer gewesen. „Gottesgelehrte, Philosophen und Geschichtschreiber habe ich hoch gehalten und mit Ehrfurcht behandelt“ ¹⁾. Natürlich erhielten diese Hofgelehrten für ihre zusammengetragenen Werke große Besoldungen, wogegen sie dann ihren hohen Gönner als Erneuerer und Schirmherrn aller Wissenschaften den stumm gehorchenden unterdrückten Völkern verkündeten. Der Geschichtschreiber, eingedenk der Worte des edelsten unserer Dichter:

Wo Sklaven knien, Despoten walten,
Wo sich eitle Aftersgröße bläht,
Dort kann die Kunst, das Edle nicht gestalten,

wendet sich mit sittlicher Entrüstung von solchem Getreibe. Verlei geistige Erzeugnisse, so ungeschäht möchte er sagen, verdienen von unfrem Standpunkte kaum den Namen. Es fehlt ihnen, was eine nothwendige Folge der staatlichen, religiösen und bürgerlichen Verhältnisse, jeder Sinn für Menschenwürde und Menschenwohl; selbst die natürlichen Regungen eines gut gearteten Gemüthes werden nur ausnahmsweise gefunden. Die schreibenden schmeichlerischen Knechte ahnen nicht, wie nur Wahrheit einen haltbaren Grundpfeiler bildet für alle Thaten des äußerlichen Lebens und des inneren Geistes, daß nur sie allein, gleichviel sei sie eine historische oder poetische, unfrem Thun und Treiben einigen Werth verleiht. Im Widerspiele zu diesem Fundamentalsatze der Menschheit nennen Türken und Perser, Mongolen und ihre westlichen Genossen die schlaue Verdrehung der Thatfachen Geschichte; gedankenlose Reimereien, elende Wort- und Wißspiele heißen ihnen Gedichte. Der freie Geist flüchtet, mit Ekel und Abscheu erfüllt, vor diesem erlogenen Larvenleben und sucht, nach einem

Timur selbst: *Institutes, political and military, by the great Timur.* By Jos. White. Oxford 1783. 119 Und doch bewundert dieser White (Preface VII) die „liebenswürdige Mäßigung“ Timur's. Es sei dieses Lob, fügt dieser gedankenlose verthierte Magister hinzu, der freie Tribut ehrlicher Bewunderung eines fühlenden Herzens!

¹⁾ White, 165.

verdampfenden Gange in solchen Schattenreichen, Erquickung und Stärkung bei Tacitus und Gibbon, bei Kant und Shakspeare.

Timur betrachtete sich als Nachfolger und Erbe des Tschinggis. Das Mongolenreich sollte, wie in seiner Blüthe es gewesen, hergestellt werden. Dazu gehörte die Aufrichtung des gestürzten Herrscherhauses der Juen oder Mongolen im Mittelreiche. Diese während der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts durch die Ming vertrieben, hatten sich nach ihrem alten Heimathlande, wovon Tschinggis Chakan vor kaum zwei Jahrhunderten ausgegangen, im Flußgebiete des Onon und Kerulen zurückgezogen und die wenig bekannte Dynastie der Ostmongolen gegründet. Wir wissen, daß der aus China vertriebene Chakan oder Großkönig am Ufer des Kerulen eine neue Stadt anlegte, wo er im Jahre 1370 gestorben ist ¹⁾. Timur verließ mit einem zahlreichen Heere Samarkand (26. November 1404), setzte über den hartgefrorenen Sihon und gelangte (13. Jänner 1405) nach Dtrar, wo seine bluttriefende Laufbahn, nach kurzer Krankheit, ihr Ende erreichte (17. Februar 1405). Die Angabe Schiltbergers, er sei in Samarkand gestorben, ist nicht begründet. Auf dem Todsbette hat Timur seinen Enkel Pir Muhammed, den Sohn des Dschehangir als alleinigen Erben eingesetzt, — eine letzte Verfügung, welche die anderen noch lebenden 36 Söhne, Enkel und Urenkel wenig beachteten. Gleichwie der Sand der Wüste, so zerstäubte das Timurreich nach allen Richtungen. Von den drei Ursachen, welche nach Schiltberger den Tyrannen auf das Siechbett geworfen, geschieht hie und da auch in verschiedenen östlichen Jahrbüchern Erwähnung.

6. Schiltberger in Kiptschak und in Sibirien.

Bei der Theilung der Habe Timur's war der Sklave Schiltberger dem vierten Sohne Scharoch zugefallen. Später wurde

¹⁾ Rémusat, Histoire des Mongoles orientaux de Sanang-Setsen. Paris 1832. 69.

er das Eigenthum eines andern Sohnes des Weltzerstörers, des Miran Schah, im Reisebuche Miranschah oder Miramschah geheißen, welchem Persien und Armenien mit der Hauptstadt Lauris gehörte. Miranschah fiel (1408) im Kampfe gegen Kara Jusuff, von der Turkman-Dynastie des schwarzen Hammels ¹⁾, und der Münchener erhielt nochmals einen andern Herrn, Abubekr, im Reisebuche Abubachir, den zweiten Sohn des Miran Schah. Tschekre oder Zegre, wie Schiltberger ihn nennt, ehemals Kronprätendent oder wirklicher Chan der Goldenen Horde, verlebte mehrere Jahre als Flüchtling am Hofe dieses Abubekr. Ein mächtiger Häuptling Edigu, welcher zu der Zeit im Reiche der Goldenen Horde, gleichwie ehemals Noghai und Mamai als Hausmaler schaltete, Chane ein- und absetzte, sandte Tschekre eine Botschaft; er möge in's Vaterland zurückkehren, wo man ihn auf den Thron erheben wolle. Abubekr gab dem Prätendenten eine Begleitung von 600 Reitern, worunter Schiltberger mit noch fünf andern Christen, und hieß ihn hinauszuziehen nach der „Großen oder Weissen Tatarey“. Der Weg ging über Georgien, Schirwan und Derbend zur Wolga nach Astrachan. Edigu war auf einem Zuge gegen die Länder Sibiriens begriffen, wohin ihm Tschekre und Schiltberger alsbald folgen mußten.

„In diesem Lande Sibisibir oder Sibirien,“ erzählt Schiltberger, „befindet sich ein Gebirg zwei und dreißig Tagereisen lang. Die Einwohner behaupten, wo das Gebirg aufhört, fange eine Wüste an, welche, wegen der vielen Schlangen und reisenden Waldthiere, unbewohnbar sei. Diese Wüste soll sich bis an's Ende der Welt erstrecken. Dort gibt es Waldmenschen, welche nicht mit andern Menschen zusammenwohnen, am ganzen Leibe rauh und nur im Gesicht und an den Händen mit Haaren unbewachsen sind. Sie laufen gleichwie wilde Thiere in dem Gebirge umher, fressen Laub und Gras, und in Weise der Thiere Alles, was ihnen beim Herumstreifen aufstößt, und dem sie bekommen können. Der Beherrscher des Landes schickte dem Edigu

¹⁾ Price Mohomedan History III. 505.

solch einen wilden Mann und eine wilde Frau, welche in diesen Gebirgen gefangen wurden, ein wildes Pferd, das nicht größer als ein Esel, und andre wilde Thiere mehr. Die Hunde müssen in diesem Lande Wagen und Schlitten ziehen, Säcke und Felleisen über Land tragen; sie erreichen die Größe der Esel und werden mit vielem Vergnügen gegessen. Wenn bei jenen Leuten ein unverheiratheter Jüngling stirbt, so kleidet man ihn mit seinem besten Kleid, dingt Spielleute, legt die Leiche auf eine Bahre, über die man einen schönen Himmel errichtet; die jungen Männer des Ortes, jeder mit seinen besten Kleidern angethan, und von Musikanten begleitet, eröffnen den Leichenzug; der Vater, die Mutter und die übrigen Verwandten beschließen ihn und erheben ein Klagegeschrei. Ist der Leichnam begraben, so bringt man Essen und Trinken auf den Begräbnißplatz. Die junge Mannschaft setzt sich rings herum, essen und trinken und sind lustig. Die Anverwandten sitzen besonders und wehklagen. Nachdem dies Alles vollbracht, nehmen die Jünglinge die Aeltern und führen sie in ihre Behausung. Weil er kein Weib gehabt, deshalb begeht man diese Ceremonien, um die Hochzeit vorzustellen, die er hätte haben können und sollen. Brod wird in diesem Lande nicht gegessen; man bauet auch kein Getreide, sondern nur Bohnen. Alles dieses habe ich selbst mit eigenen Augen gesehen im Gefolge des königlichen Prinzen Zegre. Edigu und Zegre, nachdem sie das Land Sibibir eingenommen hatten, setzten ihren Zug weiter fort, griffen Valor an und eroberten diese Gegend. Nach diesem Sieg gingen sie in ihr angeerbtes Land zurück.“

Sibirien ist in dieser Beschreibung nicht zu verkennen. Schiltberger erzählt von den kleinen sibirischen Pferden, von den gescheidenten Hunden, welche Wagen und Schlitten ziehen und von dem weitgestreckten Altaigebirge. Selbst über die langhaarigen Ainos am äußersten Rande der alten Welt ist dem Münchener, im ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, eine Kunde geworden. Schon viel früher waren die Ainos wegen dieses ihres starken Haarwuchses, unter dem Namen Haarleute den Chinesen bekannt geworden. Mittels der Chinesen hat Marco Polo selbst

von der Insel Tarakai oder Tschoka Kunde erhalten. Sie heißt bei ihm Zorza ¹⁾.

7. Schiltberger bei den Armeniern und Griechen.

Armenier und Juden sind die verbreitetsten Völker; man findet sie in allen Erdtheilen. Schon im fünfzehnten Jahrhundert reisten und lebten sie in den meisten Ländern des Morgenlandes. Wo immer Schiltberger hinkam, hat er Armenier vorgefunden, die ihn freundlich aufnahmen und behandelten. Sie hielten die Deutschen sehr hoch; sie stehen bei ihnen in großer Achtung. Diese Verehrung des deutschen Namens stammt aus den Zeiten der Hohenstaufen, wo Fürsten und Völker zum heiligen römischen Reiche deutscher Nation emporblickten, wo sie von den Deutschen Hilfe und Schutz gegen jede Bedrückung nachsuchten. So auch die Armenier, verfolgt, beraubt und mit unsäglicher Schmach überhäuft, nicht minder von den christlichen Griechen wie von den muselmanischen Arabern und Türken. Die Armenier haben jedoch von ihren mannigfachen Verbindungen mit den Deutschen ²⁾ nur vorübergehenden Vortheil gezogen. Wie hätte dies anders sein können? Die Hohenstaufen selbst sind vorübergegangen und mit ihnen des Reiches Ehre und Machtgebot. Der Bayer machte sich die armenische Sprache eigen, welche er, wie wir aus seinem Werke schließen, nicht bloß gesprochen hat, sondern auch geschrieben. Das armenische Vaterunser und die andern im Reisebuche zerstreuten armenischen Sprachproben sind, in Betracht der vielen Hände, wodurch sie gingen, genau zum Er-

¹⁾ Ramusio p. 50. Isola salvatica, detta Zorza.

²⁾ Eine Anzahl hierauf bezüglicher Schriftstücke sind mitgetheilt im Anhange zu meiner englischen Uebersetzung des armenischen Chronisten Bahram: *Vahrams Chronicle of the Armenian Kingdom in Cilicia. Translated from the original Armenian, with notes and illustrations by C. F. Neumann, London 1831.* Wilken hat hierüber eine eigene Abhandlung im siebenten Bande seiner Geschichte der Kreuzzüge.

staunen. München hat in ihm den ersten deutschen Armenisten aufzuweisen. Hätte ich den Landsmann früher gekannt, ich würde nicht versäumt haben, ihn in meiner Geschichte der armenischen Literatur ¹⁾ aufzuführen.

Zu Schiltbergers Zeiten, im 14. und 15. Jahrhundert, herrschte unter den Armeniern große kirchliche und geistige Bewegung. Dies war eine Folge der Bestrebung des Dominicaners Bartholomäus von Bologna, welcher den Orden der Vereinigenden Brüder stiftete, zu dem Endzweck, um die armenische Kirche mit der lateinischen zu vereinigen ²⁾. Diese Ordensbrüder suchten, wie auch sonst so häufig geschehen, den Beweis zu liefern, daß alle Bräuche und Satzungen der römischen Kirche aus den ersten Zeiten des Christenthums stammen. Die Abweichungen wären durch Abfall und Unwissenheit entstanden. Die ganze Geschichte der Einführung des Christenthums in Armenien wurde umgestaltet und mit mannigfachen Erdichtungen versehen. Gregorius, der Erleuchter genannt, der Befehrer Armeniens und sein König Tiridates oder Deedat, d. h. der Gottgegebene (wahrscheinlich zwischen 286 und 348 nach Chr.), wurden mit Pabst Silvester und Constantin dem Großen in Verbindung gebracht; dann eine ganze Reihe von Erzählungen erfunden, um die ursprüngliche Abhängigkeit der haitanischen Kirche von Rom nachzuweisen. Ein Minister des Tiridates, Agathangelos, der Gute Engel geheiß, hätte dies Alles erlebt und beschrieben. Selbst die Verfasser der Heiligengeschichten mußten den noch vorhandenen Agathangelos für eine absichtliche Dichtung erklären ³⁾. Mehreres hat auch Schiltberger hievon gehört und es getreulich in seinem Reisebuche eingetragen, wo, wie von Marco Polo und anderen Reisenden, Erlebtes und Gehörtes zu einem Ganzen zusammengefügt wird. Dies und jenes

¹⁾ Versuch einer Geschichte der armenischen Literatur. Von Karl Friedr. Neumann. Leipzig 1836.

²⁾ Geschichte der armenischen Literatur. 211.

³⁾ Acta Sanc. 30. Sept. Vol. VIII, 320.

weiter auszuführen, zu erläutern, zu berichtigen, erscheint nicht nothwendig in unsern vielfundigen Tagen. Es gibt Bücher genug, wo man Belehrung findet über die griechische und armenische Kirche, über Muhammed und seinen Islam, die Sitten der Turkman und Mongolen, die caucasischen Völkerschaften, die Handelschaft der Genueser in Kleinasien und der Krim. Auf eine Anzahl solcher Werke ist in den Notizen hingewiesen.

8. Herzog Albrecht III. und die Schiltbergerer.

Auf welchem Wege Schiltberger nach München zurückkehrte, hat er selbst in Reisebuche genau angegeben. Wie er Stadt und Land nach einer so langen Abwesenheit vorgefunden, von sich selbst und seiner Familie ist, wie bemerkt, nirgendwo die Rede. Ohne die Angabe Aventin's, welcher wohl in jungen Jahren mit Leuten verkehrte, die Schiltberger persönlich kannten, wäre jede Spur des Reisenden in der Heimath abgebrochen. Durch den Geschichtschreiber des bayerischen und des deutschen Volkes wissen wir, daß Herzog Albrecht III. den Vielgewanderten in seine Nähe gezogen und zu seinem Kämmerling ernannt habe. Von solch einem wißbegierigen, freundlichen und liebenswürdigen Fürsten war dies nicht anders zu erwarten. Die Berufung ist wahrscheinlich gleich nach Schiltbergers Rückkehr, lange vor dem Regierungsantritt Albrechts, geschehen. Albrecht (reg. vom 30. Juni 1438 bis 28. Febr. 1460) war ein Freund der Künste und Wissenschaften; der Musik zeigte er sich vorzüglich ergeben. Der Herzog stand mit den hervorragenden Männern seiner Zeit in inniger Verbindung ¹⁾. Bei diesen persönlichen Neigungen des Fürsten ward jedoch die Landesregierung nicht vernachlässigt. Albrecht sorgte für das geistliche und weltliche Wohl seiner Unterthanen, nach den verschiedensten Richtungen. Seinen Ständen gelobte und versprach er, sie Alle und Jegliche besonders bei ihren Brie-

¹⁾ Aventins Chronica 530.

fen, Privilegien, Gnaden, Freiheiten und Rechten zu belassen, welche sie von den Päbsten und den Vorfahren, von den römischen Kaisern und Königen haben mochten ¹⁾. Auf Fried und Ordnung ward gesehen und mit Kraft den zahlreichen Beschwerden verschiedener Landesstheile gesteuert. Und so „folgte Albrecht,“ um die Worte einer gleichzeitigen Aufzeichnung zu gebrauchen, „in allen Stücken den Ständen, welche ihn gar lieb hatten“ ²⁾. Der Herzog wußte, daß gut zu regieren die erste Pflicht und der wahre, der bleibende Ruhm ist eines Fürsten. Die Mißbräuche im klösterlichen Wesen wurden, vermöge der vom Concil zu Basel ihm verliehenen Vollmacht, abgethan, und die Weltgeistlichkeit angewiesen, bei ihrem geistlichen Amte zu verbleiben ³⁾. Raubritter ließ der Fürst ersäufen, hängen und köpfen, eines Tages 50 an der Zahl, „was auf lange Zeit gar wohl hat geholfen“ ⁴⁾. Dabei schien Albrecht fern von gemeiner Eitelkeit, welche wähnt, sie könnte niemals fehlen. Hatte er doch schon in jungen Jahren die Kraft erworben, begründeten Tadel zu ertragen. Einstens kam ein armer Mann und klagte seine Noth. Albrecht, damals noch ein sehr junger Fürst, sah zum Fenster hinaus und nahm sich dies nicht zu Herzen. Der arme Mann ward ärgerlich und sprach: Gnädiger Herr, Ihr solltet auf meine Klage hören; Euer Hinaussehen bringt mir Verderben. Der Herzog hat solche Rede gnädig aufgenommen; er wendete sich zum Bauern, horchte seiner Beschwerde und hat nicht mehr zum Fenster hinausgesehen. Ueberdies lobten seine Rätthe den Bauern, weil er dem Herzog die Wahrheit gesagt habe ⁵⁾. Ein tüchtiger

¹⁾ Bayrische Landtags-Handlungen. Herausgegeben von Franz von Krenner. München 1803. I, 119.

²⁾ Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie. IV, 209. „Darzu volget er seiner frumen landschafft, dy in vastt lieb hett.“

³⁾ Krenner I 144 und der ganze vortreffliche Aufsatz „Von Herzogs Albrecht Lobtugenden und wie er die Klöster reformiren tät.“ Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie. V, 38—43.

⁴⁾ Westenrieders Beiträge IV, 206.

⁵⁾ Westenrieders Beiträge IV, 209.

Mann zieht Andere an gleicher Art; ein trefflicher Fürst ist von trefflichen Räthen umgeben.

In welchem Grade der Bayerfürst Widerspruch und selbst Aeußerungen, die allem Fürstenwesen an der Wurzel nagen, vernehmen konnte, zeigt sein Verkehr mit dem Cardinal Nicolaus, von Eusa genannt, weil er aus dem Orte Eues an der Mosel stammte. „Das Bestreben der Fürsten, die Rechte des Kaisers an sich zu reißen,“ schreibt der einsichtsvolle patriotische Kirchenfürst, „wirkt zerstörend für den ganzen Bestand des deutschen Reiches. Jeder sorgt nur für sich und das Seinige zu mehren, während das Reich zu nichte wird. Was kann da Anderes herauskommen als der Untergang Aller? Wenn die Edeln unter sich hadern, werden auch alle Andern ihr Recht in den Waffen suchen. Und wie die Fürsten das Reich verschlingen, so werden die Männer des Volkes dereinst die Fürsten verschlingen.“ Die Nachweisung dieser denkwürdigen Rede verdanke ich Lasaulx, ein Mann gleich ausgezeichnet durch felsenfeste Gesinnung und seltenen Freimuth, durch erquickende Rede und geistvolle Gelehrsamkeit. „Die Erfüllung der ersten Hälfte dieser Weissagung,“ fährt Lasaulx fort in der tiefsinnigen Schrift über Die prophetische Kraft der menschlichen Seele, „haben wir erlebt; die andere Hälfte geht auf den Wegen des Schicksals unaufhaltsam ihrer Erfüllung entgegen.“

Ein ausgezeichnete Arzt und Gelehrter, Johannes Hartlieb geheissen, war der vorzüglichste Gehilfe bei der Regierung Albrechts, wie in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen. Den Namen Schlichtberger konnten wir jedoch weder bei ihm, noch in den Landtagsverhandlungen und andern Aufzeichnungen des fünfzehnten Jahrhunderts vorfinden. Hartlieb hat, auf Wunsch des Herzogs und seiner Gemahlin, die Geschichte Alexanders des Großen, bekannt unter dem Namen des falschen Kallisthenes ¹⁾,

¹⁾ Vgl. meine Anzeige der alten armenischen Uebersetzung dieses Werkes in den Münchener Gelehrten Anzeigen. Jahrgang 1844. No. 250 und meine Geschichte des englischen Reiches in Asien. II, 356.

aus der lateinischen Sprache in's Deutsche übertragen, — ein Werk, welches sich damals eines großen Beifalls erfreute. Von dieser deutschen Geschichte Alexanders sind, während der ersten Jahrzehente der Buchdruckerkunst, schnell nach einander acht verschiedene Ausgaben erschienen. Sie stimmt durchgängig mit dem falschen Kallisthenes des griechischen Textes, mit den armenischen, lateinischen und andern Uebersetzungen überein und wird von Dr. Hartlieb, nach dem Vorgange mehrerer lateinischen Handschriften und Drucke, einem heiligen Eusebius zugeschrieben ¹⁾. Die nachfolgende, in mehrfacher Beziehung lehrreiche Stelle aus der Vorrede des Doctors, ist dem ältesten mir zugänglichen Drucke zu Straßburg vom Jahre 1488 -- die erste Ausgabe ist von 1472 — entnommen. Sie stimmt vollkommen mit den verschiedenen Handschriften überein, welche in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrt werden. Man hielt es für geeignet, die Sprache, die Rechtschreibung und Interpunktion des Verfassers beizubehalten; es kann die Stelle zur Vergleichung dienen mit Schiltbergers Schreibweise im Reisebuche.

„Der hochgeboren durchlauchtigster Fürst Herzog Albrecht, Herzog in Bayern, pfalzgrafe bei reym und grafe zu Boburg. auch sein alldurchleuchtigste gemahel Fraw Anna von Braunschweig geborn nit unbilliglich an mich, meyster Johannes, Doctor in erzney und in natürlichen kunsten, iren undertan begeret und geboten das Buch des großen Alexanders zeteutsch machen nach dem waren text nitt hinda, noch darzu zu sezen. Das hab ich mich verwilliget durch ihrer beyden manigvaltig gnaden, so sy mir erzeigen auch von sunder schulden, so ich iren fürstlichen genaden schuldig und verbunden bin. Darnach nym ich für mich Senecam, der lernt die fürsten, das sy die Croniken und hystorien, die von den alten fürsten geschriben seynd, offt lesen. Das rate ich auch dir mein allergnädigster herr, das du

¹⁾ Das Geburts- und Sterbejahr Hartliebs ist nicht bekannt. Man weiß nur, daß er um 1438 schon ein berühmter Arzt war und 1456 noch lebte. Seine Schriften sind verzeichnet im bayrischen Mosenberg. Dritter Bericht vom Jahre 1736.

dem nachvolgest, so hat dich got der her wol so hoch mit natürlicher vernunfft begabet das ich on zweifel bin, du haltest fürstenstand also das mengklich von dir gebessert werd. Auch main ich dich du allerdurchleuchtigste fürstin, geboren von Braunschweig, ein ware aufhalterin des loblichen Hausß Bayren, so gedenkt an eur würdikeit, die ir in aller christenlicher zungen so weit erschollen und erhöcht ist. Und lesent oft und gern die alten Chroniken und was gutes darin sey dem volget. und was rechtem adel nicht zustand und gehör, das verwerfft. Das ir auch die seynd die gute wort nach irem tod lassend, wenn ir solt sicher sein fleis, sent jr euch tugend und ere das es nicht verschwigen bleibt. tund jr aber unzimliche Ding die werden noch mynder verborgen, wan laider hez die welt mer auf böß sagen und vil unwareß darzu setzen geneyget ist. dann zu rechter warheit. mit dem gebt jr beyde allem ewren land vorgang beyspil und ebenbild, das mengklich euch nachvolgen wird. und das jr also lebent und gutes vortragent das verleihe eure fürsilichen genaden, der war ewig lebendig got durch sein sun ihesum cristum der mit jm herrschent von end zu end und der heglichen nach seinem verdienen urteilt an dem jungsten gericht.“

Die Schiltberger oder Schiltberge sind ein altes bayerisches Geschlecht, wovon bereits gegen Ausgang des zwölften Jahrhunderts Erwähnung geschieht. Schilt mag in dieser Zusammensetzung gleichbedeutend sein mit Wappen; Schiltberg würde demnach der Berg sein, worauf das Wappen angepflanzt wurde. Ein Berchtholdus Marscalcus de Schiltberg erscheint 1190 in einer Urkunde, abgedruckt in den bayerischen Denkmälern ¹⁾. Mehrere dieses Namens kommen in den folgenden Zeiten vor als Bürger und Zeugen, als Lehnsleute und Marschälle der bayerischen Herzoge. Ob sie sämtlich zu einem Geschlechte gehören,

¹⁾ Monumenta Boica, III. 170, VI. 532, 538, VII. 137, VIII. 150, 504, IX. 93, 577, und noch in vielen andern Urkunden dieser Sammlung. Die Schiltberge werden auch von Hund erwähnt, im Bayrischen Stammbuche I. 332, II. 108, 478, dann in Meichelbeck's Historia Fris. II. 43. und in mehreren andern Berken und Chroniken.

kann füglich bezweifelt werden. Der urkundliche Stammbaum der jetzt noch vorhandenen Familie soll bis zu unserm Reisenden hinaufreichen, welcher dort als Kammerherr und Befehlshaber der Leibwache Albrecht III. erscheint. Im Verlauf des achtzehnten Jahrhunderts findet man mehrere Schiltberge als Hof- und Regierungsräthe in churbayrischen Diensten; zwei Herren von Schiltberg, Johann Peter und Franz Joseph, waren Professoren der Rechte an der Universität zu Ingolstadt. Drei Brüder „des altadeligen Geschlechtes der von Schiltberg“ sind (27. März 1786), vermöge eines auf vorgewiesenen Urkunden ausgestellten kaiserlichen Diploms, in den Reichsadelstand, mittels churbayrischer Ausschreibung bestätigt worden ¹⁾. Später wurden die Schiltberge, unter der Classe der Edlen, im bayrischen Adelsbuche eingereicht ²⁾. Diesen Nachweis über den Ursprung und die Geschichte der Familie verdanke ich Herrn Cölestin von Schiltberg, „Königlichen Salzfertiger in Reichenhall“. Ich habe den Aufsatz bereits vor fünfzehn Jahren durch meinen verstorbenen Collegen Gabelsberger erhalten. Gabelsberger, Schmeller, Patz ³⁾, Muerbacher und so viele andere durch Herzensbildung, durch Geist und Gelehrsamkeit hervorragende Bayern waren mir zugethan, zum Theil innig befreundet. Es ist nur schade, daß bayerische Männer von solchem Schrot und Korn gewöhnlich die Tugend der Bescheidenheit in zu hohem Grade besitzen. Sie vergessen, daß der Mensch nicht nach dem, was er ist, sondern was er aus sich zu machen versteht, beurtheilt wird. Vielleicht mag mancher unter ihnen bloß die Lehre des weltkundigen Dichters beherzigen:

Wer schweigt, hat wenig zu sorgen,

Der Mensch bleibt unter der Zunge verborgen.

¹⁾ Intelligenzblatt No. 18, München 27. März 1786, 107.

²⁾ Lit. S. 1418. No. 1860. Regierungsblatt 26. Dez. 1813, 1200.

³⁾ Dr. Patz hat sich durch seine großartige Stiftung, zum Vortheil der Wittwen und Waisen der bayrischen Advocaten, einen unsterblichen Namen erworben.

Das Reisebuch

nach der Heidelberger Handschrift.

Das Heilbuch

von der Schriftstellerin Gertrude

Schiltberger an den Leser.

Ich Johannis schiltberger zoch us von miner haymat, mit namen us der Stat münchen, gelegen in pahren, in der zyt als kunig Sigmund zu yngern in die haidenschafft zoch. Das was als man zalt von cristi geburt Drützehenhundert und in dem vier und nutzigesten iar ¹⁾, mit einem herren genant leinhart Richartinger. Und kam us der haidenschafft wider zu land, Als man zalt von cristi geburt viertzehenhundert und in dem süben und zwainzigesten iare. Und was ich die zit in dem land der haidenschafft strites und wunders herfahren, Und och was ich hoptstett und wassers gesehen und gemercken mügen hab, Davon vindent ic hienach geschriben, villicht nicht gar volkomenlich. Dorumb das ich ein gefangener man vnd nicht min selbs was. Aber sovill ich des hon begriffen vnd mercken mocht, So hon ich die land vnd die stett genant nach den sprachen der land, vnd hon gesetzt vnd mach och hierinne offenbar vil hupscher und fremder aubentur, die wol ze hören sint.

1. Von dem ersten strit, den kunig Sigmund tet mit den Türcken.

Von erst schickt kunig Sigmund in dem obgenanten iar drützehenhundert und in dem vier und nutzigesten iar in die cristenheit vmb hilff, wan im die heiden grossen schaden taten in dem land zu hungern. Do kam im ein gros volk zu hilff us allen landen. Da nam er das volk zu im und zoch zu dem ysum tor, das da schaidet yngern vnd pulgery vnd die walachy. Und da

1) „vier und viertzigsten“ der Handschrift ist ein Schreibfehler.

für er über die tunow in die pulgary vnd zoch für ein statt, genant pudem ²⁾. Die ist ein hoptstat in der pulgery. Do kam der herr des landes vnd der statt vnd gab sich in gnad des kunigs. Do besetzt der kunig die Stat mit drühundert man guter ritter und knecht. Vnd zoch für ein ander statt, da waren vil turcken inn. Da lag er fünff tag vor. Aber die turcken wolten die statt nit vffgeben. Do traib sie das strytwolk mit gewalt us der statt vnd hergab sich dem kunig. Da ward der turcken vil herflagen. Vnd die andern wurden gefangen. Do besetzt der kunig och die selben statt mit zwayhundert manne. Vnd zoch für ein ander statt; die heisset schiltaw ³⁾; man nennt sie aber in haidnischer sprach nicopolis. Do lag er zu wasser und zu land XVI tag. Vnd do er ze wasser vnd ze land XVI tag gelag, Da kam der turckisch kunig, genant wyasit, mit zwaynhundert tusent manen der statt ze hilff. Do das kunig Sigmund hort, do zoch er im engegen, vff ain myl wegs mit sinem volk, das schagt man vff sechtzehen tusent man. Do kam der herzog von der walachy, genant Werterwaywod ⁴⁾, vnd begert an den kunig, das er in die vind schowen ließ. Des gewert in der kunig. Also nam er zu im sins volks tusent man vnd beschowt die vind, vnd kam wider zu dem kunig vnd sagt im wie er die vind beschowt hett. Vnd sie hetten zwenzig paner vnd vnder heglichem paner waren zehen tusent man. Vnd es lag hecklichs baner besunder mit sinem volk. Vnd da das der kunig hort, da wolt er ordnung haben gemacht, wie man gestritten solt haben. Da batt der herzog us der walachy, das er im das erst anryten ⁵⁾ ließ. Das wolt im

²⁾ Das heutige Widin. Die Stadt wird im 11. und 12. Jahrhundert bald Wbin, bald Wybinum geheissen (Schafarik, Slavische Alterthümer II, 217). Pudem ist aus deutschem Anklang in einigen älteren Drucken des Schiltberger in Baden verwandelt worden.

³⁾ Warum Nicopolis Schiltaw geheissen, ist mir unbekannt; der Name ist jetzt nicht mehr gebräuchlich.

⁴⁾ Mirtsche, Woiwode der Walachei.

⁵⁾ Angreifen.

der kunig erlopt haben. Das erhört der herzog von burguny⁶⁾, der wolt im der eren nit gunnen noch nyemant anders. Dorumb als man schagt, das er wol mit Sechs tusent mannen so verr landes dahin was gezogen vnd so gros gut verzert hett, Bat er den kunig das er in das erst anryten ließ tun. Da bat in der künig das er den yngern das vorryten ließ; die hetten vor och mit den turcken gevochten und westen ir gevert bas dann die andern. Das wolt er den yngern och nit gunnen. Und nam sin volk zu im vnd reit die vind an, vnd reyt durch zwein huffen. Vnd do er an den dritten kam, da fert er sich vmb vnd wolt wider hinder sich sin. Da hetten in die vind vmb zogen. Vnd sin volk was mer dann halbs von den pferden komen, wann die turcken nur in die pferd hetten geschossen; vnd er mocht nicht davon vnd ward gefangen. Vnd da kunig erhört, das der herzog von burgony die vind an hetten geritten, da nam er das ander volk zu im, Vnd rait aber zwölff tusent fußgengel an, die die turcken vor an hin hetten geschickt. Die wurden all von im erschlagen vnd ertretten. Vnd in dem strit ward min herr lienhart Richartinger von sinem pfurt geschossen. Und ich hanns schiltberger sin renner ersach das vnd rait zu im in das her, vnd bracht in vff min pferd. Vnd ich kam vff ain anders, Das was ains turcken gewesen, vnd rait wider zu andern rennern. Vnd da die fußgengel all erschlagen wurden, Da zoch der kunig vff ainen andern her huffen, die waren ze roß. Vnd do das der türckisch kunig sach, das der kunig vff in zoch, do wolt er die flucht haben geben. Das ersach der herzog us der Trisey⁷⁾, genant despot, vnd kam dem türckischen kunig ze hilff, mit fünffzehen tusent mannen guts volks, vnd die andern panerherren mit macht. Und der dysspot zoch mit sinem volk vff des kunigs paner vnd legt es nider. Vnd da das der kunig sach, das sin paner was vnder gegangen vnd das er nicht beliben mocht, da gab er die flucht.

6) Burgund.

7) Serbien.

Vnd da kam der von cily⁸⁾ vnd hanns Burggraf zu Nüremberg vnd namen den künig und furten in vß dem her vnd brachten in vff ain galley. Doruff fur er gein constantinoppel. Do nun die ritter vnd die knecht sahen, das der künig was geflohen, Da fluchen sie och vnd ir vil fluchen zu der tünow, vnd der kamen etlich vnderin vff die scheffer. So werent etlich gern dorvff gewesen. Da warent die scheffer so vol worden, das sie nit doruff mochten bliben. Vnd wann sie doruff wolten, so schlugen sie in die hend vff den scheffern ab. Die ertruncken denn in dem wasser. So vielen ir och vil ze tod an den bergen, Do sie zu der tunow ystent. Und min herr lienhart richartinger, Wernher pentznawer Ulrich fuchler vnd ein klainer stainer, die panerherren, wurden erschlagen in dem wechten vnd vil ander guter ritter vnd knecht, die nicht mochten erlangen das wasser, das sie vff die scheffer wären komen. Ain teil ward erschlagen, aber der maisttail ward gefangen. So ward och gefangen der herzog von Burgony vnd her hanns pugokardo⁹⁾ vnd ein herr was genant Centumaranto¹⁰⁾. Das waren zwein herren von frankrich vnd der gros graff von hungern. Vnd ander mächtige herren, ritter vnd knecht wurden gefangen vnd ich ward och gefangen.

2. Wie der turckische künig den gefangen tet.

Vnd nu, do der künig weyasat den stritt behabt hett, da schlug er sich nider an die Stat, da künig Sigmund mit sinem zug gelegen was. Vnd zoch darnach an die statt, da der strit beschehen was. Vnd beschawet sin volk das im erschlagen was. Vnd da er sach das im so gros Volk herschlagen was worden, Da ward er vor grossem laid zehren, Vnd schwur er wolt das

⁸⁾ German von Cily.

⁹⁾ Boucicault, welcher die Schlacht in seinen Denkwürdigkeiten beschrieb hat. S.

¹⁰⁾ Saint Omer. F.

plut ungerochen nicht lauffen ¹¹⁾ vnd bot sinem volk by lib vnd by gut was gefangens volk wär, das solten sie an dem andern tag fur in bringen. Also komen sie an dem andern tag vnd pracht ietlicher an ainem sail fur den kunig, so vil er dann gefangen hett. Da ward ich selb drit an ainem sail och gefürt von dem, der uns gefangen hett. Vnd da man die gefangen fur den kunig bracht, da nam er den herzog von burgony zu im. Dorumb das er sach die rauch, die er tun wolt, von sins volks wegen, das im erschlagen was worden. Do der herzog von burgony sach sinen zorn, da batt er in das er im gäb welch er behabt wolt haben. Des ward er gewert von dem kunig. Da nam er zu im zwolff herren us sinem Land vnd nam zu im her stephan synüher vnd herren hannsen von bodem. Dornach schuff er das ein yeglicher sin gefangen tötten must, vnd wer das nit tun wolt dem hat der kunig ander zu geschafft, die in das an ir statt tetten. Da nam man min gesellen vnd schlug in och die köpff ab. Und do es an mich gieng, da ersach mich den kungs sun vnd schuff, das man mich leben ließ. Da fürt man mich zu den andern knaben; wann man nyemant töttet vnder XX iaren. Da was ich kom sechtzehen iar alt. Vnd da sach ich her hannsen Greiff, der des lands ein herr von payern was, fur furen selb vierd an ainem seil. der sach die grossen rauch, die da beschach. Der schrey vff mit luter stim vnd tröstet die ritter vnd die knecht, die da zu dem tod stunden. Vnd sprach, gehapt uch wol, wann unser plut hüt von cristenlichs globens wegen vergossen würt, vnd sin ob got wil himelkint vor got. vnd als bald das beschach do knyet er nider vnd ließ sich enthopten vnd sin gesellen. Vnd das plut vergiessen weret von morgen bis vff vesper. Vnd da sin rät sahen das als gros plut vergiessen beschehen was vnd noch kein vff hören da was, do stunden sie vff vnd knieten für den kunig vnd baten in, das er sins zorns vergässe durch gots willen vnd der worten das got nit och rauch

¹¹⁾ Anstatt a steht in der Handschrift mehrmals au, wie hier lauffen statt lassen, rauch anstatt Rache u. s. w.

über in verhenget, Wann des plut vergießens gnug wär. Sie wurden gewert, vnd schuff man solt hören ¹²⁾ vnd hieß das übrig volk zu ain ander füren vnd nam doruß sin teil, vnd ließ das übrig sinem volk die sie gefangen hetten. Da ward ich dem künig an sinen teil. Vnd das volk das vff den ainen tag getöt ward, das ward geschätzt uff zehentusent man. Dornach schickt er sin gefangen hin in kriechen lant, in ein hoptstat, die heist andranopoli. da lagen wir gefangen fünfftzehen tag. Dornach für man uns zu dem mer, in ein statt, die haist kalipoli. Vnd das ist die statt, da die turcken über mer faren. vnd da lagen wir zwen monat in ainem turn, unser drühundert. Vnd der herzog von burgony lag mit den, die er erlediget hett och gefangen, oben im turn. Vnd die wil wir da lagen für man künig Sigmunden für die statt, vnd wolt in füren in windischy land. Vnd do das die turcken horten, Da namen sie uns us dem turn vnd furten uns zu dem mer, vnd stalten ain nach dem andern künig Sigmunden ze trag. Vnd schruwen in an, das er heruß trät us der galleyen vnd löset sin volk. Vnd das tetten sie im zu einem gespöt vnd scharmügelten lang mit ain ander, uff dem mer. Sie mochtent aber im nichtz angewinnen noch schaden getun, damit fur er dahin ¹³⁾.

3. Wie der wyasit ain ganz land vff hub.

Vnd als der turckisch künig das volk ließ tötten vnd uns gefangen in die obgeschriben statt geschickt hett Dornach am

¹²⁾ aufhören.

¹³⁾ Aventin erzählt dies kurz und kräftig: König Sigmund mit Herzog Hansen von Burgund, mit Herzogen Ruprechten von Amberg auß Beyern, haben die Griechen retten und die Türken aus Europa vertreiben wollen. Ist über die Saw hinabgezogen mit großem Volk, ist ihm Bajasid begegnet under der Stadt Schiltaw, so die Griechen Nicopolis (wir auf unsere Sprach Sigenburg nennen), ist obgelegen. . . . Herzog Ruprecht entrann auch davon, kam als ein elender Heide,

dritten tag brach er vff vnd zog hin gen vngern vnd fur über
 das wasser, das da ist genant Saw, by einer statt genant mit-
 troz ¹⁴⁾ vnd hub ein ganz land vff. vnd zoch dornach in des
 herzogen land zu petaw vnd furt mit im us dem selben land
 Sechtzehn tusent man mit wiben vnd mit kinden mit allem
 urm gut ¹⁵⁾, vnd gewan die obgenant statt vnd prentt sie us.
 Vnd das volk furt er mit im hin; denn ain tail ließ er in kriechen
 lant. vnd da er über das wasser genant Saw kam, do bot er ze
 hand in die Stat karipoli ¹⁶⁾ das man uns über mer füret. Vnd
 da man uns über mer bracht, Do furt man uns in des künigs
 hoptstat genant wurfa ¹⁷⁾. da beliben wir bis er selbst kam.
 Vnd da er in die Stat kam, da nam er den herzogen von bur-
 gony mit den die er erlediget hett vnd legt in by sinem balast
 in ein hus ¹⁸⁾. Vnd einen herren genant hodor von vngern, den
 schickt der künig Soldon mit sechzig knaben zu einer erung. Vnd
 da wolt man mich künig Soldon och geschickt haben, do ward
 ich hart wund, hett dry wunden. Do besorgten sie ich stürb vff
 dem weg, Dorumb beleib ich by dem türckischen künig. Er eret
 och mit den gefangen den künig zu babilony, Vnd den künig von
 persia. Er schickt sie och in die weissen tartary ¹⁹⁾ vnd in das
 gros armenia vnd och in andre land. Vnd da nam man mich
 an des türckischen künigs hoff. Da must ich sechs iar vor im

letzt selbst tritt wider heim gen Amberg, starb dasselbig Jahr. Beschreibung
 der Ursachen des Türckenkriegs 52. a.

¹⁴⁾ Mitroviz an der Save.

¹⁵⁾ Die steyermärckischen Geschichtschreiber haben diese Nachricht des
 Schiltberger übersehen. S.

¹⁶⁾ Galipolis.

¹⁷⁾ Brusa.

¹⁸⁾ Sigismund, König von Ungarn, und die Könige von Frankreich
 und Cypern haben den Herzog von Burgund, mittels großer Summen
 und reichen Geschenke, losgekauft.

¹⁹⁾ Weißen Tataren, d. h. freien Tataren. Weiß bedeutet in den
 tatarischen Sprachen und auch im Russischen frei; schwarz hingegen
 unfrei, tributpflichtig.

zu füssen loffen mit den andern wahin er zoch, Wann es gewonheit ist das man den herren zu füssen muß vor loffen. Vnd in den sechs iaren verdient ich das man mir hinnach zu ryten gab, vnd rait sechs iar mit im damit ich also zwölff iar by im was. Vnd es ist ze mercken was der selb türckisch künig in den zwölff iaren volbracht hat, das das alles her nachgeschriben stat von stück ze stücken.

4. Wie der weyasit mit sinem swager krieget vnd in ertodt²⁰⁾.

Von erst hub er ainen krieg an mit sinem schwager, der was gehaiffen Karaman, vnd den namen hett er nach dem land. Die hoptstat in dem land ist genant karanda. Vnd dorumb das er im nicht vnderthänig wolt sin, da zoch er vff in mit anderthalb hundert tusent mannen. Vnd da er gewar ward das der künig weyasit vff in zoch, do zoch er im engegen mit sübenzig tusent mannen, mit den besten die er in sinem land hett vnd maint, er wolt den künig damit wol beston. Vnd zugen vff ein weit die lag vor einer statt genant Konia²¹⁾ vnd gehört dem obgenanten hern karaman zu. Vnd da kamen sie zu ain ander vnd huben an zu streiten, vnd taten an dem selben tag zway wechten das ainer den andern mit überwinden mocht. Vnd vff beiden tailen hetten sie by der nacht ru, das ainer dem andern keinen schaden tett. Vnd der karaman hett grosse freöb, die selben nacht, mit trummieten, mit paucken vnd mit sinem wachen, dem weysit zu ainer schreckung. Aber der weyasit schuf mit sinem volk, das sie nit mer für solten machen, dann daby sie das essen sudten. Vnd schuff es ze stund wider ab ze leschen. Vnd schickt by der nacht dryssig tusent man hinder die vind vnd sprach zu inen, wenn er des morgens an zug das sie dann hinden och an sie zugen. Vnd als der tag her brach, do zog der weyasit gegen den vinden vnd die driffig tusent man zugen hinden an sie, als

²⁰⁾ Mehrere Berichtigungen enthält Abschnitt 4. der Einleitung.

²¹⁾ Konia, Konium.

er geschafft hett. Vnd 'da der karaman sach, das die vnd hinden vnd vornen an in zugen, da gab er die flucht in sin Stat Konia vnd sezet sich dorinn ze wer. Da schlug sich der weyasit dafür vnd lag XI tag davor, das er sie nicht gewinnen mocht. Vnd nach dem schickten die bürger heruß nach dem weysat, wolt er sie freyen an lib vnd gut so wolten sie im die Stat über geben. das verhiess er in. Dornach hießen sie im sagen, das er käm und sturmet, so wolten sie wichen ab der mur, damit er die Stat gewinne. Vnd das beschach. Vnd da das der karaman sach das der weyasit in die stat was komen, da zoch er mit dem raistigen volk ²²⁾ uff in vnd vacht mit im in der Stat. Vnd hett er ain claine hilff gehapt von dem Statvolk, er hett den weyasit mit gewalt usß der stat getriben. Aber als er nun sach das er kain hilff hett, da gab er die flucht vnd ward gefürt zu dem weyasit. Der sprach zu im, wozu woltest du mir nit vnderthänig sin? Der karaman sprach worumb bin ich als wol ein herr als du. Der weyasit erzürnet vnd sprach drystunt, das sich einer des karamans vnderwund ²³⁾. Vnd erst zum dritten mal kam einer vnd vnderwand sich sin vnd furt in hinder sich vnd kopft in vnd gieng wider zu dem weyasit. der fragt in wie er im geton hett? Er sprach ich hon in köpfft. Da ward er zähern vnd schuf mit einem andern, das er im tätt als er dem karaman geton hett. Der fürt in an die Stat da er den karaman geköpfft hett vnd enthopt in och. Vnd das beschach dorumb wann der weyasit maint, das sich keiner eines sollichen mächtigen herren ze töten solt so bald vnderwinden, vnd maint er solt baiten bis einem herren der zorn vergieng. Dornach schuff er des karamans hoyp an einen spies zu stecken, das man das doran umb füren solt,

²²⁾ Kriegsvoll.

²³⁾ Verschiedene Ausgaben haben hier verschiedene Lesarten. In den Incunablen steht: sprach drey stund do was. Die späteren Ausgaben haben: sprach drey mal das was sich. Es scheint, die Herausgeber wußten nicht, daß Stund in der älteren Sprache Mal bedeutet: drei Stund ist soviel als drei Mal. In der Handschrift ist Alles deutlich und klar.

das sich die ander statt dester er ergeben, wann sie hörten, das ir herr getödt wär. Dornach besazt er die statt Konia mit sinem volk vnd zoch für die hoptstat karanda vnd embott hinin, das sie sich ergäben wann er ir herr wär. Wollen sie des nit so wolt er sie zwingen mit dem schwert. Da schickten die burger der besten vier heruß vnd batten in, das er sie sichert an lib vnd an güte, vnd batten in wärsach, das ir herr der karaman tod wär, So hett er zwen sun in der stat, das er den einen der Stat zu einem herren sezet. Vnd wann er das tett, so wöllen sie im die Stat übergeben. Er antwort vnd sprach, er wolt sie sichern an lib vnd an gut vnd wenn er aber der Stat gewaltig würd, er west in wol einen herren ze setzen, es wern des karamans sun oder der sinen einer. So schieden sie sich von einander. Vnd da die bürger des weyasit antwort vernoment, da woltent sie im die Stat nit übergeben vnd sprachen, ob nun ir herre tod wär, So hett er zwen sün gelauffen, damit wolten sie genesen vnd sterben. Vnd setzten sich wider den künig ze wer fünff tag. Vnd da das der weyasit sach das sie sich wider in sagtent, Da schickt er nach mer volks vnd hieß buchszen bringen vnd hantwerck machen. Vnd do das des karamans sun vnd och ir muter sahen, da vorderten sie die besten burger zu in vnd sprachen; Ir fecht wol das wir uch nit mugen vorgestn, wann uns der weyasit ze mechtig ist. Solt ir dann von unsern wegen verderben, das wär uns leid vnd möchtent uch des nit ergehen. Vnd sint mit unser muter ainig worden, das wir uns in sin gnad ergeben wöllen. Das was den bürgern ein gefallen. Vnd da namen des karamans sun ir muter vnd die besten bürger in der stat zu in, vnd die schluffen vff den thurn vnd giengen hinuß. Vnd do sie zu dem her nachten, da nam die muter an hetliche hand einen sün, Vnd gieng zü dem weyasit. Vnd da er sin swester mit den sunen sach, da ging er in engegen uf sinem zelt. Vnd do sie zu im kamen, Da vielen sie im zu fuß vnd küsten im sin fuß vnd baten gnad, vnd gaben im die schlüssel zu dem thor vnd zu der stat. Vnd da das der künig sach, da schuff er mit sinen herren die neben ime waren, Das sis vff hüben. Da

da beschach, da nam er die statt in vnd besetzt die mit sinem herren ainem. Vnd schickt sin schwester vnd ir zwen sun in sin hoptstatt, genant wurssa.

5. Wie der weyasit den künig von sebast²⁴⁾ vertrenbt.

Es was ein landsherr genant mirachamad, der was gessen in einer statt genant marsüany. Vnd das stost an des karamans land. Vnd da der mirachamad hort, das der künig weyasit des karamans land gewonnen hett, Da schickt er zu im vnd batt in, das er käm vnd den künig zu sebast, genant wurthanadin²⁵⁾, us dem land trib, wann er in mit gewalt darinn läg²⁶⁾ vnd möcht im selbs mit vorgesein, So wolt er im das land lauffen vnd das er im in sinem land ein ander land verlich. Da schickt der weyasit sinen sun genant machamet im mit driffzig tusent mannen ze hilff. Vnd triben den künig genant wurthanadin mit gewalt us dem land. Dornach antwort der mirachamad die hoptstatt vnd das ganz land in, vnd gab es sinem sun machamet. Dorumb das er sin ersts vechten dorumb geton hett vnd des ob was gelegen. Darnach nam der weyasit den mirachamad zu im vnd fürt in mit im in sin land vnd gab im ein ander land für das sin.

6. Wie unser sechtzig cristen über ein wurden.

Vnd nun als der weyasit kam in sin hoptstatt, da wurden unser sechtzig cristen über ein, ob wir davon möchtent komen, vnd machten ein einung vnder uns und schwuren zu einander,

²⁴⁾ Von den Türken Siwas genannt, bei den Armeniern Sepasbia. Die hereinbrechenden Seltschuken haben (1080) die Stadt und Landschaft den Armeniern abgenommen und sie zu einem besonderen Fürstenthum erhoben.

²⁵⁾ Burchaneddin.

²⁶⁾ kein Recht darauf hatte.

So das wir by einander sterben oder genesen wölten, vnd namen uns ein zit für, doruff sich ein ieder bereiten solt. Vnd uff die selben zit kamen wir zu einander vnd wurffen zwen hoptman vnder uns vff, vnd was die schüssen vnd taten, dorum solten wir gehorsam sin. Also hüb wir uns vff nach mitternacht vnd ritten zu einem pirg vnd kamen mit dem tag doran. Vnd da wir in das pirg kamen, do stund wir ab vnd lieffent die pferd rasten, vns die sunn vff brach vnd fassent wider vff vnd rittent den selben tag vnd nacht. Vnd da der wehafft hort, das wir die flucht hetten geben, da schickt er uns fünff hundert pferd nach vnd schuff, wa man uns find, das man uns vieng vnd für in brächt. Sie erritten vns by einer clusen vnd schrüen vns an, das wir uns gefangen gebint. Des wolt wir nit tun vnd stunden ab von den pferden vnd sahten vns ze fussen ze wer, vnd schüssen ein wil gegen einander. Vnd da ir hoptman sach, das wir uns ze wer hetten gesaht, Da trat er her für vnd rufft einen frid uff ein stund. Den gaben wir. Er gieng zu uns vnd batt uns, das wir uns gefangen gebint; er wölt uns sichern an dem leben. Wir sprachen, wir wolten uns berauten vnd berieten vns och, vnd gaben im da ze antwurt: wir westen wol als bald wir gefangen wurden, das wir sterben müsten, als bald wir für den künig kämen. So sy besser wir sterben hie mit werender hand, durch cristenlichs globens willen. Do nun der hoptman sach das wir als stät waren, do sprach er vns wider zu, das wir vns gefangen gebin. So wölt er vns by sinem eid verheiffen, das er vns by dem leben behalten wölt. Vnd ob der künig als zornig wer, das er vns töten wölt, So wölt er sich am ersten töten lanffen. Das verhieß er vns by sinem aid vnd also gaben wir vns gefangen. Er fürt vns für den künig, der schuff vns ze hand zetöten. Der hoptman gleng herfür vnd knyet für den künig vnd sprach, er hett sich seiner genaden tröst vnd hett vns an dem leben gesichret, vnd bat in och das er vns sichret, wann er vns das by sinem aid verhaiffen hett. In fragt der künig ob wir nicht schaden geton hettint? Er sprach nein. Da hieß er vns inlegen. Da lagent wir nün

monat gefangen, vnd in der zit starben vnser zwölff. Vnd als der haiden ostertag was, da hat sin eltester für vns, wirmiršana²⁷⁾ genant, da ließ er vns ledig vnd hieß vns für in bringen. Da must wir im versprechen, das wir nit mer von im stellen noch komen wölten, vnd gab vns wider zeriten vnd meret vns den sold.

7. Wie der weyasit die stat samson gewan.

Dornach in dem sumer zoch der weyasit mit achtzig tusent mannen in ein lant genant genyck²⁸⁾, vnd legt sich für ein hoptstat genant samson²⁹⁾. Die selben statt hat der starck samson gepuwen, dornach ste den namen hat. Vnd der herr der statt hieß nach dem land zymayd³⁰⁾. Vnd der kung traib den herren usß dem land. Vnd do die statt hort, das ir herr vertriben was, da gaben sie sich dem weyasit. Der besazt die statt vnd das ganz land mit sinem volk.

8. Von schlangen und natern.

Es ist ze mercken ain gros wunder, das by der selben Stat samson geschach, der ziten als ich by dem weyasit was. Es kamen umb die statt als vil natren vnd schlangen, das sie vor der statt die eben wol yff ain mil wegs umb legten. Nu heist ein

²⁷⁾ Emir Suleiman.

²⁸⁾ Isanika.

²⁹⁾ Samsun, das alte Amisus.

³⁰⁾ Gymaid ist wahrscheinlich ein anderer Schreibfehler für Isanika. Der Herr Sampsons, welchen Sultan Bajasid vertrieben hat, hieß ebenfalls Bajasid, mit dem Beinamen Kötürüm, der Lahme. Hammer Geschichte des Osmanischen Reiches I, 189. Die Isanier oder Sannier gehören zum georgischen Volke. Neumann, Rußland und die Tscherkessen 7. 42. Strabo kennt diese Suani als ein mächtiges Volk und Procopius nennt sie zuerst bei ihrem jetzigen Namen, Tzani. Mannert, Norden der Erde. Leipzig 1820. 374, 378.

land tchenick³¹⁾, das gehört zu sampson das ist ein holzigß land vnd hat vil wäld. Uß den selben wälden kamen der natren ein teil vnd ein teil kamen uß dem mer. Vnd die natren hetten ir samlung IX tag, ee sie mit ein ander stritten. Vnd niemen gestorft vor jorgen des gewürms vß der statt komen, vnd sie doch niemant weder vich noch lüten nung keinen schaden tetten. So schuff och des landes und der stat herre, das man dem gewürm och nung tett. Vnd sprach wie das ein zeichen vnd ein verhengnus von dem almächtigen got wär. Vnd nun an dem zehenden tag kamen die schlangen vnd natren an ein ander vnd stritten von dem morgen bis zu der sunnen vndergang mit ein ander. Vnd da des der herr vnd das volck in der statt gewar ward, Da hieß der herr ein tor vff tun vnd rait mit einem kleinen volck für die statt vnd beschowt da der natern vechten. Vnd sach das die wasser natern den holz natern wichen musten. Vnd des andern morgen frü rait der herr wider für die Stat vnd wolt sehen, ob das gewürm noch da wär? Da vand er nung, dann die totten natern. Die hieß er zu samem cluben vnd hieß sie zelen. Der warent acht tusend. Den hieß er ain grub machen vnd hieß sie all doryn werffen vnd zu decken mit ertrich. Vnd schickt zu dem weyasit der den ziten der turcken herr was vnd hieß im das wunder sagen. Der nam im des zu einem grossen gelück für, wann er die Stat Samson vnd das land nürlich gewinnen hett, vnd frowt sich vast das die holznatern den mer natern ob gelegen warent vnd sprach; es wär ein zeichen von dem almächtigen got, vnd hoffet als er ein gewaltiger herr vnd künig des lands by dem mer wär, also wolt er och mit hilff gots des almächtigen des meres gewaltiger herr vnd künig werden. Samson sint zwo stett gegenein ander vnd von ein ander, in der ferre, das sie von einer rindmur zu der ander mit ainem bogenschuß gelangent. In der einen statt sint cristen, die hetten die zyt die walshen von Genaw³²⁾ inn. In der andern sind

³¹⁾ Isanika.

³²⁾ Die Italiener von Genua.

heiden, denen gehört das land zu. Vnd die zit der Stat vnd des lands herr was ein herzog genant Schuffmanes³³⁾ von der mitteln pulgrey Sun, des selben lands hoptstat haist Ternowa, vnd hat von bürge[n] vnd von stetten drü hundert schloß gehapt, den selben ziten. Das selb land gewan der weyastit vnd vieng den herzogen vnd sinen sun. Der vater starb in der vändnus, Der sun befert sich zu heidenischem globen, Dorumb das man in leben ließ. Vnd da der weyastit Samson vnd das land gewan, gewan zyenick, Die selb statt vnd das land gab er im sin leptag für sins vaterland³⁴⁾.

9. Wie die heiden mit irn vich ze veld winter vnd sumer ligen.

Es ist gewonheit in der heidenschafft, Das etlich herren in dem land umbziehent mit vich, vnd wa sie dann in ein land koment, wa güte weid ist so bestond sie die von dem herren des selben lands, Vff ein zit. Da was ein turckischer herr genant Otman. Der zoch mit vich in dem land umb, vnd zoch in dem sumer in ein land das heist tamast. Vnd die hoptstatt des landes ist och also genant. Vnd hatt den künig von tamast, der hieß wurchanadin³⁵⁾, das er im ain weid verlich das er sich vnd sin vich den sumer ernern möcht. Der künig verlich im ein weid, doruff er sin gestind vnd sin vich zoch, vnd den sumer doruff belibe. Vnd an dem herbst brach er vff vnd zoch heim in sin land, on des künigs verlob vnd wissen. Da das der künig vernam der erzürnet ser, vnd nam tusent man zu im, vnd zoch vff die weid, da der otman vff gelegen was, vnd schlug sich da nider. Vnd schickt dem otman vier tusent pferd hinden nach.

³³⁾ Sißman.

³⁴⁾ Diese Eroberung der Bulgarei beschleunigte den unglücklichen Zug des Königs Sigismund. Schillbergers Angaben werden von anderer Seite bestätigt.

³⁵⁾ Burchaneddin.

Vnd schuff das sie im den Otman prächten mit lib vnd mit gut. Vnd da der Otman vernam, das im der künig nach hett geschickt, da verschlug er sich in einen berg. Vnd die im nach reisten, funden in nit vinden. Vnd schlugen sich vor dem gebirg nider vff ain wiss; da der otman mit sinem volk inne lag, vnd beliben die selben nacht da, wann sie vff den otman nit sorg hetten. Vnd da der tag her brach, da nam der Otman sins besten volks tusend pfärd zu im vnd beschowt die vnd, vnd da er sach das sie nit bewart waren, vnd on alle sorg da lagen, da reit er über sie vnd über ylt sie das sie nit zu wer mochtent komen; Vnd schlug ir vil dar nider, die andern gabent die flucht. Dem künig ward gesagt wie der otman sinen zug nider gelegt hett. Des wolt er nit geloben vnd hett es für ein gespöt, bis ir etlich zu im geflohen kamen. Dennoch wolt er's nit geloben vnd schickt hundert pfärd hin das sie lugten, ob dem also wär. Vnd da die hundert pferd hin zurent vnd woltent des lugen, Do zog der otman her vff den künig mit sinem volk. Vnd da er die hundert pfärd sach, da erylt er vnd kam mit in in das her. Vnd da der künig sach vnd sin volk das ers über ylt hett vnd das sie nit mer zu wer komen mochten, da gaben sie die flucht. Vnd dem künig ward nit mer, dann das er vff ain roß saß vnd gab die flucht gein einen birg. Vnd in ersach einer des Otmans diener, der ylt im nach vnz an das bürg. Vnd da möcht der künig nit ferrer fliehen. Vnd der knecht schrey im zu vmb vändnus, er wolt sich aber nit ergeben. Da nam er den bogen vnd wolt in geschossen haben. Da nennet sich der künig vnd bat in das er in ledig lies; er wolt im ein güt schloß geben vnd wolt im zu vrfund sinen ring, den er an der hend hett geben haben. Der knecht wolt es nit tun vnd nam in gefangen vnd bracht in sinem herren. Vnd der otman zoch dem volk den ganzen tag hinden nach bis an den anhent, vnd schlug ir vil ze tod. Vnd fert sich wider umb vnd schlug sich nider, da der künig was gelegen, vnd schickt nach dem volk vnd nach dem vich, das er in dem birg gelauffen hett. Vnd da das volk mit dem vich kam, do nam er den künig zu im vnd zog für die hoptstat genant

Damaſtk³⁶⁾, vnd ſchlug ſich do für mit allem ſinem volf vnd bot künyn, er hett den künig gefangen, das ſie im die ſtat übergeben, So wolt er in Frid vnd ſicherheit geben. Im gab die Stat zu antwort: hett er den künig So hetten ſie ſinen ſun, doran hetten ſie herrens genug, wann er in zu ainem herren zu ſchwach wer. Do ſprach er dem künig zu, wölt er by dem leben beliben das er dann redete mit den bürgern das ſie die ſtat übergeben. Da ſprach der künig für mich zu der ſtat, ſo wil ichs verſuchen. Vnd do man in zu der ſtat bracht, da bat er die bürger das ſie in löſten von dem tod vnd dem otman die ſtat übergeben. Sie ſprachen, wir wöllen dem otman die Stat nicht übergeben, wann er vns zu ainem herren zu ſchwach iſt. Vnd ſidt du unſer herr nicht macht geſin, ſo hab wir dinen ſun, den wöll wir zu einem herren haben. Vnd do das der otman hort Do ward er zornig. Vnd do der künig ſinen zorn hort, da pat er in das er in by leben lief, So wolt er im die ſtat genannt Gaiffaria³⁷⁾ geben mit allem zu hören. Das wolt der otman nicht tun vnd ließ den künig köpfen, zu angeſicht dem volf in der Stat, vnd hieß in dornach vierteilen vnd hieß iedes tail an ein ſtangen binden vnd hieß es für die ſtat ſtecken. Vnd das hopt an ain raiſſ ſpieß zu den vierteil. Vnd in der zit, als der künig vor der Stat lag, da ſchickt des künigs ſun zu ſinem ſchweher, der gewaltiger herr in der wiſſen tartary was, das er im zu hilff kām, wann der otman ſinen vater getöttet hett vnd och vor der ſtat lāg vnd och groſſes volf herſchlagen hett. Und als bald das ſin ſchweher vernam, do nam er ſin volf mit wiben vnd mit kinden zu im vnd och mit allem irem vich, wann och gewonheit iſt in dem land, das ſie mit vich

³⁶⁾ Man erſieht auß der ganzen Erzählung, daß Damaſk oder Damaſkuß ein Schreibfehler iſt. Es muß Sebaste heißen.

³⁷⁾ Cäſarea, ehemals die Hauptſtadt des erſten Armenien, hat von Liberius dieſen Namen erhalten. Zuvor hieß ſie Mazaca, Majag oder Miſchag bei den Armeniern, weil ſie vorgeblich von einem gewiſſen Meſchag gegründet wurde.

vmb ziehen vff weid, wann er sin willen hett er wölt ein wil-
 ligen zu Tamaschen, vnd wolt das land retten vor dem otman.
 Vnd sin volk ward geschetzt vff vierzig tusent man, one wiber
 vnd kind. Vnd da das der otman hort das der Tartarisch kün-
 nig her zoch, da brach er vff mit sinem volk vnd zoch hinin in
 ein birg vnd schlug sich nider. Da schlug sich der tartarisch herr
 vor der statt nider vnd, als bald der otman hort das er sich
 nider hett geschlagen, Do nam er fünffzehnhundert man zu im
 vnd tallt sie in zwey teil. Vnd do es nu zu der nacht vinstert,
 do zoch er vff sie an zwey ort vnd macht ein gros geschrey.
 Do das der Tartarische künig hort, da wond er man wolt in
 übergeben vnd waich in die stat vnd, da das sin volk hort, da
 gaben sie och die flucht. Der otman vlt in nach vnd schlug
 ir vil ze tod vnd nam in gros gut. Sie zugen in ir land vnd
 der otman zoch mit dem vich vnd och mit dem gut, das er in
 genomen hett wider in das pirg, da sin vich vnd sin gut was.
 Vnd ee das es tag ward, da saß der Tartarische künig vff vnd
 rait sinem volk nach vnd hett sie gern vmb bracht. Des wol-
 ten sie nicht tun. Da zog er wider heim. Der otman leit sich
 wider für die Stat vnd embot in, das sie im die statt geben,
 so wolt er tün, was er in verheissen hett. Des wolten sie nit
 tun vnd schicktent zu dem weyast vnd batten in, das er käm
 vnd den otman vß dem land treib, so wolten sie im die statt
 übergeben. Der weyast schickt sinen eltsten sun mit zweinzig
 tusent pferden vnd mit viertusent fuß gengel der statt ze hilff,
 vnd by dem zug was ich och. Vnd do er hort, das des weya-
 sts sun her zoch, Do schickt er sin gut vnd das vich an das
 pirg, Da er vor gewesen was vnd beleib selb vff dem veld mit
 tusent pfärden. Da schickt des künigs sun vor anhin mit zway
 tusent pfärden, ob sie den otman mochten vinden. Vnd als sie
 der otman sach, da rennt er sie an vnd vachten mit einander.
 Vnd da sie sahen, das sie im nit vor mochten gestn, Da schick-
 ten sie vmb hilff. Da kam des weyasts sun mit allem sinem
 volk dorzu. Vnd do der otman in sach, da reit er in och an
 vnd hett in schier flüchtig gemacht, wann das volk nit gar by

ein ander was. Des künigs sun schrey sin volk an vnd hub an mit in ze vechten vnd erwundent drey stunt an einander. Vnd do sie mit einander vachtent, die wil zochent die vier tusent fuß gengel dem otman in sin zelt. Vnd do er das vernam, da schickt er vier hundert pfärd hinder sich, die triben da mit hilff Der des guts vnd des vichs gehüt hett, die fuß gengel mit gewalt us dem zelt; die wil weich der otman mit werender hand an das pirg, da sin gut inne was. Da schickt er da hynen bas vnd hielt die zyt vor dem pirg. Vnd darnach zoch des künigs sun für die statt. da tatten die burger die statt damastsch vff vnd ritten heruß vnd batten in, das er die statt ynnäm. Des wolt er nit tun. Vnd schickt nach sinem vater, das er käm vnd nām die statt vnd das land yn. Der kam mit fünffsig vnd hundert tusent mannen vnd nam die stat vnd das land in vnd macht sinen sun machmet vnd nicht den, der den otman vertriben hett, da zu ainem künig der benanten statt vnd des lands.

10. Wie der weyast dem soldan ain land an gewan.

Vnd da der weyast sinem sun das küngrich ingeantwurt hett, Da schickt er zu künig Soldan³⁸⁾ von ainer statt wegen, genant malathea³⁹⁾, vnd och von des lands wegen, das zu der Stat gehört, wann die Stat vnd das land zu dem obgenanten küngrich gehört, das hett künig Soldan inn. Vnd dorumb begert er an in, das er im die statt malathea vnd das land gäb, wann er das küngrich gewonnen hett. Im embot künig Soldan, er hets mit dem swert gewonnen vnd wer das haben wöll, der müstis och mit dem schwert gewinnen. Vnd als der weyast die antwurt vernam, Do zoch er in das land mit zwain hundert tusent mannen vnd legt sich vor die obgenanten statt vnd lag zwein monat darnor. Vnd da er sach, das sie sich nit ergeben wolten, do fullt er die

³⁸⁾ Der Sultan von Aegypten, wozu damals Syrien gehörte, und viele Länder bis zum Euphrat.

³⁹⁾ Malatia, das alte Melitene, nicht ferne vom Euphrat.

graben in vnd umb leit die statt mit dem volk vnd hub an zu stürmen. Do sie das sahen, do rufften sie umb gnad vnd ergaben sich. Da nam er die statt vnd das land in vnd besetzt das.

Vnd in der zit hetten sich die wysen tartarey dem weyasit für ein statt geleit, genant angarus⁴⁰⁾. Vnd do er das hort, do schickt er sinen eltesten sun mit zwain vnd drissig tusent mannen an sie. Vnd der tett ein vechten mit im, er mußt aber wichen vnd kam wider zu dem wyasit, der schuff im mer volks zu vnd schickt in hin wider. Er vacht aber mit im vnd lag ob vnd vieng den tartarischen herren vnd zwein lands herren vnd brachtis dem weyasit gefangen. Vnd damit ergaben sich die wysen tartarien dem weyasit. Der sagt inen da einen andern herren vs in, vnd die dry herren furt er mit im in sin hoptstat vnd zoch dornach für ain ander statt, genant Abalia⁴¹⁾. Vnd die gehort künig Soldan zu. Vnd die statt lit nit ferr von zypem. Vnd in dem land, das zu der statt gehört da zoch man anders kein vich dann kamel. Vnd do der weyasit die statt vnd das land gewan, do schenckt im das land zehen tusent kamel vnd da besetzt er die statt vnd das land vnd furt die kamel in sin land.

11. Von künig soldan.

In der zit starb künig Soldan, genant warchhoch⁴²⁾, vnd sin sun, genant joseph der ward künig, aber sins vaters diener

⁴⁰⁾ Angora.

⁴¹⁾ Abalia oder Satalia am Meeresufer. Wilhelm von Tyrus nennt sie die Hauptstadt Pamphylens. Man vergleiche die Note zur vortreflichen Sammlung: Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig von Tafel und Thomas. Wien 1856. I, 378. Die Stadt liegt, wie richtig angegeben, Cypem gegenüber.

⁴²⁾ Barkot, Gründer der zweiten Dynastie der Mamelucken in Aegypten, der Ischerkessischen. Barkot starb 1399. Sein unmündiger Sohn Pharadge, im Text fälschlich Joseph genannt, folgte ihm nach, regierte aber blos sechs Jahre und einige Monate. Die Geschichte Aegyptens zu

einer kriegt mit im vmb. das küngrich. Da schickt der Joseph zu dem weyasit vnd versünet sich mit im vnd batt in, das er im zehilff käm. Also schickt er im zweingig tusent man ze hilff, by dem zug ich och was. Also vertraib der Joseph sinen widerteil mit gewalt vnd ward gewaltiger künig. Dornach ward im gesagt, wie fünffhundert vnder sinen dienern weren, Die all wider in wären vnd hettens och mit sinem widerteil gehabt. Die vienge er vnd hieß vff ein weit führen vnd hieß sie all mitten von ein ander schlahen. Dornach zugen wir wider zu unserm herren dem weyasit.

12. Wie der tämerlin daz küngrich sebast gewan.

Nun, als der künig weyasit den otman von der Stat Tamast vertreib, als oben geschriben ist, do zoch er zu sinem herren, gehaissen tämerlin, des vnder ton er was vnd clagt im über den weyasit, wie er das küngrich zu Tamast mit gewalt wol gewonnen haben wolt, Davon in der weyasit mit gewalt getriben hett vnd batt in, das er im hinder das küngrich hülff. Der tämerlin sprach, er wölt zu dem weyasit schicken vnd wolt das an in vordern. Das beschach. Im embot der weyasit, er wolt es nit geben im, Wann er hets mit dem schwert gewonnen vnd er wär als gut dortzu als er. Als bald das der tämerlin vernam, da nam er zu im zehenhundert tusent man vnd zoch in das küngrich zu Sebast vnd legt sich für die hoptstat vnd lag XXI tag davor. Vnd grub die statmur an etlichen enden vmb vnd also gewan er die statt mit gewalt vnd waren doch fünff tusent man in der statt, die der weyasit dahin hett geleit raffigs volks. Vnd die wurden all lebendig begraben vnd das beschach dorumb. Da der tämerlin die Stat gewan, da batt in der hoptmann, das er ir plut nit vergüß. Das verlich er im. Dorumb wurden sie lebendig begraben. Vnd dornach zerbrach er die statt vnd das Statvolk nam

der Zeit wird ausführlich erzählt von Deguignes und andern Schriftstellern.

er als gefangen vnd furt es mit im in sin land. Es wurden och nün tusent juncdfrowen vertriben, die der tamerlin gefangen vnd mit im in sin land gefürt hett. Vnd ee das er die statt gewunnen hett wurden im wol drü tusent man erschlagen; vnd nun zoch er wider in sin land ⁴³⁾.

13. Der weyasit gewan daz klein ermenia.

Und nun zehand, als der Tamerlin haim in sin land komen was, da samt sich der weyasit mit drühundert tusent mannen vnd zoch in das klein ermenia ⁴⁴⁾ vnd gewan das dem tamerlin an vnd besazt die hoptstat, genant Erfsingen mit irem herren, gehaiffen Tarathan ⁴⁵⁾. Vnd dornach zoch er wider in sin land. Vnd da der tamerlin hort, das im der weyasit das obgenant land hett abgewunnen, da zoch er vff in mit sechzehenhundert tusent

⁴³⁾ Das furchtbare Schicksal von Sebast und seiner Garnison beschreibt Hammer, nach Scheresebdin, ganz in Uebereinstimmung mit Schillberger. Geschichte des Osmanischen Reiches I, 236.

⁴⁴⁾ Ursprünglich ward der Name Kleinarmenien nur dem östlichen, an den Ufern des Euphrats gelegenen Theile Kappadociens gegeben. Unter der Herrschaft der byzantinischen Kaiser ist dieser Name auch auf das übrige Kappadocien ausgedehnt worden, soweit es von Armeniern bewohnt war. Es wurden nämlich, im 11. und 12. Jahrhundert, durch die Einfälle der seldschukischen Türken und der Turkman, eine Menge Leute aus allen Ständen gezwungen Großarmenien zu verlassen. Diese überschritten den Euphrat und setzten sich in den Schluchten des Taurusgebirges fest. In der Folgezeit bemächtigten sie sich ganz Ciliciens und des größten Theils der Provinz Nordsyrien, in alter Zeit Romagene, im Mittelalter Euphratse genannt. Alle diese neuen Erwerbungen wurden und werden wohl noch heutigen Tags mit dem Namen Kleinarmenien bezeichnet und in fünf Abtheilungen gebracht: Erstes Armenien; Zweites Armenien; Drittes Armenien; Euphratse oder Romagene; Cilicien.

⁴⁵⁾ Arzenschan in dem Paschalik Erzerum. Der Fürst dieser Stadt hat wirklich, wie wir durch morgenländische Geschichtschreiber wissen, Tabarten geheiffen. Deguignes IV, 27. Vgl. unten Note zu Kap. 32.

mannen. Vnd do das der weyasit hort, da zoch er im entgegen mit viertzehnhundert tusent mannen. Vnd sie kamen zu einander by einer statt, gehaiffen Augury ⁴⁶⁾. Da hetten sie einen vermessen streit mit einander. Vnd hett der weyasit wol dryffsig tusent man von den wisen tararien, die schuffe er vornen an den streit. Die schlugen sich zu dem temerlin; noch tetten sie zwey fechten mit einander das ainer dem andern nüz mocht angewinnen. Nu hett der tämerlin zway vnd dryffsig berayter eleuanten zu dem streit; vnd hinnach, mittentag schuff er, man solt sie an den streit führen. Das beschach vnd furten och sie mit einander. Aber der weyasit gab die flucht vnd hielt sich wohl mit tusent pfärden an ein gebirg. Da umbleit der tämerlin das pirg, das er nicht mocht wichen vnd vieng in ⁴⁷⁾. Dornach was er acht monat im land vnd gewan och daz land und besetzt das. Vnd zoch in des weyasits hoptstat vnd fuert in mit im, und nam sin schatz vnd silber vnd gold, was tusent kamel getragen mochten. Vnd er wolt in mit im in sin land gefürt haben. Da starb er ⁴⁸⁾ vff dem weg ⁴⁹⁾. Vnd also ward ich des tämerlins gefangen vnd ward mit im gefürt in sin land; vnd rait dornach mit im. Vnd was ich vorgescriben hon, das hat sich die zyt, als ich by dem weyasit gewesen bin, ergangen.

14. Wie der tämerlin mit künig soldan krieget.

Vnd da der tämerlin den weyasit überwunden hett vnd nun wider haim in sin land komen was, da hub er an zu kriegem

⁴⁶⁾ Angora, das alte Ancyra.

⁴⁷⁾ 20. Juli 1402.

⁴⁸⁾ 8. März 1403.

⁴⁹⁾ Schiltbergers Nachrichten stimmen vollkommen mit den Angaben der byzantinischen und morgenländischen Geschichtschreiber überein. Es ist jetzt wohl nach der gründlichen Untersuchung Hammers keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Erzählung, Timur habe Bajasid in einen Käfig sperren lassen, ein Märchen ist.

mit künig Soldan, der oberster künig in der haidenschafft ist ⁵⁰⁾. Vnd nam zu im XII hundert tusent man vnd zoch im in sin land vnd legt sich für ein statt, gehaißen hallapp ⁵¹⁾, die vierhundert tusent hüser hett. Da nam der herr vnd pfleger der Stat zu im achzig tusent man vnd zoch heruß vnd vacht mit dem tamerlin. Er fund im aber nüz angewinnen vnd gab die flucht wider in die Stat; im ward aber vil volks an der flucht erschlagen. Er saht sich ze wer, aber der Tamerlin gewan die vorstat dornach an dem vierden tag. Vnd das voll, das er dorinne vieng, das hieß er in der Stat graben werffen vnd hieß holz vnd fat doruff werffen vnd fult den graben uf an vier stetten; vnd was doch der grab zwölff claffter tieff und was ein guter vels. Dornach stürmet er die Stat vnd gewan sie mit gewalt vnd vieng den hoptman vnd besetzt die statt an gut, vnd zoch dornach für ein ander statt, gehaißen hrunkula ⁵²⁾. Die ergab sich. Dornach zoch er aber für ein ander statt, genant Anthap. Da lag er VIII tag vor. Vnd an dem zehenden tag gewann ers mit gewalt vnd was er guts in der Stat vand, das nam er zu im vnd zoch für ein ander stat, gehaißen weheffum ⁵³⁾. Da lag er XV tag vor. Dornach ergaben sie sich, die besetzt er. Vnd die iez benempten Stett in dem land Syria sint hoptstett. Vnd dornach zoch er für ein stat, genant damasch. Vnd die ist die oberst hoptstat in dem land. Vnd do daz künig Soldan hort, das er vor Tamasch lag, da schickt er zu im vnd batt in, das er die Statt nit verderbet vnd schonet des tempels in der Stat. Des gewert er in vnd zoch fürder. Der tempel, der in der stat Tamasch ist, der ist als groß, das er vñwendig vierzig tor hett. Vnd in

⁵⁰⁾ Der Sultan von Aegypten wurde zu dieser Zeit als der Chalipha, als das geistliche Oberhaupt aller Muselman betrachtet.

⁵¹⁾ Aleppo.

⁵²⁾ Richtiger Erhomgla oder auch Urunkala, d. h. Römerfestung. Diese und die zwei folgenden Städte Syriens werden in der Geschichte der Kreuzzüge häufig genannt.

⁵³⁾ Das Felsenkastell Behesna. F.

dem tempel hangent zwölff tusent ampeln, der brinnet täglich IX tusent. Vnd in yeder wochen am freytag so brinnet sie all mit ein ander. Vnd vnder den ampeln sind vil guldin vnd silberin ampeln, Die künig vnd die grossen herren habent lauffen machen. Vnd als der Tamerlin von der stat zoch, da zoch künig Soldan mit dryssig mal tusent mannen heruß von alchei terchei⁵⁴⁾ seiner hoptstat. Vnd mainet dem tamerlin ain nachen an ze gewinnen vnd schickt zwölff tusent man gen Tamaschen. Vnd da das der tamerlin vernam, da zoch er vff in; künig soldan waich wider in sin hoptstat. Der tamerlin zoch im wider nach vnd wa künig soldan des nachtes lag, da lies er alle morgen wasser vnd weid vergiffen. Vnd wa der tamerlin kam, da nam er an lüt vnd an vich grossen schaden vnd mocht im nit nachkomen. Aber er fert sich vmb vnd zoch wider für Tamaschen vnd lag III monet dauor, das ers nit gewinnen mocht. Vnd in den drein monaten beschach all tag ein wechten vnd do die zwölff M man sachent, das sie kein hilff von irem herren hetten, da begerten sie glaits von dem Tamerlin. Das gab er in. Damit zugen sie des nachts vß der stat zu irem herren. Dornach stürmet der Tamerlin vnd gewan die statt mit gewalt. Vnd nun, als er die statt gewan, do kam der Seit⁵⁵⁾, das ist als vil gesprochen als ein bischoff, für den Tamerlin vnd viel im ze fuß vnd batt genad ime vnd seiner priesterschaft. Der tamerlin schuff, das er vnd sin priesterschaft in den tempel giengen. Der nam do sin priester mit wiben vnd kinden zu im vnd gieng in den tempel vnd vil anders volks gieng hinyn, von schirms wegen, daz man zalt vff driffigtusent menschen Jungs vnd alts. Nun hett der tamerlin geschafft, wann der tempel vol würd, das man in dann zu spart, Das beschach. Dornach lies er den tempel vmb legen mit holz vnd hieß in an zünden vnd verdarbt sie all in dem tempel. Dornach hieß er im, einen ietlichen der sinen ein mannes hopt bringen. Das beschach vnd weret dry tag. Dornach macht er vß den höptern dry türn vnd

⁵⁴⁾ Al Cahira oder Cairo.

⁵⁵⁾ Cabhi.

zerstört die statt. Vnd zoch dornach in ein ander land, gehaiffen scherch⁵⁶⁾, in dem land zoch man ner vich, das land ergab sich. Da schuff er mit in, das sie im spiß prächten, wann sin voll grossen hunger vor der statt, dorinne spiszerran, gelitten hetten. Vnd dornach zoch er in sin land vnd liesß daz lant vnd besagt die stette.

15. Wie der tämerlin Babiloni gewan.

Nun, als er vß künig soldons land hin haim kam, da nam er zehenhundert tusend man zu im vnd zoch gein babilonie⁵⁷⁾. Do das der künig⁵⁸⁾ hort, da besetzt er die stat vnd waich doruß. Der tämerlin schlug sich dorfür vnd lag ein ganzen monat darvor. Vnd in der zit grub er die statmur umb. Vnd gewan die statt. Vnd brennet sie vß. Vnd hieß sie umb eren vnd seen gersten dorin, Wann er geschworen hett, er wölt sie brechen, das niemant west ob hüser oder münz da gestanden wer⁵⁹⁾. Dornach zoch er für ein vest. Die lag in einem wasser, da hett der künig sin schatz vff. Aber er kund der vest vor dem wasser nüz angewinnen. Er grub das wasser ab. Vnd vand dry blyen truchen vol silber vnd gold in dem wasser; hegllicher trog was zweyer claffter lang vnd alner claffter breit. Vnd die hetten die künig hinyu gesenckt. Dorumb ob man die veste gewunn, das in das gold belib. Die truchen nam er zu im vnd gewan die vest vnd fünffzehen gesellen vand er dorinn. Die liesß er hengen. Er vand och in der vesten vier truchen vol silber vnd golds, die nam er och zu im vnd gewan dornach dry stett. Da gieng der sumer an, das er vor hüz in dem land nit beliben mocht.

⁵⁶⁾ Das Land Scherch ist mir unbekannt.

⁵⁷⁾ Bagdad.

⁵⁸⁾ Sultan Achmed, der späteren Ilchanier. Deguignes III, 313, nach der deutschen Uebersetzung.

⁵⁹⁾ Timur erzählt dies selbst, wie alle seine anderen Schandthaten mit der größten Ruhe und „gewohnter Gottergebenheit“. White, Institutes of Timour. 151.

16. Wie der tamerlin daz klein india gewan.

Da nun der tamerlin von babilonien heim in sin land kam, da bot er allen den in sinem land, das sie in vier monaten bereit weren vnd er wolt ziehen in die klein india ⁶⁰⁾. Das ligt von siner hoptstat vier monet tag weid. Vnd nach der zit zoch er hinyn in das klein India mit vier hundert tusent mannen vnd zoch durch ein wüßt, die ist zweintzig tag weid lang. Da ist grosser mangel an wasser vnd kam dornach an ein gepirg. Da zoch er acht tag ee er doruß kam. Vnd in dem gebirg ist ein weg da must man die kamel vnd die ross vff bretter binden vnd musts abhin lauffen. Dornach kam er in ein tal, da ist es als finster das ainer den andern nit wol gesehen mocht by liechtem tag, das weret vff ain halbe tagweid. Dornach kam er in ein hochs gepirg. Da zoch er dry tag vnd dry nacht Inn. Vnd kam dornach vff ein schönen eben; die ligt vor der hoptstat des landes. Vff der selben eben vor dem holzigen gepirg, Da schlug er sich ze weld mit sinem gesind vnd embot dem künig des obgenanten landes zu, mirrtemirgilden ^{61 a)}, Das ist als vil gesprochen: „ergib dich, herr tamerlin ist komen.“ Da der künig die Boischast vernam, da hieß er im sagen er wölt sich mit dem schwert mit im ver- richten. Dornach bereit er sich vnd zoch dem tamerlin mit vier hundert tusent manen engegen vnd mit vierhundert eleuanten, die zu dem streit bereit waren. Vnd vff yetlichem eleuanten was ein turen, waren zum minsten zehen werhafftiger man. Da das der tamerlin hort, Da zoch er im och engegen mit sinem volk. Nun hett der künig die eleuanten vor anhin geschickt. Vnd do sie zu

⁶⁰⁾ Im Mittelalter wurde Indien in Klein-, Groß- und Mittelindien eingetheilt, — Benennungen, welche sich bereits bei Marco Polo finden. Kleinindien ließ man gewöhnlich von Chorasán bis zum Indus gehen, und Mittelindien bis zum Ganges. Großindien hieß alles weiter östlich gelegene Land.

^{61 a)} Richtiger Mir Timur gelbt, d. i. Fürst Timur ist gekommen. F.

einander kämen, da hett der tämerlin gern geuochten; er mocht aber dem künig nung angewinnen, wann die roß die eleuanten schuchtent vnd woltent nit hinan gon. Das triben sie des morgens bis vff den mittag. Da must der tämerlin wider hinder sich riten vnd hett siner rät rant, wie er dem künig mit den eleuanten solt an gestigen? Aliner genant Suleymanschach, der riedt, man solt kamel niemen vnd solt holz vff sie binden lauffen, vnd wann man die eleuanten hertribe, so solt man das holz an zünden und solt die kamel gegen den eleuanten triben. So werden sie mit dem für vnd mit dem geschrey der kamel überwunden, wann die eleuanten das für hart fürchten. Da nam der tämerlin zweingig tusent kamel vnd hieß in obgeschribner wiß zu richten; mit dem kam der künig vnd hett sin eleuanten vor an hin geschickt. Der Tämerlin kam in engegen vnd hieß sin kamel gegen den eleuanten triben vnd das holz vff in an zünden. Die kamel wurdent schryen. Vnd nun so die eleuanten das für sahen vnd das gros geschrey erhörten, Da kerten sie sich vmb vnd fluchen, da das niement erhaben mocht. Do das der Tämerlin sach, do zoch er mit aller siner macht vff in vnd der eleuanten wurden vil erslagen. Do das der künig sach, da weich er wider in die stat. Der Tämerlin zoch im nach vnd schlug sich für die stat vnd lag zehen tag daruor. Vnd in der zit tädinget der künig mit im vmb zwen zentner indischen goldes; das ist besser dann arabisch gold vnd gab im och vil edels gestein. Vnd verbiess im dryßsig tusent man ze lihen, wahn er sie vordet. Also wurden sie mit einander verricht. Also das der künig by sinem künigrich belib vnd der tämerlin wider hin in sin land zoch vnd bracht hundert eleuanten mit im vnd was gut ime der künig ergeben hett ⁶¹⁾.

⁶¹⁾ Der Zug Timurs nach Indien und seine Grausamkeiten zu Delhi sind beschrieben in Neumanns Geschichte des englischen Reiches in Asien. I, 156.

17. Wie ein lands herr dem tamerlin groß gut empfurt.

Als nun der tamerlin vß dem clainen India kam, do schickt er einen lands herren, gehaiffen Chebakh⁶²⁾ in ein Stat, genant Soltania⁶³⁾ mit zehen tusent mannen, das er im den land zins us der Stat brächt, wann man fünff iar allen zins vnd zol vß perssia vnd ermenia dohin hett geleit. der kam vnd nam das gut vnd ladet tusent wägen. Vnd schraib dornach einem herren, gesessen in dem lande Massander⁶⁴⁾, der sin fründ was. Der kam mit fünffzig tusent männen. Vnd verpunden sich zu ein ander vnd nament Das gut vnd firtens in das land massenderam. Da das der tamerlin vernam, da schickt er groß volk hin nach, Das sie im das obgenant land gewinnen vnd im die zwen herren gefangen brächten. Do das volk in das land kam, Do mochten sie dem land nütz angewinnen, wann es groß wäld vmb sich hett vnd schickten zu dem tamerlin vmb mer volks; er schickt in Sübenzig tusent man, Das sie das holz abschlugen vnd ainen weg machten. Das schlugen sie wol vff zehen mil ab, noch mochten sie dem land nütz angewinnen. Das empoten sie dem tamerlin. Da hieß er sie haim ziehen, also zugen sie haim on geschafft.

18. Wie der tamerlin by M M M fint tot.

Dornach zoch er in ein küngrich, genant hisspahan vnd schlug sich für die hoptstat, genant hisspahan, vnd begert an sie,

⁶²⁾ Cheibek.

⁶³⁾ Sultania, nördlich von Kaswin. Der Bau dieser Stadt wurde vom Ilchan, oder dem mongolischen Gebieter Persiens, Argun, begommen und durch Ghafan vollendet. Diese gewalthätigen Despoten Persiens wollten sich, wie nicht selten der Fall bei andern Despoten, mittels allerlei auf Unkosten der Untertanen aufgeführter Prachtbauten unsterblichen Ruhm erwerben. Ihre Wünsche sind nicht in Erfüllung gegangen. Hammer, Geschichte der Ilchane. Darmstadt 1842. I, 390.

⁶⁴⁾ Die bekannte persische Provinz Massanderan. Sie ist wegen der vielen Gebirge, Waldungen und Sümpfe schwer zugänglich.

das sie sich ergäben. Die ergaben sich vnd zugen im engegen mit wiben vnd mit kinden. Er nam sie genädiglichen vff vnd besetzt die statt sechstusend mannen seines volks, vnd den herren der stat nam er mit im. Der was gehaiffen schachister ⁶⁵⁾ vnd zoch vß dem land. Vnd ze hand do die statt vernam, das der tämerlin vß dem land was, da sperreten sie die tor zu vnd schlügen die sechs tusent man ze tod. Vnd als das der tämerlin gewar ward, da fert er vmb vnd zoch wider für die stat vnd lag XV tag dauor, das ers nit gewinnen mocht vnd macht einen freid mit in. Doch das sie im die schützen, die in der stat waren, lehen in ein reiß. Dornach wolt er in die hinwider schicken. Sie schickten im zwölff tusend schützen, den ließ er allen die Domen abflahen, Vnd schickte sie wider in die stat mit gewalt vnd kam hinyn. Vnd ließ im daz statvolk vahan. Vnd was man über vierzeihen iar vand, die hieß er köpffen, Vnd die knaben vnder XIII iaren, die hieß er behalten. Vnd vß den höptern machet er einen turn mitten in die stat. Dornach hieß er wib vnd kind für die statt vff ein veld furen, Vnd hieß die kind vnder süben iaren besunder stellen vnd hieß sin gesind über dieselben kind ryten. Vnd da das sin rät vnd der kind mütern sahen, da vielen sie im ze fuß vnd batten in, das er sie nit töttet. Er wolts nit vnd schuff über sie ze ryten; aber kainer wolt der erst sin. Er erzürnet vnd rait selbs vnd sprach, nun wil ich gern sehen, welcher mir nit nach ryt? Also mußten sie all riten vnd ritent zwirent über die kind vnd zertratten sie all mit einander. Der waren by süben tusent ⁶⁶⁾. Vnd ließ dornach vß brennen die stat. Vnd nam die ander wiber vnd kind vnd fürts in sin stat. Vnd zoch dornach in sin hoptstat, genant Semerchant, dorinne er in zwölff iaren nit gewesen was.

⁶⁵⁾ Schahinschah, Fürst der Fürsten, der gewöhnliche Titel der persischen Könige. Nach Hammer wäre das Wort aus Schach Mansur verdorben.

⁶⁶⁾ Diese kaum glaubliche Geschichte wird von mehreren östlichen Geschichtschreibern bestätigt. Reumann, Geschichte des Englischen Reiches in Asien. Leipzig 1837. I, 158.

19. Der tamerlin wolt mit dem grossen chan gestritten hon.

In der zit hett der gros Chan künig zu chetey ⁶⁷⁾ dem Thämerlin einen botten mit vier hundert pfärden zu geschickt vnd verdert den zins an in, den er im wol fünff iar veressen vnd vorgehalten hett. Der Tamerlin füert den botten mit im bis er in sin obgenant hoptstat kam. Da schickt er in hein zu sinem herren Vnd hieß im sagen, er wolt im nit zinsbar noch vndertälig sin, vnd er hoffet, er müst im zinsbar vnd vnderthänig sin. Vnd er wolt och mit sin selbs lib zu im komen. Vnd doruff schicket er botten in all sin land, Das sie sich beraiten, er wolt gein Cetei ziehen vnd samelt achtzehnhundert tusent man vnd zoch einen ganzen monat. Da kam er in ein wüßt die was sübenzig tagweid lang; dor jnn zoch er zehen tagweid vnd im gieng och dorinnen gros volk ab von wassers wegen. Im beschach och grosser schad an rössern vnd an andern vich von kette wegen, Wann es in dem selben land gar kalt was. Vnd da er an sinen lüten vnd an sinem vich so grossen schaden sach, da kert er wider vmb vnd kert wider in sin hoptstat vnd ward krank.

20. Von des tamerlins tod.

Es ist och ze merken, das sich der tamerlin dryerley sach frass ⁶⁸⁾, das er krank ward vnd starb och der selben krankheit. Die erst sach was die smach, die im sin lands herr mit dem zins, den er im entfürtet geton hett; Die ander ist zu merken, das der Thämerlin drü wiber hett. Vnd zu der jüngsten hett er grosse liebe, die hett sich, als er vß was, mit einem sinem landsherren vermischet. Nun do der tamerlin heim kam, da sagt im sin

⁶⁷⁾ Der Großchan oder Großfürst von Chataja oder China, der Himmelssohn des Mittelreichs.

⁶⁸⁾ Fressen, fretten, wie das englische fret, plagen, Verdruss haben.

eltestis wib wie sich sin Jungstes wib mit einem sinem lands herren bekümert vnd ir frantz zerbrochen hett. Er wolt es nit gelouben. Sie kam zu im vnd sprach: kum zu ir vnd heiff dir ir truchen vff tun, So vindest du einen ring mit einem edeln gestein vnd brieff, die er ir geschickt hat. Thämerlin hieß ir sagen, er wolt des nachtes by ir sin vnd nun, als er in ir gemach kam, do hieß er sie die truchen vff sperren. Do das beschah, da vand er den ring vnd die brieff. Er saß zu ir vnd sprach, wannen ir der ring vnd der brieff kām? Do viel sie im zu fuß vnd patt in, das er nit zürnet, wann ir das ein landes herr one alle geuärd geschickt hett. Dornach gieng er vß der kamer vnd schuff zu fund, das man sie köpffet. Das beschach. Dornach schicket er fünff tusent pferit nach dem selbigen landes herren, das sie im den gefangen brächten. Der wart aber durch den hoptman, der nach im gesandt was, gewarnet. Der lands herr nam zu im fünff hundert man vnd wip vnd kind vnd floch in das land wassandaran. Do mocht im der tämerlin nicht zu. Do frasz er sich, das er das wip hett tötten lanffen, Vnd das im der landes herr entrunnen was. (Er starb ⁶⁹⁾) vnd ward in dem land kostbärllich begraben. Och sült ir wissen, als er nun begraben was, das er donach ein ganz iar in dem grab py der nacht honot, das es die priester, die by dem tempel sassen gereit hörten. Sin fründ gaben grosse armüsen dorumb, das er sin hünen ⁷⁰⁾ ließ. Es wolt aber nicht helfen. Sich beraiten sin priester vnd giengen zu sinem sun vnd batten in, das er die, die sin vater in andern landen gefangen hett, ledig ließ. Vnd besonder die, die in siner hoptstat waren, Dann was er handwerker volk vieng, die pracht er all in sin hoptstat, die musten dorinn all arbeiten. Er ließ sie ledig vnd als sie ledig warent, do hünet er nicht mer. Vnd was vorgeschriben ist hat sich als er

⁶⁹⁾ 17. Februar 1405.

⁷⁰⁾ Hünen, heinen, heulen, weinen, Schmeller, Bayerisches Wörterbuch II. 202.

gangen in den sechs iaren, als ich by dem tamerlin gewesen bin ^{70a}). daby vnd mit ich och was.

21. Von des tamerlins sūnen.

Ir sult wissen, das der tamerlin zwen sun hinder im ließ. Der elter was gehaissen scharoch, der hett einen sun ⁷¹), dem antwort der tamerlin sin hoptstat yn -vnd was landes dorzü gehört. Vnd sinen zwain sūnen dem scharoch vnd dem miraschach ⁷²) gab er yeglichem ain küngrich in persia vnd andere grosse land die dorzü gehörten. Vnd nach des tamerlins tod kam ich zu sinem sun genant Scharoch, der hett das küngrich zu horossen ⁷³) vnd die hoptstat heist herren ⁷⁴). Sie bleib der schiltberger by des tamerlins sun miraschach.

Nun hat des Tamerlins jüngster sun in persia ein küngrich, genant thaures ⁷⁵) vnd nach sins vaters tod kam ein landsher hieß joseph ⁷⁶) vnd vertrib den miraschach vom küngrich. Das embot er sinem bruder Scharoch vnd batt in, das er im wider zu dem küngrich hulff. Sin bruder kam mit achtzig tusent mannen, Vnd schickt das selbig sin volt drissig tusent man mit sinem bruder, Das sie den landes herren vertriben solten; so hett er selbs zway vnd vierzig tusent man. Do mit zoch er vff den joseph. Der vernam das vnd zoch im engegen mit sechzig tusend mannen, Vnd wachten einen ganzen tag mit ein ander,

^{70 a}) Auch hier ist wieder, wie in Betreff seines Aufenthaltes bei Bajasid, ein Irrthum in der Zeitangabe. Schiltberger war nur vom 20. Juli 1402 bei Timur.

⁷¹) Pir Muhammed.

⁷²) Miran Schah.

⁷³) Chorasän.

⁷⁴) Herat.

⁷⁵) Lauris.

⁷⁶) Gara Jussuf, Fürst der Turkmanen vom schwarzen Schöpse. Diese Begebenheiten werden von Deguignes III, 325. (nach der deutschen Uebersetzung) kurz zusammengefaßt.

das einer den andern nicht überwinden mocht. Der mirenschach embot sinem bruder scharoch, das er kam mit dem übrigen volk. Der kam. Dornach vachten sie mit dem joseph vnd vertriben ir och vnd mirenschach kam wider zu sinem küngrich. Dch heten sich zwei land an den joseph geschlagen. Was eins genant Ghurten, das ander was das klein armeny. Der scharoch zoch in die Land vnd gewans vnd antwortis sinem bruder. Vnd zoch wider in sin land vnd ließ sinem bruder sinis volkes zwainzig tusent man ze hilff, by dem beleib ich och.

22. Wie joseph mirenschach ließ köpffen vnd sin land alles in nam.

Dornach beleib der mirenschach ein iar mit rue vnd nach dem iar kam der joseph mit einem grossen volk in sin land. Als er das vernam, do zoch er im engegen wol mit vier hundert tusent mannen. Vnd kamen vff einer eben zu ein ander genant scharabach ⁷⁷⁾ vnd vachten zwen tag mit einander. Der mirenschach lag vnder vnd ward gefangen. Ze hand ließ in der joseph köpffen. Es ist ze mercken, worumb der joseph den mirenschach tötten ließ? Joseph het einen bruder, genant miseri, der totet dem mirenschach einen bruder, genant zychanger ⁷⁸⁾. Dornach kam es in einem krieg, das mirenschach den miseri vieng vnd ließin in der vandnus tötten; dorumb ward mirenschach och

⁷⁷⁾ Karabagh auf der Westseite des Kaspischen Meeres. Karabagh, d. h. Schwarzgarten, ist bei den Persern und Türken der Name eines ganzen Distrikts, welcher sich von Schirwan gen Osten bis zu dem Punkte, wo der Kur in den Araxes fällt, erstreckt. In alten Zeiten ward diese Landstrecke von den Armeniern Arzach genannt. Die Stadt Karabagh kommt schon bei dem armenischen Historiker Thomas Madsopezi vor. Indschidschean, Alt-Armenien 334, weiß keinen Grund anzugeben, warum dieser Distrikt sammt Ort so genannt wurde. Er hält dafür, daß Karabagh dieselbe Stadt ist, die bei Agathangelos und anderen älteren armenischen Skribenten Ghachach heißt. Neu-Armenien 273.

⁷⁸⁾ Dschangir.

getödtet. Vnd Joseph hieß mirenschachs hopt an ein reiß spieß stecken vnd furts für die hoptstat, genant thaures nach dem küngrich vnd zaigt irs dorumb, das sie sich deßter belder geben ⁷⁹⁾. Vnd do sie iren herren tode sahen, do ergaben sie sich. Vnd da mit nam er die statt vnd das ganz küngrich mit sinem zugehör yn.

23. Wie Joseph einen künig erobert vnd in köpfft.

Und nun, als der Joseph das küngrich ingenam, da embot im der künig zu babilonie, er solt im das küngrich in antworten ⁸⁰⁾, wann es zu sinem küngrich gehört vnd sin stul dorinn wär. Vnd es wär nicht billich, das er das küngrich solt innehaben, wann er nit geadelt vnd nun ein schlechter lands herr wär. Im embot der Joseph hinwider, er müßt doch ein hoptmann dorinne haben. Das er im sin gunnet, das hieß er im bitten, so wolt er die münz in sinem namen schlagen vnd im alles das dauon tun, das im zugehöret. Des wolt der künig nit tun, Wann er einen sun hett, dem vermaint er das künigrich. Vnd kam vff den Joseph gezogen mit fünffßig tusend mannen. Der Joseph ward des gewar vnd kam im engegen mit sechzig tusent mannen. Vnd vff einer heid, genant achtum ⁸¹⁾, da vachten sie mit einander. Der künig gab die flucht in ein stat by der heid. Der Joseph zoch nach vnd vieng den künig vnd schlug im den kopff ab vnd besaß das küngrich hinwider als vor.

⁷⁹⁾ Der Bruder Jussuf hieß in der That Misse Ghodscha. Daß Dschehangir durch Misse Ghodscha umgebracht wurde und dieser wiederum durch Miran Schah scheint unbegründet. Dschehangir ist 1375 eines natürlichen Todes gestorben. Price III, 482. Hammer hat bereits den Irrthum Schiltberger's nachgewiesen.

⁸⁰⁾ Ahmed der Achanier oder Landesfürst, welchen Sch. König von Babylon, d. i. Bagdad nennt, forderte die Länder Aderbaidschans zurück von Cara Jussuf. Es kam zum Kriege. Ahmed wurde gefangen und auf Befehl des Cara Jussuf im Jahre 1410 hingerichtet.

⁸¹⁾ Wahrscheinlich Nachschowan oder Nachidschewan, Naruana bei Ptolomäus. Die Ebene und die Stadt sind gleichen Namens. Neumann, Geschichte der Uebersiedlung von 40,000 Armeniern. Leipzig 1834, 20.

24. Als der schiltberger zu Abubachir kam.

Vnd als nun des tämerlins sun miraschach des srites vnder gelegen was vnd geköpfft was, do kam ich zu sinem sun Abubachir⁸²⁾. da was ich vier iar by. Vnd als nun der künig zu babiloni och tod was von joseph als vorgeschriben ist, Da nam der Abubachir ain land in, genant kray. Das gehört zu dem küngrich zu babiloni. Och het der Abubachir einen bruder, genant Mansur, der hett ein land inn, Erban genant. Den hieß er zu im komen. Des wolt der Mansur nicht tun. Also zoch er vff in vnd vieng in vnd hett in ain wil in vandknust vnd tett in würgen und nam sin land in. So ist och zu merken, das der abubachir als stark was, das er mit einem heidnischen bogen durch ein wagensun schoß, das das ysen hin durch fur vnd der schafft in dem wagensun belaid. Denselben wagensun hieng man zu ainem wunder vor des Thämerlins hoptstatt, gelegen in dem land, genant samerchant für das tor. Da künig Soldan sin stercke hört, da schicket er im ein schwert. Das was zwölff pfund schwer. Das schätzt man vmb tuzent guldin. Vnd do man im das schwert bracht, da hieß er im ein ochsen bringen by dry jaren, da wolt er das schwert an versuchen. Da der ochs kam, da schlug er in mitten von ein ander in ainem straiçh. Vnd das beschach by des tämerlins lebendigen ziten.

25. Von eins künigs sun.

By dem Abubachar war eins künigs sun vß der grossen Tartarien⁸³⁾. Dem kam botschafft, das er heim kām, wann man im das küngrich in antwurten wolt. Er hatt den Abubachir, das er im das erlaubet. Das tett er. Vnd also zoch er

⁸²⁾ Abu Bekher.

⁸³⁾ So nennt Schiltberger das Reich der Goldenen Horde, Kiptschal, welches zu verschiedenen Zeiten mehr oder weniger Länder umfaßt.

hein mit sechs hundert pferden. Do zoch ich selb fünfft mit im in die grossen tartarien. Ir sond mercken, durch wellliche land er zoch. Am ersten durch das land, genant Strana ⁸⁴); dorinn wechßt syden. Dornach durch ein land, genant Gurssey ⁸⁵); dorinnen sind cristen vnd halten och cristenlichen globen vnd sant jörig ist hoptherr dorinnen. Dornach zoch er durch ein land, gehaissen lochinschan ⁸⁶); dorinnen wachst och syden. Dornach zoch er durch eins, genant Schurban ⁸⁷); da wachsent die syden, da die guten tücher zu tamasch vnd zu kaffer vß macht vnd och in der heidenschafft die hoptstatt wurfa, gelegen in der Tücker. Die syden bringt man och gen Benedig vnd gen lischha ⁸⁸), da man die guten samat wirckt. Es ist aber gar ein ungesundes land. Dornach zoch er durch ein land, genant samabram ⁸⁹). Dornach zoch er durch eins heist Temurtapit in tarterscher sprach, das ist als vil gesprochen das ysen tor ⁹⁰). Das schaidt persia vnd Tartaria. Dornach zoch er durch ein stat, genant origens ⁹¹). Die ist mächtig vnd lit mitten in einem wasser, genant Edil ⁹²). Dornach zoch er durch ein pirgesch land, gehaissen sekulet ⁹³). Dorinne sind vil cristen vnd habent ein Bistum dorinne. Vnd ir priester sint beyersüssen ordens vnd künden mit latin vnd singent vnd lesent ir gebet in tarterscher sprach. Das ist dorumb

⁸⁴) Welches Land hier gemeint ist, konnte nicht ermittelt werden. Vielleicht Erivan.

⁸⁵) Georgien.

⁸⁶) Unbekannt.

⁸⁷) Schirvan.

⁸⁸) Lucca in Italien.

⁸⁹) Schabram.

⁹⁰) Verbend, d. h. verschlossenes Thor oder Schlagbaum, wird von den Türken Timurcapi, d. h. Eiserner Pforte genannt.

⁹¹) Astrachan.

⁹²) Wolga.

⁹³) Vielleicht die christlichen Bulgaren oberhalb der Wolga. Neumann, die Völker des südlichen Rußlands 107. Sie heißen auch die weißen oder freien Bulgaren. Schafarik, Slawische Alterthümer II, 166.

funden, das die leyen bester stercker in dem globen sint. Es werden och vil heiden besterct in cristenlichem glauben, dorumb das sie die wort vernemen, die priester singent vnd lesent. Dornach zoch er in die grossen Tartaria vnd kam zu dem herren, genant Edigi ⁹⁴⁾, der im verschriben vnd botschafft geton hat, er solt kumen vnd er wolt im das küngrich yn antworten. Vnd do er kam, da lag der Edigi ze veld vnd hett sich besammelt vnd wolt ziehen in ein land, genant Ibsisbur ⁹⁵⁾. Es ist ze mercken, das gewonheit ist, das der künig in der grossen Tartary einen obman ob im hat. Der hat einen künig ze welen vnd ab ze setzen vnd hat och gewalt über die landsherren. Nu waz der edigi Die zit obman; vnd die lands herren in der Tartarien mit wib vnd kinden vmb ziehen vnd winter vnd sumer mit sampt irem vich ze veld liegent. Vnd wa der künig ligt, da müssen sin hundert tusent hüten. Vnd als nu des künigs vß der obgenant Tartary Sun, gehaissen zegre ⁹⁶⁾, zu dem edigi komen waz, Da zoch er mit im in das obgenant land Ibsisbur vnd zugen zwen monat ee das sie dorinne kamen. In dem land ist ein pirg, das ist zwo vnd drissig tagweid lang. Es mainen och die lüt da selbst, das an dem end des pirgs ein wüßt angee; die selbe wüßt sy ein ende des ertrichs. Vnd in der selben wüßt mag niemant wouung haben von gewürms wegen vnd tier. In dem selben pirg sind wild lüt die nit by andern lüten sint vnd wouung haben. Die sind überall ruch an irem lib, vßgenomen an den henden noch vnder dem antlüt vnd löffent als andere tier in dem

⁹⁴⁾ Edegu, eine Art Hausmaier oder Emir al Omra — Obman nennt ihn Schiltberger — in Kirtschal, welcher Fürsten ein- und absetzte. Hammer, Geschichte der Goldenen Horde in Kirtschal. Pesth 1840. 368.

⁹⁵⁾ Das Land ist ohne Zweifel Sibirien, welches hier zum erstenmale erwähnt wird. Ungefähr um die selbe Zeit (gegen 1450) findet sich der Name Sibirien auch in den russischen Annalen. Lehrberg zur Erläuterung der älteren Geschichte von Rußland. St. Petersburg 1816. 76. Unfre Einleitung. Abschnitt 6. Wahrscheinlich hielt Schiltberger, was auch sonst so häufig geschieht, die Buddhisten für Christen.

⁹⁶⁾ Tschefre.

pirg vnd essent och lob vnd gras vnd was sie an komen. Vnd der herr des landes schickt dem Edigi der wilden lüt einen man vnd ein wib, die man in dem pirg gefangen hett. Die roß sind in der größe als die esel. Vnd vil mengerley tier die in tütischem land nit sint, Vnd der ich och nit genennen kan. Es sind och in der benannten land hund, die ziehen in farren vnd och in schlitten. Sie müssen och etlich watjeck ⁹⁷⁾ tragen über land vnd sint och gros als die esel. Vnd in dem land essent sie die hund. Es ist och ze mercken, das die lüt in dem land in ihesum cristum geloubent, nach dem die III künig komen vnd sie das oppfer christi gein bethlaem brachten vnd in sahen ligen in dem kripplin. Vnd in dem lassen sie des gelichen machen vnser herren bild in einem kripplin, als in dann die hailligen dry künig gesehen haben, da sie im das oppfer brachten. Vnd machent das och in iren tempel vnd sprechent ir bett dauor. Vnd was voff in diesem globen ist, das haist man yvine ⁹⁸⁾. Vnd in der tartaria ist och vil volkes das den globen hett. Och ist gewonheit in dem land, wann ein jüngling, der kein wib hat, stirbt, so leget man im sin best cleid an vnd nymet allerley spillüt vnd leget in in ein par vnd machet einen himel über in. Vnd das jung voff legt och sin bests cleid an vnd gend vor anhin vnd die spillüt mit in. Vnd vater vnd muter vnd die fründschafft gant och nach der par. Vnd also würt er von dem jungen voff vnd von den spillüten mit grossen fröden vnd mit gefang zu dem grab tragen. Aber vater vnd muter vnd die fründ gond nach der par vnd elagent. Vnd wann sie in dann begrabent, so bringent sie dann ir essen vnd ir trinden dahin vnd sitz das jung voff vnd die spillüt vnd essent vnd trinkent by dem grab vnd habent grosse frödd. Es sitz vater vnd muter vnd die fründ besonder vnd elagent vnd, wann sie das verbringent, So nement sie vater vnd muter vnd wiffents

⁹⁷⁾ Mantel- oder Kleidersäcke. Wat bedeutet in der älteren Sprache Kleider. Das Wort war früher im gewöhnlichen Gebrauche. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch. IV. 194.

⁹⁸⁾ Ugrier.

wa sie wouung habent vnd clagen dann. Vnd das verbringen sie in der mauss, als ob man hochzyt hab. Dorymb das er kein wip gehept hat. In dem land hat man nünz dann brein; sie essent och nit brot. Das alles hon ich gesehen vnd bin dorby gewesen by des obgenanten künigs sun zegggra.

b

26. Wie ain her nach dem andern her ward.

Vnd da nun der edigi vnd der zegggra das land jßißibur⁹⁹⁾ ingenomen, Da zohen sie in das land walher¹⁰⁰⁾ vnd gewonnen es och. Vnd dornach zugen sie wider in ir land, vnd in der zit was ein künig in der grossen Tartaria, des was genant Sedichbechan¹⁰¹⁾, vnd kan ist als vil gesprochen Tartarsch, als ein künig. Vnd, da er hort, das der edigi zu land kam, Da gab er die flucht. Der edigi schickt im nach, das man in gefangen brächt. da ward er an dem wechten erschlagen. Dornach setzt der edigi einen künig, genant polet¹⁰²⁾, der regnieret anderhalb iar. Dornach kam einer, gehaissen segelladin, der vertreib den polleten. Vnd dornach ward des polleten bruder künig vnd regniert vierzeihen monat. Da kam sin bruder, genant thebachk vnd wacht mit im vmb das künigreich vnd schossen in ze tod vnd ward nach dem nit künig. Nun hett er einen bruder, geheissen kerumberdin¹⁰³⁾,

⁹⁹⁾ Sibirien.

¹⁰⁰⁾ Bulgarien, nämlich das Land der Bulgaren an der Wolga. Neumann, die Völker des südlichen Rußlands. 106.

¹⁰¹⁾ Schadibeg Chan. Hammer, Geschichte der Goldenen Horde 368. Wie und wann Schadibeg seinen Tod gefunden hat, ist nicht sicher. Frähn bei Hammer 370. Note 5.

¹⁰²⁾ Pulabegg. Beg ist türkisch und heißt Fürst. Dieser Chan der Goldenen Horde wurde gegen 1411 von Dschelaleddin, welchen Schiltberger Segelladin nennt, vertrieben. Hammer 374.

¹⁰³⁾ Kerimberdei. Hammer läßt irrthümlich (375) von diesem den Chan Dschelaleddin ermorden. Der Mörder war der andere Bruder, Thebak oder Dschebar, welcher auch Kerimberdei ermordet und ihm nachfolgt, 1418 u. 3.

der ward künig vnd regnireret vff fünff monat. Da kam sin bruder thebad vnd vertrib kerimberdin vnd ward künig. Dornach kam der edigi vnd min herr der zegggra vnd vertriben den künig. Vnd edigi macht minen herren ze künig, als er im versprochen hett. Der was vff nün monat künig. Dornach kam einer, genant machmet ¹⁰⁴⁾ vnd vacht mit dem zegggra vnd mit dem edigi. Der zegggra gab die flucht vnd floch in ein land, gehaissen Disähipschach ¹⁰⁵⁾. Der machmet ward künig. Dornach kam einer, genant waroch ¹⁰⁶⁾, der vertrib den machmet vnd wart künig. Dornach besamet sich der machmet vnd vertrib den waroch und ward wider künig. Dornach kam einer genant Doblabbardi ¹⁰⁷⁾ vnd vertrib den machmet vnd ward künig, vnd was nun drey tag künig. Da kam der benant warach vnd vertrib den doblabbardi vnd ward wider künig. Dornach kam min herr machmet vnd dot den warach vnd ward wider künig. Dornach kam min herr der zegggra vnd vacht mit dem machmet vnd ward erschlagen.

27. Von ainer heideschen frowen, die vier tusent jundfrowen hett.

In der zit als ich by dem zegggra was, Da kam ein Tartar frow, genant sadurmeliich mit vier tusent Jundfrowen vnd frowen zu dem Edigi vnd och zu dem zegggra. Die was mächtig vnd ir man was ir von einem Tartarschen künig erschlagen worden. Den wolt sie rechen vnd kam dorvmb zu dem Edigi, das er ir den künig hulff vertriben. Vnd ir sollet och wissen, das sie vnd ir frowen an den strit ritten vnd schuffen vachten mit den hantbogen

¹⁰⁴⁾ Ulu Mohammed.

¹⁰⁵⁾ Descht Kiptichal; d. i. Steppe des hohlen Baumes. Unter diesem Namen begriff man ursprünglich die Landesstrecke zwischen dem Terel und dem westlichen Ufer des kaspischen Meeres. Reinegg's Allgemeine historisch-topographische Beschreibung des Kaukasus. Gotha und Petersburg 1796. I, 31.

¹⁰⁶⁾ Borral.

¹⁰⁷⁾ Dewleberbi.

als die man. Vnd wann die frow an einen frit ritt, So band sie an ein yetliche siten ein schwert vnd einen hantbogen. Es ward och in eines künigs wechten des künigs vetter, der der frowen iren man erschossen hett gefangen. Man bracht in für die frowen Da hieß sie in nider knyen vnd zoch ir swert vß vnd schlug im sin hopt in einem streich ab. Vnd sprach: nun hon ich mich gerochen. Da by bin ich gewesen vnd hab das och gesehen.

28. In welchem land ich gewesen bin.

Nun hab ich uch vorgeschriben die frit vnd die wechten, die by den ziten, so ich in der heidenschafft gewesen bin, geschehen sint. Nun will ich uch schriben vnd benenen die land, da inn ich nach dem als ich ze bayern vß gezogen bin. Von erst zoch ich vß vnd kam gen ungeren, Ge das der gros zug geschach in die heidenschafft. Da was ich zehen monat. Vnd dornach zoch wir in die heidenschafft als vorgeschriben ist. Ich bin och gewesen in der wallachy vnd in den zwein hoptstetten; eine genant agrich¹⁰⁸⁾, die ander türckisch. Vnd ein statt geheissen übereil¹⁰⁹⁾, die liegt vff der tunow¹¹⁰⁾. Da haben die focken¹¹¹⁾ vnd die galein die koffmanschaz bringen ir niderleg von der heidenschafft. Es ist och ze mercken das das volk in der grossen vnd in der kleinen walachy cristenlichen globen helt. Vnd habent och ein besunder sprach, Vnd lanffent och all samt har vnd bart wachsen vnd schnidens nymer nüng ab. Vnd bin gewesen in der kleinen walachy vnd ze sybenbürgen. das ist ein dütsch land vnd die hoptstat des lands heist hermenstat, vnd zwürgenland, die hoptstat heist bassaw¹¹²⁾ vnd das sind land hie dirthhalb der tonow, dorinne ich gewesen bin.

¹⁰⁸⁾ Arabisch. S.

¹⁰⁹⁾ Zbrail. S.

¹¹⁰⁾ Agrisch ist das noch heute bestehende Arabisch in der Walachei; Türkisch soll Bukurest lautet. S.

¹¹¹⁾ Schiffe. Vgl. die Anmerkung zum letzten Abschnitt.

¹¹²⁾ Brasowa des Burzellandes in Siebenbürgen. Burzerland wird

29. In welchen landen ich gewesen bin, die zwiscent der tonow vnd dem mer ligent.

Nun sond ic mercken die land so zwiscent der Tunow vnd des mers sind, dorinne ich gewesen bin. Von erst bin ich in dryen landen gewesen die heissent alle drü pulgrey. Das erst pulgrey lit, da man von hungern zu dem yßinn tor überfert; die hoptstat haist pudem ¹¹³⁾. Die ander pulgrey lit gegen der walachy über, die hoptstat haist Ternau ¹¹⁴⁾. Das drit pulgrey, das ligt da die tunow in das mer flust. die hoptstat. haist kallacercka ¹¹⁵⁾. Ich bin och gewen in friechen, da heist die hoptstat Adranapoli. Die stat hat fünffßig tusent huser. Es lit och ein grosse statt by dem welschen mer in friechen land vnd haist salonitch ¹¹⁶⁾. Vnd in der statt ligt ein heillig Sanctiniter; vß des heilligen grab flüst. öl ¹¹⁷⁾. Vnd mitten in der kirchen, da er lit ist ein brunn, vnd an sinem tag so würt der brunn vol wassers vnd sust ist er über iar trucken. In der stat bin ich gewesen. Es ligt och ein mächtige stat in friechen lant, genant seres. ¹¹⁸⁾. Vnd was land zwüschen der tunow vnd des mers ligent gehört dem tütschen künig zu. Es ist ein stat vnd ein

Sanctiniter

auch Burzerland und Burzelland geschriben. Es ist der südöstliche Theil von Siebenbürgen, mit der Hauptstadt Cronstadt, slawisch Brasowa, woraus Schiltberger Bassaw macht. F.

¹¹³⁾ Bidin.

¹¹⁴⁾ Trnowa.

¹¹⁵⁾ Kallacercka ist die alte bulgarische Seestadt Callat, Callatis oder Callantra, nördlich von Varna, das später an die Stelle von Callat getreten ist. F.

¹¹⁶⁾ Saloniki.

¹¹⁷⁾ Von den Wundern des östriefenden Leibes des Demetrius erzählt auch Nicetas I, 7. 193. ed. Paris. Die Uebereinstimmung des Bayer's mit Nicetas läßt keinen Zweifel übrig, daß dieses der wahre Name des Heiligen sei und nicht Theodora, wie es im Anagnosta De excidio Thessalonicensi durch einen Schreibfehler heist. S.

¹¹⁸⁾ Seres in Macedonien.

vest genant Chalipoli; da fert man über das groß mer. Da selbs fur ich über in die grossen türcky. Man fert och gen constantinoppel über das selb mer. In der selben stat bin ich dry monat gewesen. Da kompt man och in die grossen türckey. Die hoptstat in der türckey ist gehaissen wurfa ¹¹⁹⁾. Die stat hat zway hundert tusent hüser vnd acht spital, da man die armen lüt herberget, es syen cristen heiden oder juden. Es gehört zu der stat drü hundert schloß, on vß genomen die hoptstett, die hernach geschriben sint. Die erst ist genant Asia ¹²⁰⁾, dorinne ist sant johanns des evangelisten grab. Vnd hat ein guts land gehaissen in heidnischer sprach Edein ¹²¹⁾. Aber die zu land heist es hohes ¹²²⁾. Vnd die ander Stat vnd das land das dortzü gehört, ist gehaissen Ismira ¹²³⁾, vnd sant nicolaus ist bischoff da gewesen. Es ist och ein stat vnd ein lant genant Maganasa ¹²⁴⁾, vnd ist ein fruchtbars land. Vnd ist aber ein Stat genant donguslu ^{124a)}. Das land das dortzu gehört das heist Serochon ¹²⁵⁾. dorinne tragent die bom zwirent im iar. ^{125a)}. Es ist ein stat

¹¹⁹⁾ Brusa.

¹²⁰⁾ Asia, verschrieben für Ephesus. Dazu gehört die Phrase „hie zeland heisset es Hoehes.“ Türkisch Mikulugh, d. i. „Αγιος-Θεολόγος, wie die Byzantiner den heiligen Johannes nennen. F. und S.

¹²¹⁾ Adin F.

¹²²⁾ „Αγιος. Vgl. N. 120.

¹²³⁾ Smyrna, von den Türken Ismir genannt. Bischöfe in Smyrna waren St. Ignatius und St. Polycarpus; St. Nicolaus war Bischof von Myra in Lycien. F.

¹²⁴⁾ Magnesia,

^{124 a)} Das noch jetzt bestehende Tonguslik. F.

¹²⁵⁾ Das Land Sarachen ist das Sandschat Saruchan und Dagastu — so steht in den Drucken — ist nach allem Anschein das in demselben gelegene Torghut. S.

^{125 a)} In den Drucken wird hinzugefügt: „Es ist ein stat heist Abalia und das Land, das dozu gehört heist Saraten.“ Eine türkische Stadt Abala findet sich heute noch auf der Heerstraße von Smyrna nach Sart, d. i. Sarbes der Alten und das Saraten bei Schiltberger. Hamilton Asia minor I, 143. F.

heißt Kachey ^{125b)}, die ligt hoch vff einem vberg vnd hat ein guts land gehaiffen kennan ^{125c)}. Dch ist ein stat genant anguri. die hat ein guts land das heist och figuri ^{125a)}. In der stat sint vil cristen, die halten ermenischen geloben. Vnd haben in ir kirchen ein crüz, das schait tag vnd nacht. Dar in gond haiden kirch ferten vnd das crüz haiffent sie den liechten stein. Es wolten och die heiden einwart genumen haben vnd wolten in iren tempel gefürt haben, vnd welcher das angriff der erkrumet an den henden. Dch ist ein stat, genant wegureisari vnd das land heist och also. Es haist och ein land karaman, so haist die hoptstatt laranda. Dch lit ein statt in dem land genant Konia, dorinne liget ein heilig genant Schenisis ¹²⁶⁾. der ist am ersten ein heidischer priester gewesen, vnd hatt sich heimlich lanffen töffen. Vnd an sinem end spißt in ein armenischer priester mit gottes lichnam in ainem apffel. Der hat grosse zeichen geton. Es ist och ein Stat gassaria ¹²⁷⁾ vnd das land haist och also. In dem land ist Sant Basilien, bischoff gewesen. Ich bin och zu Sebast gewesen. das ist gewesen ein küngrich. Es lit ein stat vff dem schwarzen mer gelegen genant samson. die hat ein gut lant, das ist genant zegnisch. Die ob genante land vnd stett gehört alle zu der Türckey, in den allen ich gewesen bin. Item es ist ain lant gehaiffen zepun ¹²⁸⁾. das ligt by dem schwarzen mer. In dem land puwen sin nun prin ¹²⁹⁾ vnd machent och ir brot us prin. Es ist ein küngrich Tarbesanda. das ist ein klein gut verschlossen land vnd ist fruchtbar an wlnwachs, vnd ligt an dem schwarzen

^{125 b)} Kutahieh, das alte Cotzyäum.

^{125 c)} Die Provinz Kermian, ein Theilfürstenthum der Selbschuten.

^{125 a)} Die Drucke haben Simej, was der wahren Lesart Sultan Öni oder Ögi viel näher kommt. Anguri oder Anchra gehört zur Provinz Sultan Ögi oder Öni. F.

¹²⁶⁾ Der Dervisch Schemseddin, d. h. Glaubenssonne. F.

¹²⁷⁾ Kaissarije.

¹²⁸⁾ Der Distrikt Dasun am schwarzen Meer, östlich von Esanik. F.

¹²⁹⁾ Siese.

mer, nit verr von einer Stat gehaißen in friechischer sprach kureson ¹³⁰).

30. Von der sperwer burg, wie die bewacht wird.

Es ligt in einem birg ein burg, die haist die sperwer burg. Dorinne ist eine schöne jungsfrow vnd ein sperwer vff einer stangen. Vnd wer da hin kompt vnd dry tag vnd dry nächst nüz schlafft vnd also wachet, Wes er dann an die jungsfrowen begert, das erlich sachen sint, des würt er gewert. Vnd wann er das wachen vollbring, so gat er in die burg vnd kompt in einen schönen Balast. So sicht er dann einen sperwer vff einer stangen ston. Vnd wenn dann der sperwer den man sicht, So schrit er. So kompt dann die jungsfrow vß einer kamer gegangen vnd empfach in Vnd spricht: nun du hast mir dry tag vnd dry nächst gedienet vnd gewachet, vnd wes du nun begerest welcher vnd erber sach das ist, des solt du gewert sin von mir. Vnd das beschicht. Begert er aber sach die zu hochuart, zu vnküschheit oder zu gittigkeit gehörtent, so verflucht sie in vnd sin geschlecht, daz sie nit mer zu eren komen mögen.

31. Wie ain arm gefell dem sperwer wachet.

Es was och eins mals ein guter armer gefell, der wachet och dry tag vnd dry nächst an der burg. Vnd do er nun gewachet hett, da kam er in den palast. Vnd da in der sperwer sach, da schrey er. Die jungsfrow kam vß ir kamer vnd empfieng in vnd sprach, was begerstu an mich. Das weltlich vnd erberlich

¹³⁰) Kerasunt. Fallmerayer, Geschichte von Trapezunt, 303, 312. Der Kirschbaum kommt von Kerasus, und aus dem benachbarten Kolchis der Weinstock. Kureson ist vielleicht das Keresun Deresi der türkisch redenden Umwohner des Baches Keresun, etwa sieben Stunden von Trapezunt. Von einer Stadt dieses Namens hat sich am benannten Bache keine Spur gefunden. F.

sach sint, des soltu gewert sin. Da batt er nicht anders dann das er vnd sin geschlecht mit eren hin kämen. des ward er gewert. Es kam och dahin eins künigs sun vß armenia, der wacht och dry tag vnd dry näch. Dornach kam er in den palast, dorinne der sperwer stund. Der sperwer schrey, Die jundfro kam heruß vnd empfieng in vnd sprach, wes begereft das weltlich vnd erber sach sy. Er batt nit mer, denn er sprach er wär eins mächtigen künigs sun vß armenia vnd hett silber und golds gnug vnd och edel gesteins vnd hett kein huffrow, vnd begert ir zu einer huffrowen. Sie antwort im vnd sprach, Din hocher mut, den du hast der soll gerochen werden an dir vnd an aller diner macht. Vnd verflucht in vnd alle sin geschlecht. Es kam och ein herr johamiter orden dahin, der wachet och vnd kam in den pallasst. Da kam die jundfrow vnd fragt in och, wes er begeret. Da begeret er eins bütelß, der nümer ler würd, des ward er geweret. Aber sie verflucht in dornach vnd sprach, die gittigkeit der du begert hast, da gat groß übel vß. Dorymb verfluch ich dich so das din orden gemünert werd vnd nit gemert, damit schied er von ir.

32. Aber von der sperwer burg.

Und nun in der zit als ich vnd min gesellen da waren, da batten wir einen, der vns fürt zu der burg, vnd gaben im gelt dorumb. Vnd als wir dahin kamen, da wolt unser gesellen einer da beliben sin, Vnd mainet gewacht haben. Das widerriet im der, der vns dahin bracht hett. Vnd sprach, verbrächt er das wachen nit, so würd er verloren, das niemen west wahin er komen wär. Es ist och die burg verwachsen, das niemant wol weist dar ze kument. Es verbieten och die kriechschen priester vnd sprechen, es gang mit dem tüffel zu Vnd nit mit got. Also zugen wir wider vou dann in ein stat, genant kerefon. Es ist och ein land das gehört zu dem obgenanten küngrich, genant lasia, vnd ist ein fruchtbars land an winwachs. Vnd in dem land sint kriechen. Ich bin och gewest in dem klein armenia. Die hopt-

stat in dem selben land ist genant erfinggan ¹³¹⁾. Es ist och ein statt gehaißen kayburt ¹³²⁾, vnd hat ein guts land. Och haist ain stat kamach ¹³³⁾, die lit vff ainem hohen berg, vnd vnden an dem berg rint ein wasser für genant Eufrates. Vnd ist der

¹³¹⁾ Eine sehr alte und berühmte Stadt, welche Schiltberger mehrmals erwähnt. So im Abschnitt 50. „Das dritt Kunigreich heißt Erfsingan. Die Armeni heißens Syngkam“ (d. i. Arzinkan). Bei den heidnischen Armeniern war die Stadt hochangesehen durch den Dienst der Göttin Anahid, welche hier vorzüglich verehrt und deren Tempel vom heiligen Gregorius, dem ersten Patriarchen Armeniens, zerstört wurden. Sie stand östlich vom Euphrat auf dem Gipfel einer östlich des Kail-Flusses gelegenen Anhöhe, nicht weit von dessen Einmündung in den Euphrat. Im ersten Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung hatte König Tigranes II. sie mit einer großen Anzahl Tempel geschmückt. Erfsingan behauptete auch, lange nach der Einführung des Christenthums, unter den armenischen Städten einen ausgezeichneten Rang. Zu Schiltbergers Zeiten war ein gewisser Taharten im Besitze der Stadt, welcher nur dadurch, daß er mit Timur ein Bündniß schloß, sich und sein Gebiet vom Untergange rettete. Erfsingan ward mehrmal von Erdbeben heimgesucht und fast gänzlich zerstört; aber immer hat sie sich wieder aus den Ruinen erhoben und ihre Wichtigkeit bis auf den heutigen Tag bewahrt. Der Ort ist einer der bedeutendsten im Paschalik Arzrum.

¹³²⁾ Paipert oder Papert, im gemeinen Leben Baibuth oder Baiburth und im Türkischen Baiburt genannt, ein sehr alter befestigter Ort in der Provinz Eber am Dschoroch. Seit dem ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung war Papert ein Waffenplatz der begravidischen Fürsten. In der Folgezeit ward es von den Römern erobert und Kaiser Justinian vermehrte dessen Befestigungen. Bei Procop heißt der Ort Baiberdon und bei Cedrenus Paiperte. Gegenwärtig gehört er zur Statthalterschaft des Pascha von Arzrum und ist von letzterer Stadt zwei Tagreisen entfernt.

¹³³⁾ Kamach heißt bei den Armeniern Ani. Dies ist eine in der armenischen Geschichte oft genannte, auf dem östlichen Ufer des Euphrats gelegene Festung, welche man von der Stadt Ani, der Hauptstadt von ganz Armenien, unterscheiden muß. Der Ort hieß und heißt im gemeinen Leben Gamach, auf Türkisch Gemach. Bei Constantin Porphyrogenata wird er Kamacha und von Gregorius Bar Hebraeus in seiner arabischen Chronik Kamaf genannt.

wasser eins die vß dem paradys rinnen. Vnd das wasser rint och durch das klein armenia. Dornach rint in ein wüßt zehen tag weid. Dornach versinckts in einem sampt, das nieman waist wa es hin kompt. Es rint och durch persia. Es haist och ain land karasser ¹³⁴). Das ist an winwachs gar ein fruchtbars land. Es haist och ein land die schwarze türckey; des landes hoptstatt haist hamunt. Vnd es ist och ein stritbares volk dorinne. Och haist ain land churt ¹³⁵), vnd die hoptstat heist bestan. Item es haist ein küngrich kusi ¹³⁶), dorinne helt das volk kriechischen gelouben, vnd hat ain besonder sprach vnd ist stritbars volk. Es haist ein land abtas ¹³⁷), sin hoptstat heist zuchan ¹³⁸), vnd ist ein yngsunds land, vnd dorinne treit wib vnd man vierecktet platten vß dem hopt. Vnd das tund sie von des yngsunds wegen. Es ist och ein kleins land genant megal ¹³⁹), vnd die hoptstat heist kathon ¹⁴⁰). Vnd in dem land halten sie kriechischen glouben. Auch heist ein land merdin. Daz ist ein küngrich dorinne sind heiden. In den obgeschriben landen bin ich allen gewesen vnd hon ir aigenschafft erfahren.

33. In welchem land die syden wechß vnd persia vnd andern küngrichen.

Die hoptstatt in dem ganzen küngrich in persia ist genant Thaurès. Es hat och der künig von persia mer guß von der stat Thaurès, dann der mächtigest künig, der in der christenheit ist, Dorumb wann grosse koffmanschaft dahin kompt. Es ist och ein küngrich in persia, des hoptstat ist genant Soltania. Och

¹³⁴) Karahissar. §.

¹³⁵) Kurd.

¹³⁶) Georgien.

¹³⁷) Abchasien.

¹³⁸) Kuch oder Suppu. Reineggß II, 5.

¹³⁹) Mingrelien. §.

¹⁴⁰) Vielleicht Gchori in Mingrelien. Reineggß II, 28.

ist ein statt die heist rei, die hat ein gros land, die gelobent nicht an machmetten als die andern heiden. Sie geloben an ein geheissen Ally, der ist ein gros ächter der cristenheit geheissen. Vnd was des selbigen geloben ist sint geheissen raphat ¹⁴¹⁾. Och ist ein stat gehaissen nachson ¹⁴²⁾. Die liegt an dem berg do die arch vff statt, do der noe june gewesen ist, vnd hat ein guts land. Es sint och die dry statt, aine genant maragara ¹⁴³⁾, Die ander gelat ¹⁴⁴⁾ vnd die drit kirna ¹⁴⁵⁾. Die habent guter land drü. Och ist ein stat vff einem berg genang Meyra ¹⁴⁶⁾. Dorinne ist ein bistum, die halten römischen geloben. Die priester sind prediger ordens vnd sint in Armenischer sprach. Es ist ein rudas land genant Gilan ¹⁴⁷⁾. Da wachset nüz dann reiß vnd bomwol. Vnd das volk ir dem land treit gestrikt schuch an. Es ist ein grosse stat genant Res ¹⁴⁸⁾, die hat ein guts land, dorinne würct man gute sydine rücher. Es haist och eint stat strawba ¹⁴⁹⁾, die hat ein guts land. Vnd eine heist Antiochia; der statmur ist bestrichen mit cristen plüt, das sie rot ist. Vnd ain stat ist genant aluiße ¹⁵⁰⁾. Die hat sich sechszehen iar gewert des Tamerlins, ee das man sie gewonnen hat. Och ist ein land geheissen masfandaran. das ist so holzig, das im nyemant zu mag. Es ist ein stat heist scheckhy. die hat ein guts land vnd ligt py dem wiffen mer ¹⁵¹⁾. Vnd in dem land wechset och syden. Item es

¹⁴¹⁾ Raschabi.

¹⁴²⁾ Nachitschewan.

¹⁴³⁾ Maracha.

¹⁴⁴⁾ Chelat.

¹⁴⁵⁾ Wohl Chram, eine sehr alte Stadt in der Nähe von Dschulfa am Südufer des Araxes.

¹⁴⁶⁾ Magu, eine Stadt im Persisch Armenien und zwar im südlichen Theile der Provinz Ardaz.

¹⁴⁷⁾ Ghilan.

¹⁴⁸⁾ Rescht. F.

¹⁴⁹⁾ Astrabad. F.

¹⁵⁰⁾ Das ist das Schloß Mandschit, wovon Scherifeddin spricht. Histoire de Timurbee II, 391. S.

¹⁵¹⁾ Unter dem weißen Meere ist hier (im Gegensatz zum schwar-

haist ein land schiruan¹⁵²⁾, vnd die hoptstat haist schomachy¹⁵³⁾, vnd ist ein haist vnd vngesundes land, Aber es wachst die best syden dorinne. Es haist och ein statt hispahan, vnd hat ein guts land. Es ist och ein küngrich in persia horoson¹⁵⁴⁾ vnd sin hoptstatt haist hore¹⁵⁵⁾. die hat drühundert tusent huser. In dem selbigen land vnd küngrich den ziten als ich in der heidenschaft was, Was ein man der was drühundert vnd fünffsig iar alt. Also sagten die heiden. Sin negel an den henden waren eins dumes lang, sin brave¹⁵⁶⁾ ob den ogen giengen im über den wangen herab. Im waren sin zen zwürent vß gefallen, vnd zum dritten mal waren im zwen gewachsen, die waren weich vnd nit hart als zen süllen sin. Vnd mocht och damit nit kuwen vnd mocht nit geessen. Man must in ägen. Sin har in den oren gieng im an den kinbacken. Der bart gieng im vff die knie. Vff sinem hopt hatt er kein har vnd mocht nit gereden. Aber er bütet mit zaigen. Man must in tragen, wann er mocht nit gen. Den selben man hetten die heiden für einen heilligen man, Vnd giengen zu im in kirchuerten, als man zu den heilligen tut. Vnd sprachen der almächtigt got hett in im vserkorn, wann in tüzent iaren nie kein mensch so lang gelept hett als diser mensch. Vnd wer den eret, der ert den almächtigen got, wann er sin wunder vnd zeichen mit im tätt. Diser man was geheissen phiradam-schwech. Es ist ein Stat geheissen Schiras, die ist gros vnd hat ein guts land. dorinn lat man kein cristen nach koffmanschafft faren, besonder in die stat. Ain Stat haist kerman, die hat ein guts land. Vnd ein stat, die haist keshon¹⁵⁷⁾, die ligt by dem mer. Dorinne die berel wachsent vnd hat ein guts land. Item

zen) das kaspische Meer zu verstehen und unter Scherfi die östliche Küste desselben. S.

¹⁵²⁾ Schirwan.

¹⁵³⁾ Schamachia.

¹⁵⁴⁾ Chorasán.

¹⁵⁵⁾ Herat.

¹⁵⁶⁾ Braunen.

¹⁵⁷⁾ Kischm.

es haist ein stat hogmus ¹⁵⁸⁾. Die ist gros vnd ligt by dem mer, da man in das gros india vert. Vnd es kempt grosse koffmanschafft dahin vß india. Vnd hat ain guts land, dorinne vndt man vil edels gesteins in dem land, das dortzu gehört. Dortzu der stat gehaischen kaff ¹⁵⁹⁾, das ist och ein guts land wann man och vil gewürge dorinne vndt. Vnd man vert och in das gros india. Es heist ein land walaschoen ¹⁵⁹⁾. Das hat hoch berg. dorinne vndt man vil edels gesteines. Es mag aber nicman gewunnen vor gewürm vnd von wilder tier wegen. Dann wann es regnet, das es die güß heruß bringent, So komen denn die meister die es erkennen vnd klubens vß dem kaut. Es haben och die eingehüren wonung in den bergen.

34. Von dem turn so zu babilony hat gros höhe.

Ich bin och gewesen in dem küngrich zu Babilonien. Babilonien haist in baldinischer sprach waydat ¹⁶⁰⁾. Vnd das gros Babilonie ist in der mur vmb vangen, fünff vnd zweingig leg breit, vnd ein leg ist dry welsche myl. Vnd die mur ist zway hundert Cubicen hoch vnd fünffzig Cubicen d'ck gewesen. Vnd das wasser Euffrates rint m'iten durch die Statt. Aber sie ist nu all zu stört vnd ist kein wonung mer da. Vnd der turen zu Babilonien ist vier vnd fünffzig stad'a. Vnd vier stadia ist ein welsche mil. Vnd an yeilichem ort haben sie X leg nach der wite vnd nach der breit. Vnd der turen ist in der wüßt von arabia, vff dem weg wann man zucht in das küngrich gein kalda ¹⁶¹⁾;

¹⁵⁸⁾ Ormus.

¹⁵⁹⁾ Katsch von den Engländern Gutsch geschrieben. Schiltberger kennt die Fahrt vom persischen Meerbusen über Ormus, Kischm nach Katsch u. s. w. gen Indien jenseits des Indus zum Erstaunen genau; er kennt die Perlenfischerei in diesen Gegenden u. s. w.

¹⁵⁹⁾ Vielleicht Badakshan, berühmt wegen seiner Edelsteine. Neumann, Geschichte des englischen Reiches in Asien II, 418.

¹⁶⁰⁾ Bagdad.

¹⁶¹⁾ Unbekannt, vielleicht Chaldäa.

vnd mag och niement dortzu komen vor tracken vnd vor slangen vnd vor andern bösen gewürmen, des vil in der selbigen wüßt ist. Den turn hat gepuwen ein künig, der ist gehaßten in haidnisch sprach marburtrudt ¹⁶²⁾. Es ist och ze mercken, das ein leg ist dey lamparische mil. Vnd v'er stadia ist ein welsche mil. Ain welsche mil soll tusent gute schrit hon vnd ein schrit sol V schuch haben, vnd ain schuch soll nün vnz haben. Vnd ain vnz ist das erst gelid an dem domen. Nun sült ir och mercken von dem nūwen Babilonien. Das nūw babilonien litt von dem grossen Babilony vff ainem wasser das haisset schatt ¹⁶³⁾, vnd ist ain gros wasser. Vnd in dem wasser sint vil mer wunder vnd kumen vs dem indischen mer in das wasser. Vnd by dem wasser wachst ain frucht vff bomen, die haist tatal vnd die haiden haissen es kinna ¹⁶⁴⁾, vnd die frucht mag man nit abnemen bis die storcken hin infomen vnd vertriben die schlangen. Wann das vnzüber wonung hat vnder den bomen vnd doruff. Vnd dorvmb mag die frucht niemant abgewinnen, vnd die frucht wechst zwivet im lar. Es ist och zu mercken das man in der stat zu babilony vint gemainlich zweyerley sprach, arabisch vnd perschischen. Es ist och ein garte zu babilony, dorinne sint allerley tier. Der selbig gart ist zehen mil wegs lang vnd wit vmb vangen, das sie niendert heruß mügen. Vnd in dem garten habent die löwen ein sunder gemacht, dorinne sie vs ziehen. Vnd den garten hon ich och gesehen. Vnd in disem küngrich ist nit stritbars volk. Item in dem klein india pin ich och gewesen. das ist ein guts küngrich. Ein hoptstat heist dily ¹⁶⁵⁾. In dem land sint vil eleuanten vnd tier heissent Surnasa ¹⁶⁶⁾, das ist einem hirschen gelich, wann es ist ein hochs tier vnd hat einen langen hals, der ist vier claffter

¹⁶²⁾ Wahrscheinlich al Birsi Nimrud, der Kerker Nimruds, wie noch heutigen Tages die Ruinen Babylons bei den Arabern heißen. S.

¹⁶³⁾ Schat el Arab.

¹⁶⁴⁾ Der türkische Name für Dattel ist Churma. S.

¹⁶⁵⁾ Delhi, welche Stadt jetzt noch Dilli ausgesprochen wird.

¹⁶⁶⁾ Die Beschreibung des Thieres läßt keinen Zweifel, daß hiemit die Giraffe gemeint ist. S.

lang oder lenger. Vnd hat vornen hoch füß vnd hinten kurz. Der tier sint vil in dem cleien india. Es sint och vil sittichen, Strussen vnd löwen dorin. Es sint och vil andre tier vnd vogel dorinne, der ich nit genennen mag. Es ist och ein land gehaiffen zekatay ¹⁶⁷⁾. Die hoptstat haist samerchant vnd ist ein grosse mächtige statt. Vnd in dem land ist ain besunder sprach. Vnd sie ist halbe türckische vnd halb persisch ¹⁶⁸⁾, vnd sie sint stritbar lüt. Vnd in dem land essent sie kein brot. Es ist och ze mercken das ein heidnischer herr, genant Tamerlin, die land alle inngehept hat, den ziten als ich by ime gewesen bin. Vnd bin och in den landen allen gewesen. Aber vil andre land hat er gehapt, dorinne ich nit gewesen bin.

35. Von der grossen tartaria.

Ich bin och gewesen in der grossen tartaria, vnd des landes gewonheit ist zu mercken. Von erst ist zu wissen das sie in dem land nit anders buwen denn prein ¹⁶⁹⁾. Sie essent nit brot vnd trinckent nit win, Aber roß milch vnd kamel milch trinckent sie; sie essent och kamel vnd roß fleisch. Es ist och ze mercken, das der künig des landes vnd sin lands herren mit wib vnd mit kinden, mit vich vnd mit iren zu gehörden winter vnd sumer ze veld liegent, Vnd von ainer weid zu der ander ziehent. Wann es ist ein ebens land. Dch ist ze mercken wenn sie einen künig welent, so nement sie in vnd sezent in vff einen wissen vilz. Vnd heben in ze dryen malen vff. Vnd dornach heben sie in vff vnd tragent in vmb das zelt, vnd sezent in vff den künig stul, vnd geben im ein guldin schwert in die hand. So muß er dann schweren als es gewonlich ist. Dch ist ze merken, wann sie essent oder trinckent

¹⁶⁷⁾ Ischagatai. S.

¹⁶⁸⁾ Das Ischagatai oder Alttürkisch; die persische Sprache wird von den Tadschik gesprochen.

¹⁶⁹⁾ Hirse. Vgl. die Beschreibung der Hunnen in meiner Geschichte der Völker des südlichen Rußlands. Leipzig 1855. 2. Auflage.

so sitzen sie nider vff die erde, das tund alle heiden. Es ist och nit stritbars volk vnder allen heiden, dann die roten tartaren vnd die och in kriegem vnd reisen bas geliden mügen, denn sie. Wann ich von in gesehen hon, das sie die andern geschlahen vnd das selb plut vffgefangen habent vnd habents gesotten vnd geessen. Das tund sie wann sie mangel habent an spis. Ich hon och gesehen wann sie in reiß vlten, das sie ein fleisch nemen vnd es dünn schinden vnd legents vnder den sattel vnd riten dorvff. Vnd essents wenn sie hungert. Aber sie saltens am ersten vnd mainent dann es sy nit schad, wenn es würt von der werme des roß trucken vnd würt mar vnder dem sattel von dem ryten, wann der safft doruß kompt. Das tund sie wenn sie nit zit die spis zu bereiten haben. Es ist och gewonheit wann ir künig ze morgens vff stat, So bringent sie im roßmilch in einer guldin schal die trünckt er nüchter.

36. In welchen landen ich gewesen bin, die zu der Tartarien gehören.

Sie ist ze mercken, in welchen landen ich gewesen bin, die zu der grossen Tartarien gehören. Ain land daz heißt horosaman ¹⁷⁰⁾. So heißt die stat des landes orden vnd ligt in ainem wasser genant edil ¹⁷¹⁾ vnd ist ain grosses wasser. Es ist och ain land gehaissen bestan. Sin hoptstat heißt zulat vnd ist ein gepirges land. Item ain stat heißt haitzicherchen ¹⁷²⁾, die ist ein grosse Stat vnd hat och ein guts land. Dch heißt ein Stat Sarei ¹⁷³⁾, da ist des künigs sal des Tarterischen. Es ist och ein Stat heißt bolar ¹⁷⁴⁾, die hat mengerley tier. Dch ist

¹⁷⁰⁾ Chowaresm, woraus Chiwa entstanden, mit der Hauptstadt Drgens oder Urgendsch. Neumann, Geschichte des englischen Reiches in Asien I, 208. 357.

¹⁷¹⁾ Edil heißt Fluß im Türkischen.

¹⁷²⁾ Astrachan.

¹⁷³⁾ Serai.

¹⁷⁴⁾ Bolghar.

ein stat genant Biffibur vnd ain stat Afach ¹⁷⁵⁾, die heiffent die cristen alathena ¹⁷⁶⁾. Die hat ein wasser genant tena ¹⁷⁷⁾ vnd hat vil vifch. Vnd man fürt grosse kochen vnd galleien voller vifch vß dem land, vnd farent gen venedig, gein genaw ¹⁷⁸⁾ vnd in die insel, die in dem mer sint. Item es haiffet ein land ephesizach ¹⁷⁹⁾. Ein hoptstat haist Bulchat ¹⁷⁹⁾; in dem land buwt man allerley getrait. Ain stat haist kassa, die lit by dem schwarzen mer vnd hat zwo rindmur. In der ain rindmur sind Sechs tusent hüfer, vnd da sizent walhen in, kriechen vnd Armenig vnd ist ein hoptstat des schwarzen mers, vnd hat in der vffern rindmur XI tusent hüfer vnd da sizent vilerley cristen römischer kriechischer armenischer vnd Surian. Es sint och dry bischoff dorinne. Ein römischer, ein kriechischer vnd ein Germanischer. Es sind och vil haiden da, die haben iren besondern tempel. Och hat die Stat vier stett vnder ir, die ligent och by dem mer. Es sint och zwerley juden ¹⁸⁰⁾ in der Stat vnd habent zwo Sammlung dorinn, vnd vier tusent hüfer sind in der vorstat. Item es haist ain Stat karckeri ¹⁸¹⁾, die hat ein gult land, das haist judi. Aber die haiden haiffents that, vnd es sint cristen in kriechischem gelouben dorinne vnd hat gut winwachs. Es ligt by dem schwarzen mer, vnd in dem land ist Sant clement versenck worden in das mer. By einer stat genant serucherman ¹⁸²⁾ in haidischer sprach.

175) Affak, Affow.

176) Al Tana.

177) Don.

178) Genna.

179) Kiptschak.

179) Selgath oder Sorgathi, welche schon Abusseda Krim oder die Festung nennt, wovon dann die ganze Halbinsel Taurien den Namen erhalten hat. Schiltberger sagt unrichtig, sie sei die Hauptstadt Kiptschak. Neumann, die Völker des südlichen Rußlands. 7.

180) Die Kerait und die Talmudischen oder traditionsgläubigen Juden.

181) Cherson.

182) Kierman.

Item ein land haist starchas ¹⁸³⁾, das ligt och by dem schwarzen mer vnd halten kriechischen globen; aber sie sint lös lüt, wann sie verkoffent ire aigne kinder den haiden vnd stelent andern lüten ire kinder vnd verkoffens, vnd sint och rober vff den strassen vnd habent ein besunderer sprach. Sie habent och in gewonheit, wann einen das wetter ze tod schlecht, so legent sie in in ein truchen, vnd setzent in dorinne vff einen hohen bom. Dorunder kumpt dann das volk in der gegent vnd bringent ir essen vnd ir trincken mit in vnder den bom. Sie tanzent vnd habent ein grosse fröb dorvnder. Sie stechen oxsen vnd leumber vnd gebents durch gots willen. Das tund sie dry tag nach ein ander vnd wenn iars zit fomet vnd die wil noch der tod vff dem bom ligt, So komment sie hin wider vnd tund was sie geton habent, so lang bis der tod erfulet. Das tund sie dorumb, wann sie nement, er sy heillig, dorumb das in das wetter erslagen hat. Item das küngrich zu rewschen ¹⁸⁴⁾, das ist och zinsbar dem tartarischen künig. Vnd es ist ze mercken, das vnder den roten tartaren dreyerley geslecht ist. Eins haist sayat ¹⁸⁵⁾. Das ander inbu ¹⁸⁶⁾. Das drit mugal. Es ist och ze mercken, das die tartary dry mond tagweid wit ist bereit, eben das man kein holz noch stein vindt, dann gras vnd gewarach. ¹⁸⁷⁾. Die obgeschriben land gehörtent all zu der grossen tartary, in den ich allen gewesen bin. Ich bin och in arabia ¹⁸⁸⁾ gewesen, Dorinne die hopistat in heidescher sprach heist missir ¹⁸⁹⁾. Die stat in dem küngrich hat zwölff tusent gassen. Vnd yetliche gass hat zwölff tusent huser. In der stat sitzt künig soldan, der ein künig über all

¹⁸³⁾ Ohne Zweifel Escherlesien, wie aus der Beschreibung ihrer Sitten hervorgeht. Neumann, Rußland und die Escherlesien 73 ff. Hammer hat, sonderbar genug, auf Astrachan gerathen.

¹⁸⁴⁾ Russen.

¹⁸⁵⁾ Kajat, Kerait.

¹⁸⁶⁾ Uighur.

¹⁸⁷⁾ Gesträuch.

¹⁸⁸⁾ Beschrieben für Aegypten.

¹⁸⁹⁾ Cairo.

heidisch künig ist vnd ein herr über all heidnschafft. Er ist ein mächtiger herr an silber an gold vnd an edelm gestein vnd hat täglich an sinem hof zwainzig tusent man. Es ist och ze mercken das keiner künig soldan mag werden, er sy denn verkofft ¹⁹⁰⁾.

37. Wie vil künig soldan gewesen sy, die wil ich gewesen bin in der heidenschafft.

Ir sond wissen vnd mercken, wie vil künig Soldan gewesen sy, Sid den ziten vnd ich dor inn gewesen bin. Der erst künig soldan was genant marochloch ¹⁹¹⁾; dornach ward einer genant Mathas ¹⁹²⁾ künig. der ward gefangen vnd zwischen zwey preter gelegt vnd ward mitten von ein ander gesetzt nach der leng. Nach im ward einer künig, genant Zusuphda, was ich acht monat by. der ward gefangen vnd geköpfft. Nach dem ward einer genant zechem; Dornach einer, der hieß Schyachin, der ward vff einen ysinen stecken gesetzt, Wann es ist in dem künigreich gewonheit, wenn zwen miteinander friegent vmb das künigreich, welcher dann dem andern oblit vnd in in vanknus bringt, So nempt in der, der ob ist gelegen, vnd legt im künigliche cleider an vnd fürt in in ain hus, das dortzu gemacht ist, vnd dorim sint ysin stecken vnd setzt in vff den stecken, das er im zu dem hals wider vß gat. Vnd vff dem stecken muß er erfülen. Vnd nach dem ward einer künig, genant malleckhascharff, der künig rufft ein hochzit ze rom vnd in allen cristenheit vnd och in alle land. Nun sond ir sin schriben mercken, wie sin tittel vnd sin überschriffte sy. Wir Balmander ¹⁹³⁾, allmächtiger von karthago, ain Soldan der edlen Saracien, ein herr zu zuspillen, ain herr des obristen gots zu

¹⁹⁰⁾ d. h. als Sklave nach Aegypten gekommen.

¹⁹¹⁾ Barlof.

¹⁹²⁾ Die richtigen Namen und Reihenfolge der tcherkessischen Sultane in Aegypten gibt Deguignes IV, 324.

¹⁹³⁾ Dieser Brief und alle diese sonderbaren Titel sind Erfindungen. Sie mögen von den Armeniern herrühren, welche sie Schiltberger erzählten.

Iherusalem, zu capadocie, ein herr jordans, Ein herr in orienten
 land, da das siedent mer vß gat, ein herr zu bethlahen, da un-
 frow geboren ward, vnser niffel vnd ir sun vnser neß von na-
 zareth, Ain herr zu synay von Talapharum vnd des tals ze
 josaphat, Ein herr zu germoni, an dem berg sint gelegen zwen
 vnd sübenzig turen all verpracht mit marbelsteinen. Ein herr des
 grossen forsts, vierhundert mil lang vnd wol besetzt mit zwein vnd
 sübenzig sprachen. Ein herr des paradis vnd der wasser, die
 dorvß fließent, gelegen in unserm land capadocie, ein vogt der
 hellen, Ain gewaltiger kaiser zu Constantinoppel, amorach von
 kaylamer, Ain gewaltiger keiser zu galgarien, Ain herr des dürren
 boims, ain herr, da die sunn vnd der mon vff gat vnd zugt vom
 höchsten zum lesten, ain herr da enoch vnd helhas begraben sint.
 Item ein beschirmer des ersten priesters johan in der verschlossenen
 rumany vnd ain veramunder zu wadach, Ain bewarender zu
 Alexander, Ain anheber der vesten Stat zu Babilonie, da die
 zwo vnd sübenzig sprach inn gemacht wurden, kaiser künig aller
 künig. Ain herr Cristen Juden vnd haiden, Ain mäg der götter.
 Also schreib er sich gein rom, da er siner tochter hochtzyt haben
 wolt yn der hochtzyt ich och gewesen pin. Es ist och ze mercken,
 das in künig soldans land gewonheit ist, das die elichen frowen
 in der wochen, so ir firtag ist, frey sint vnd iren mutwillen haben
 mit mannen oder mit andern dingen, des sie dann lust. Da
 wider ire man noch niemant anders redet, wann es also gewon-
 heit ist. Künig soldan hat och ein gewonheit, wann er in ein
 Stat rit oder des frömd landes lüt zu im komen, so verblut er
 sin anflüt, das man in dorunder nit gesehen mag. Vnd wie ein
 mächtiger gat, so muß er dry stunt nider knüwen vnd die erd
 küssen, den stat er vff vnd gat zu inne. Ist er ein heiden, so
 büet er im blosse hand. Ist er aber ein cristen, so zucht er die
 hand in den ermel vnd reecht im den ermel, den muß er den küssen.
 Vnd wenn künig soldan einen botten vß schicket, so hat er vff
 den strassen an yetlicher herberg pferd sten mit allen zu gehörden.
 Vnd sin bott, den er vß sendt, der hat schellen an der gürtel.
 Vnd die verbindt er mit ainem ruch, bis er schier zu der herberg

kompt, so bint er vff vnd lants clingen. Vnd wann man in der herberg hört, so bereit man im ein pfard, das ers bereit vnd. So rit er zu der andren herberg, da vndt er och eins bereit, vnd das tribt er bis er dahin kompt, da man in geschickt het. Vnd dis gefert hat künig soldan vff allen strassen. Es ist och ze mercken, das künig soldan tuben vß schickt mit brieffen, wann er grosse vnschafft hat, wann er fürcht, man halt im die botten vff, vnd am meysten schickt ers von Archey¹⁹⁴⁾ gen tamafzen¹⁹⁵⁾, wann ein grosse wüst ezwischen ist. Es ist och ze mercken, wie man die tuben zucht in einer yetlichen statt, da es dann künig soldan gehapt wil haben? Da muß man im zwo tuben ziehen by einander vnd muß vnder ir geässer zucker tun. Vnd git in genug vnd lat sie nit vß fliegen. Vnd wann sie sich dann wol erkennent, So bringt man dann die tuben künig Soldan vnd behelt die tubin vnd bezeichnet den tuber, das man wiß, vß welcher Stat er sy, vnd tut in dann in einen besondern gemach, der dortzu bereit ist, vnd lat kein tubin mer zu im. Vnd git im och so vil net mer zu essen, besonder git man in nit mer zucker als man vor geton hat. Das tut man dorymb, das er sich sän an die stat, da er vor gewesen ist vnd erzogen vnd och dester belder. Vnd wann man in schicken wil, So bint man im den brieff vnder den flug. So flugt er ains fliegens dahin vff das hus, da er erzogen ist worden. Da sacht man in vnd nempt den brieff, vnd git in dahin er gehört. Wann och ein gast zu künig soldan kompt, es sy ein here oder ein koffman, so git er im einen glaits brieff. Vnd wem er den brieff in sinem land zögt, der kniet nider bis er den brieff gelist. Dornach küßt er den brieff vnd embüt dem gast gros ere vnd würdigkeit. Vnd süren in zu einer Stat in die ander als wit das land ist. Es ist och ze mercken, wann ein bott von einem künig kompt oder von ainem andern herren vß frömdem land, als dann in der heidenschafft gewonheit ist, das offt ein bott zu einem herren mit drü oder vier hundert

¹⁹⁴⁾ Al Cahira.

¹⁹⁵⁾ Damascus.

pferden kompt oder mit sechs hundertten. Vnd wenn sin künig Soldan gewar wurt, so sitzt er vff sinem künig stul vnd ziert sich mit gewandt vnd mit edelm gestein vnd laut süben fürheng für in haben vnd wenn der herr, der in botschafft gesandt ist, für in wil, so tut man einen fürhang nach dem andern vff, so muß er sich zu ietlichem naigen vnd die erde küssen. Vnd wann man den letzten vff tut, so knüt er nider für den künig, der recht im dann die hand, die küßt er im dann vnd richt im dann sin botschafft vß. Es ist ein vogel in Arabia, der haist saka¹⁹⁶⁾, der ist grösser dann ein french vnd hat einen langen fragen vnd ainen breiten langen schnabel. Er ist schwarz vnd hat gros füß, die sind vnden gang als ein gans fuß. Sin füß sind och gans schwarz. Er hat ain farw als ein french. Er hat ein grossen kropff vor an sinem hals, dorin gat wol ein fiertal wassers. Der vogel hat die gewonheit, das er zu einem wasser flügt vnd sinen kropff vol wassers fült. Vnd flügt dornach in ein wüßt, dorinnen kein wasser ist, vnd schüt das in ein grub, wa er die vndt vff ainem velsen vß sinem kropff. So kompt das geflügel, das in der wüßt ist, vnd trinckt. da von vacht er im denn der vogel zu ainer spis. Vnd das ist die wüßt, da man zu des machmets grab zucht, da er begraben ist.

38. Von sanct katherinen berg.

Das rot mer ist zway hundert vierzig wälcher mil breit. Es hat den namen das rot mer, es ist aber nit rot. Aber das erteich dorumb ist an etlichen enden rot. Es hat ein gestalt als ein anders mer vnd das mer stat gen Arabia. Vnd man fert gen sant katherinen dorüber. Vnd wer es tun wil vff den berg Sinay, doruff bin ich nit gewesen. Ich hon es aber von eristen vnd heiden gehört, wann die heiden och da hin gond. Den berg

¹⁹⁶⁾ Saka ist heute noch der gewöhnliche Name der Wasserträger in der Levante und eine Benennung der Kropfgans. S.

haiffent die heiden muntagi ¹⁹⁷⁾. Das ist als vil gesprochen als der schinung perg, Dorumb das got vff dem berg offit erscheinen ist moyfi, als die flamen, der mit im doruff geredt hat. Vff dem berg ist ein closter, dorinn sind kriechen vnd hat ein grosses Conuent. Sie trinckent nit win vnd lebent als ainsidel, wann sie essent och nit fleisch vnd sint göttlich lüt, wann sie vastent allewege. Dorinne sint vil brinnenden ampellen, wann sie bomöl zu brinnen vnd ze essen genug hand von gottes wunders wegen, so da geschicht. Wann so die ölper zittig werden, so komen alle die vogel ze samem, so sie in dem land sint. Vnd ain yetlicher vogel bringt in sinem schnabel einen ast vff den berg gen Sant katherinen. Vnd des bringent sie so vil da hin, da mit sie ze essen vnd zu prennen genug habent. In der selben kirchen hinderm Altar, da ist die Stat, da got moyfi in dem brinnenden busch erschein. Vnd wann die münch da hin gen, so sind sie barfus, dorumb wann es ein heilige statt ist. Wann vnser herr Moyfi bot, das er sin schuch abzug, wann er an einer hailligen Stat wär. Vnd die Stat haist man die gottes statt. Dry staffel hin vff bas, da ist der gros altar, dorinnen liegent die pein von sanct katherinen. Vnd der Apt zeigt den pilgerin das Hailtum vnd hat ein silbers ding, da mit er das hailtum vnd bein druckt. Doruß gat denn ein wenig öl in sweiß wif, das ist weder öl noch balsam gelich, das git er den pilgeren vnd zaigt in dornach sant katherinen hopt vnd anders hailtums vil. Ain grosses wunderzeichen ist in diesem closter, als vil münich in diesem closter ist als vil ampeln habent sie, die brinnet alweg. Vnd wenn ein münich sterben wil, so nempt sin ampel ab, vnd wenn sie erlischt, so stürpt er. Vnd wenn der Apt stürbt, so vinct der der in besinget nach der meß vff dem altar einen brieff, doran ist geschriben der nam des mannes, der abte soll werden. Vnd des selben ampel zündt sich selb an. In der selben apti ist der brunn den moyses macht, da er mit der gerten vff den stein schlug, dauon das wasser heruß flos. Mit ferre von der selben apthe, da ist

¹⁹⁷⁾ Muntagi soll heißen Guschán-Daghi, der Erscheinungsberg. F.

ein kirche gestiftt in vnser fromen ere, da erschein sie den münchen. Hinuf pas, da ist moyses cappellen, da hin er floch, da er vnsern herren vnder den ogen ansach. Es ist och an dem berg helyas des propheten cappell. An der selben stat heist der berg oreb. Vnd nahent by moyses capellen, da ist die statt, da vnser herr im die tafel von den zehen böttten gab. In dem selben perg da ist das holl, da moyses innen lag, da er die vierzig tag vastet. Von dem selben tal gat man durch ein grösser tal vnd kompt vff einen perg, doruff Sant katherine von den engeln hin getragen ward. In dem selben tal ist ein kirch gepuwet in vierzig martreer ere, dorinne singent die münch oft meß. Das tal ist kalt, da gat man vff sant katherinen berg vnd an die statt, da sie von den engeln hingetragen ward, ist nüz dann ein huffen stein. Aber ein capell ist da gewesen, die ist zerstört. Es sint och zwein berg, gehaissen sinay, dorumb das sie nach by einander sint, wenn nun ein tal enzwischen ist.

39. Von dem durren bom.

Mit verre von ebron ist das dorff mambertal, dorinnen der durre bom ist, den haissent die heiden kurruthereck ¹⁹⁸⁾. Man haist in och Carpe ¹⁹⁹⁾, der ist gewesen Sid Abrahams zit vnd ist alweg grün gewesen, bis vnser herr an dem crüz gestorben ist. Nach sinem sterben ward er durr. Nu vündt man in der prophecy, das ein fürst gen Occident werz der sunnen das hailig grab mit den cristen gewinnen vnd meß vnder dem durren bom haben lanffen, so sol dann der bom grün werden, vnd frucht bringen. Die heiden habent in in grossen herren vnd hütent sin wol. Er hat och die tugent, wenn einer den vallenden siechttag hat, vnd wenn in einer by im treit, so velt er nit mer. Vnd vil mer ander tugent dorumb sin wol ze hüten ist. Item es sind von iherusalem zwo gut tagweid gen nazareth, do vnser herr

¹⁹⁸⁾ Das türkische Kurudiracht, d. h. der durre Baum. F.

¹⁹⁹⁾ In den Drucken Sirpu, welches das persisch-türkische Stammwort Serw, die Cypresse. F.

erzogen ist, das ist etwein ein gute statt gewesen. Aber nun ist es ein klein dorffe, vnd sin hüser stond verr von einander, aber es hat schibumb sich gepirg. Dorinne ist ein kirch gewesen, da ward vnser frow der grus von dem erengel gabryel gegeben. Es ist aber nu nüng da, dann ein sul; der hüten die heiden gar wol von des opfers wegen, so die cristen dahin bringen, das niement sie, vnd sind in doch vnd. Sie turen in aber nüng tun von gebots wegen des soldans.

40. Von iherusalem vnd von dem heiligen grab.

Do ich zu iherusalem was, da was ich in einem grossen krieg vnd vnser lagent driffyng tusent by dem jordan vff einer schönen wit; das macht das ich die hailligen stett nit all wol gesehen mocht noch gesucht. Aber doch etliche, als die hernach geschriben stat. Ich bin zwivot zu iherusalem gewesen mit einem soldigen, der hieß joseph. Iherusalem lit zwiscent zwein bergen vnd hat grossen abgang an wasser. Die haiden hissent iherusalem kurgitalil²⁰⁰⁾; die kirchen da das heilig grab ist, da ist ein schöne kirch hoch vnd schiblich. Sie ist alle mit bly überdeckt vnd ist vor der Stat. Vnd mitten in der kirchen in der Capellen vff die rechten hand, da ist das heilig grab, dor in man niemant lat, es sy dann ein grossere herr. Aber ein stein von dem hailligen grab ist in des Tabernackels mur ingemurt, den rüssen vnd bestrichen die bilgerin sich mit. Es ist ein Ampel, die brint über iar bis an den karfrytag, so erlischt sie vnd entzündt sich an den ostern wider. Es ist och ein schin an dem osteranbent vff dem hailligen grab als ein fūwr. Dahin kompt gros voff vß ermenia, vß Siria vnd vß priester johanns land²⁰¹⁾ den schin ze sehen von der kirchen. Vff die rechten hand, da ist der berg Caluarie, da ist ein²⁰²⁾ da ligt die sul, da vnser herr

²⁰⁰⁾ Kuds Scherif. 8.

²⁰¹⁾ Habesch, Abessinien.

²⁰²⁾ Hier ist eine Lücke in der Handschrift. Die Drucke lauten ganz verschieden.

angepunden ward, als man in gaislet. By dem selben altar zwo vnd vierzig staffel vnder der erden, da ward das heillig crüz sünden vnd der zweyer schächer. Vor der kirchtür, da gat man achtzehn staffel hinuff, da sprach vnser herr zu seiner muter die wort, so er an dem crüz sprach: frow nym war, das ist din kind. Vnd sprach zu sant johannsen: nym war, das ist din muter. Die selben staffel gieng er vff, do er das crüz trug; vnd da selbs vffen bas ist ein Capell, dorinne sint priester vs priester Johannis land. Vor der stat ist sant Steffans kirche, do er ist versteinigt ^{202a)} worden. Vnd gein dem tal josophat werß, da ist die guldin porten vor der kirchen, da das haillig grab ist. Nit verr dauon, da ist das gros spital zu sant Johannis; da behalt man siech lüt. Vnd das spital hat hundert vud vier vnd drissig sülen. Noch ist ain anders, das stat vff vier vnd fünffßig marmelsteinen sülen. Niderhalb des spitals, da ist ein schöne kirch, die haist das der grossen vnser frowen; vnd da zwüschent ist och ein kirchen gehaissen zu vnser frowen, da waren maria magdalena vnd maria Cleophe vnd zugen ix hanc vs, da sie got an dem crüz sanhen. Vor der kirchen, da das haillig grab ist hinwerß, da ist der tempel vnserß herren, der ist gar schön hoch vnd schiblich ^{202b)}. Er ist och wit vnd ist mit zin überdeckt. Es ist och ein schöner plag dorumb an hüßern, der ist gepflastert mit wissen marmelstein, vnd es laassent die haiden weder cristen noch juden doryn. Ze nächst by dem grossen Tempel, da ist ein kirch, die ist mit bly bedeckt, die haist man Salomones stul. Vnd vff die lincke hand, da ist ein palast, das haist man salomones tempel. Da ist ein kirch in sant Annen eren gepuwet, dorinn ist ein brunn. Wer sich dorinn badet, der würt gesund, er hab was brechen er wöll. Dasselbst nacht vnser herr den bettösen gesund. Vnd nit verr dauon ist pilatus hus vnd nach dorby ist herodes hus, der die tint hieß tötten. Ain wenig fürbas, da ist ein kirch, die haist zu Sant Annen, da ist ain arm von sant Johannes Crisostimus

202 a) gesteinigt.

202 b) gewölbt.

vnd das merer teil von sant Stephans hopt. Es ist ein gass, als man wil gen vff den berg Syon, da ist Sant Jacobs kirch. Nit verr von dem berg, da ist vnser frowen kirch, da sie wunntig gehabt hat vnd och da gestorben ist. Als man gat vff den berg syon, da ist ein Capell, dorinne ist der stein, der vff daz haillig grab geleit ward. Es ist och ein sul dorinn, daran vnser herr gebunden ward, do in die juden schlugen, Wann da selbs annas hus gewesen ist, der juden bischoff was. Vnd hinuff bas zwo vnd drissig staffel, da ist die statt, da vnser herr sinen jünger in ir fuß zwuge. Da selbs nahent ward Sant Stephan begraben. Es ist och die statt da; da vnser frow die engel hort mess singen; in der selben Capellen nach by dem grossen altar, da saassen die hailligen zwölffboten am pfingstag, da der haillig gaist zu in kam. An der selben statt begieng vnser herr den ostertag mit sinen jünger. Der berg syon ist in der stat iherusalem vnd ist höher denn die stat. Vnder dem berg ist ein schöne burg, die hat künig Soldan laassen machen. Vff dem berg sint begraben künig soldan vnd künig dauid vnd vil andere künig. Enhalb des bergs Syon vnd salomons tempel, da ist das hus, da vnser herr die juncfrow erquicket vom tod. Es ist och die stat, da isayas der prophet begraben ist. Vor der Stat zu iherusalem, da ligt daniel, der prophet, begraben. Zweschent dem berg Oliueli vnd iherusalem, da ist das tal Josophat vnd gelanget an die stat. Es gat ain bach hinuß bas in dem tal josophat, da ist vnser frowe grab XL staffel vnder der erden. Nit verr dauon ist ein kirch, da sint begraben jacob vnd zacharyas, die propheten. Ob dem tal ist der ölberg; ze nächst by dem berg ist der perg galilea von iherusalem an das rot mer. Vnd nit ferr dauon ist sant johannes kirch. Vnd ein wenig hinuff bas badent sich die cristen gemeinlich in dem Jordan, wann er ist nit gros noch tieff. Er hat aber gut visch. Er entspringt von zwein brunnen vß ainem berg, haist der ain brunn Jor der ander don, vnd dauon hat er den namen. Er rint durch ein see vnder einem pirg hin vnd kumpt vff ein schöne wit, doruff die haiden oft in dem jar markt habent. Vff der selben wit ist sant Jacobs grab, vff der selben wit lagen wir mit

ainem jungen künig wol mit driffßig tusent mannen, wann vns nu der dürkisch künig im gelihen hett. Es sind vil cristen vmb den Jordan vnd haben vil kriechen daby. Es ist zu mercken, als man zalt von crist geburt zwölff hundert vnd in dem achtzigsten iar, da gewunnen die heiden das haillig grab. Ebron ligt von iherusalem Siben leg vnd ist hopt von philisten. Zu ebron sind der patriarchen greber, Adams, Abrahams, ysaacs, Vnd Jacobs vnd och ir wiber Gua, Sara, Rebecca, vnd lia. Vnd da ist ein schöne kirch, der hüten die heiden vast wol vnd habens in grossen eren von den hailligen vätter wegeu, so sie da ligent. Sie lanßent och weder cristen noch Juden hinin, sie habent dann ein verlob von dem künig Soldan, vnd sprechen: wir sint nit wüertig, das wir an so haillig Stett gangent. Vor der Stat miser vnd haissents die cristen Cair, da ist der gart, da der Balsam inne wechß, vnd wachß nindert mer, dann da selbs, vnd in iudia. künig Soldan nympyt gros gut von dem balsam yn. Die heiden velschent in mit mengerley, in velschent och dte kasslüt vnd Appoteker mit mangerley, das sie doryn tund, dorumb das sie vil doran gewinnen. Aber rechter Balsam ist luter vnd clar vnd hat ein guten geschmack vnd ist gelbuarb. Ist er aber dick vnd rot so ist er nit gerecht. Nim ein tropffen Balsams in die hand vnd heb in gein die sunnen; ist er gerecht, So machstu der hitz von der sunnen nit geliden, wann dich dunckt, du habest sie in einer grossen glut. Nim ein tropffen balsam an ein messer vnd hab in gegen einer glut; verbrinnt der balsam so ist er gerecht. Nim ein silberin schal oder ein silberin becher vol gais milch vnd rür sie vast vnd tu einen tropffen balsams dorin; ist er gut, so gerinnt die milch zu stund vnd mit dem bewert man den balsam.

41. Von dem brunnen in dem paradys mit 1111 wassern.

Mitten in dem paradys ist ain brunn, da entspringent vier wasser vß, die gond durch mangerley land. Das erst haist rison vnd rinnt durch iudia. In dem wasser vindt man vil edels gestein vnd gold. Das ander haist nilus, das rinnt durch moren

land vnd durch egipten. Das drit haist tigris vnd rinnt durch asia vnd durch gros armenia. Das viert haist eufrates, das rinnt durch persia vnd durch daz klein armenia. Von den vier wassern hon ich drü gesehen. Das ein heist nilus, Das ander tigris, das drit eufrates. Vnd in den landen, da die wasser durch rinent, bin ich mende iar gewesen vnd hon dorinne guts vnd arge versucht, dauon noch gar vil zu sagen wär.

42. Wie in india der pfeffer wechßt.

In der grossen india bin ich nit gewesen, da der pfeffer inne wachst. Aber ich hon es wol vernomen von den haidischer land varer, die gesehen hond, wa er wachst, oder wie er wachst. Von erst hon ich vernomen von in vnd gehört, er wachß by einer Stat lambe, in einem wald, den heissent sie lambor^{202c)}. Der selb wald ist wol XIII tagweid lang. In dem selben wald sind II stett vnd vil dörfßer, dorinuen sint cristen²⁰³⁾ vnd grosse hig, da der pfeffer wachst. Der pfeffer wachst vf bomen, die sind wilden winreben glich vnd er ist schlehen gelich, die wil er grün ist; vnd sie bindent in an stecken als die winreben, vnd die bom tragent gar vil. Vnd wann sie grüent werden, so sint sie züttig, denn bricht man ab vnd leits als die winber, vnd derren in an der sunnen, so lang bis er dürr wirt. Es wachst dryerley pfeffer, langer vnd schwarzer, der wachst mit den pletern. Dornach wachst wisser, der ist der best, den behalten sie in iren landen. Aber sin wachst nit so uil als des andern. Es sind och vil schlangen da, das macht die hig. Sprechent etliche, wann man den pfeffer ablösen wil, so machen sie für in den wald vnd vertriben die schlangen; dorumb würt der pfeffer schwarz. Das ist nicht, wann machet man für dor in, so würden die bom durren vnd trügen

^{202 c)} Höchst wahrscheinlich verborben aus Malabar, die ursprüngliche Heimath des Pfeffers. Lassen, Indische Alterthumskunde. Bonn 1847. I, 278.

²⁰³⁾ Die syrischen Christen in Indien.

nit mer frucht. Aber wist, das sie ir hend weschen von eppelen, die haiffent liuon Oder mit anderen frut, das sie habent. So fliehen die schlangen von dem geschmack, denn so lesen sie den pfeffer on sorg. In dem selben land wachsent och gut ymber vnd vil spezery von würk.

43. Von allerandria.

Alexandria ist wol by süben wälschen milen lang vnd by drin breit vnd ist ein schöne hüpsche statt. Vnd das wasser nilus rint by der Stat in daz mer; vnd die statt hat anders keiu wasser ze trincken, Sie habens dann in zwistern in die Stat geleit. Es kompt och grosse koffmanschafft dahin vff dem mer vß welschen landen von uenedig vnd von genaw. Es habent och die von genaw zu Alexandria ir besunder koffhus vnd die von uenedig des gleichen. Zu Alexandria ist gewonheit, wenn es vesper zit würt, so müffent die walhen all in ir koffhus gan Vnd türren nit lenger hinsfür in der statt gesin, wann es in verpotten ist by lib vnd gut. Vnd dann so kompt ain haiden vnd sperret die koffhus zu vnd tragent den schlüssel mit in bis des morgens, so kompt er vnd tut wider vff. Wann sie besorgen, die walhen gewinnen in die Stat an, Wann sie ist einest gewonnen worden von dem künig von zypern. An der porten zu Alexandria, da ist ein schöner hocher turn vnd nit lang vff dem selben turen ist ein spiegel gewesen, dorinn hat man gesehen von Alexandria gen ciperen vff dem mer faren. Vnd was sie tetten, das sach man alles in disem spiegel zu allerandria. Wann der künig zu zypern der ziten mit allerandria kriegt vnd kund in doch müß angewinnen. Do kam ein priester zu dem künig zu zyperen vnd sprach, was er im geben wölt, das er den spiegel zerbräch. Im verthieß der künig, wär sach, das er den spiegel zerbräch, So wolt er im in sinem land ein Bistum geben, welches er wölt. Also gieng der priester gen rom zu dem bapst Vnd sprach; er wölt den spiegel zu allerandria brechen, das er im das erloupt, wann er sich eristenlichß gelobens verlogen must. Er erloubet im das, doch

das er daz tette mit worten vnd nit mit wercken noch mit dem herzen. Nun tette er das von cristenliches gelouben wegen, Wann die cristen von den heiden durch den spiegel vff dem mer grossen schaden empfiengent. Der priester hub sich von rom gein alexandria vnd kert sich in den heidenschen geloben vnd lernet ir geschriffte vnd ward ein heidenscher priester vnd ir prediger vnd leret sie heidenschen glouben wider cristenlichen gelouben. Vnd sie hetten in in grossen eren vnd wunderten dorumb, das er ain cristen priester was gewesen, vnd truweten vnd gelubten im gar wol. Vnd sprachen zu im, welchen tempel in der stat er wölt, den wöllten sie im sin leptag geben. Es was och ein tempel mitten in dem turen, da der spiegel vff was. Des selben tempels begert er von in sin leptag. Den gabent sie im vnd mit sampt den schlüssel zu dem spiegel. Da war nün iar vff. Vnd dornach vff ein zit embot er dem künig von zyperen, daz er käm mit galleyen, so wolt er den spiegel zerbrechen, Wann er in in siner gewalt hett, vnd das er gedächt wann er den spiegel zerbräch, das dann galleyen da wern, das er doruff käm. Also kament eins morgens vil galleyen. Er schlug in den spiegel dry schleg mit einem hamer, ee das er in zererschlug. Vnd von dem clang erschrack daz volk in der stat vnd waren all vff vnd liefen zu dem turen vnd vmb vielen in, daz er nit dauon mocht. Da sprang er durch ein vfenster vß dem turen in das mer vnd vil sich ze tod. Vnd nit lang dornach tam der künig von zyperen mit grosser macht vff dem mer vnd gewan alexandria, vnd hett sie dry tag inn. Da kam künig soldan vnd zoch vff in vnd do mocht er nit beliben vnd brennet die statt vß vnd vieng das volk vnd fürt wib vnd kint mit lib vnd mit gut mit im hin.

44. Von einem grossen recken.

Es ist ze mercken, das in egipten land ein reck gewesen ist, hat gehaissen in haidischer sprach Allenklaiser. In dem land ist ein statt geheissen missir, aber die cristen haissentis kayr; vnd ist in dem land künig Soldans hoptstatt. In der selben statt sint

zwölff tusent bachöfen. Nun ist der benante reck so starck gewesen, das er in dem tag einest ain bürde holtz hin in getragen hat, damit man die öfen all geheitzt hat vnd och an der einen bürden holtz genng gehapt hat. Vnd dorumb hat im ein vetlicher beck von sinem ofen ze lon geben ein brot; das macht zwölff tusent brot., Die auß er och alle eins tags. Des selben recken schinbein ist zu Arabia in einem pirg zwischen zweyen bergen; Da ist gar ein tieffs tal, das ist ein ytaliger vels, vnd rinnt ein wasser dorinn so tieff in dem tal, das man es nit gesehen mag; man hört es nu susen. In dem selben tal ist des selben recken schinbein geleit zu einer pruck. Vnd wer dahin kompt, er sy rytend oder gend, der muß durch 'das schinbein vß ziehen. Es ist och vff einer strassen, das kofflüt dabin koment vnd dordurch ziehent, wann dis pirg so enge ist, das man keinen andern weg denn den selben gehalten mag. Vnd das bein schützet die heiden einen frysen gech²⁰⁴⁾, das macht als vil als ein bogen schutz oder mer. Vnd da selbs nympf man zol von den kofflütten. Vnd von dem selben zol kofft bomlut vnd salbet das bein damit, das es nit erfulet. Es ist nit lang zit, das ein künig soldan hat ein pruck lauffen puwen by dem bein vnd ist by zway hundert iaren, als dann die zal an der pruck geschriben stat. Dorumb wenn ein herr mit grossen volk dahin kumpt, das er über die brucke ziech, vnd nit durch das bein zieche. Wöll aber der durch wunders willen hindurch ziechen, mag er wol tun, das er dauon gesagen müg, das doch in diesem land ein vngeloblich ding ist, vnd doch sicherlichen war ist. Vnd wär es nit war, oder das ich es nit gesehen hett, ich wölt es nit reden noch schriben.

45. Wie vil die heiden glouben habent.

Es ist zu mercken, das die heiden fünfferley Glauben habent. Von erst gelobent etlich an einen recken, der ist genant alu, vnd ist ein gros durchächter der cristenheit gewesen. Zu dem ander

²⁰⁴⁾ Farseng, ein persisches Längenmaß.

gelobent etliche an einen, hat geheissen molwa²⁰⁵); vnd der ist ein heidenschער priester gewesen. Zu dem dritten gelobent etlich als die dry künig gelobt habent, ee das sie sind getöfft worden. Zum vierden gelobent etlich an das füwr²⁰⁶), in sollicher mainung, da abel adams sun dem almächtigen got sin oppfer bracht. Vnd die flamen des füwrs was das oppfer. Vnd dornmb geloubent sie an daz oppfer. Zu dem fünfften gelobent etlich, das der maistail der haiden gelobten an einen, hat gehaisfen machmet.

46. Wie der machmet vnd sin gelob vff komen sind.

Sie ist ze mercken von dem machmet, vnd wie er vff komen ist, vnd wie er sin geloben vff bracht hat. Item sin vater vnd muter ist ein arms volk gewesen vnd ist bürtig vß Arabia. Vnd da er dreytzehen iar alt ward, da gieng er vß ins elleut²⁰⁷) vnd kam zu kofflütten, die wolten in egipten land ziehen. Vnd hatt sie, das sie in mit in lieffen. Sie namen in vff, doch das er in der kamel vnd der roß hüten must, vnd wa der machmet gieng oder stund, da stund allweg ein wolke ob im, der was schwarz. Vnd da sie in egipten kamen, da schlugen sie sich by einem dorff nider. Nun waren die zyt cristen in egipten; do kam der pfarrer des selben dorffs vnd ladet die kofflüt, daz sie mit im äffen. Sie tetten das vnd schuffen mit dem machmet, das er in der roß vnd der kamel hüten solle; das beschach. Vnd nun, als sie in des pfarrers hus komen waren, da fragt der pfarrer, ob sie all da wären? Die kofflüt sprechent: wir sigent alle da, on ein knab, der hüt uns der kamel vnd der roß. Nun hett der priester in einer prophecy gelesen, wie ainer von zweyerley geschlecht solt geborn werden, der einen globen wider cristenlichen globen vff bringen solt. Vnd zu einem zeichen, wa der mensch sin würd, da würd ein schwarzer wolk ob im ston. Der pfarrer gieng hin vß

²⁰⁵) Mullah.

²⁰⁶) Die Parsen, die Anhänger des Zoroaster.

²⁰⁷) In die Fremde.

vnd sach einen schwarzen wolken ob dem kneblin ston, da der machmet was. Vnd als er in nun gesehen hett, da batt er die koffflüt, das sie den knaben brächten. Sie brachten in. Der pfarrer fragt in, wie er heiß, Er sprach: machmet. Das hett der priester och in den propheciert funden. Vnd mer, wie er ein mächtiger herr vnd man solt werden, vnd solt och die cristenheit vast beschwären. Vnd sin gelob solt nit zu tusent iaren langen vnd solt dornach wider abnemen. Do der pfarrer vernam, das er machmet hieß, vnd das schwarz wolken ob im sach ston, Do verstund er das, das der mensch was, der disen gelouben vffbringen solt. Vnd er setzt in über die koufflüt an sin tisch vnd erbot im grosse ere. Vnd nach dem essen fragt der pfarrer die kofflüt, ob sie den knaben kannten. Sie sprachen: nein. Nu er was zu vns kumen vnd hat vns gepetten, das wir in mit vns in Egipten faren lieffen. Der priester hub an vnd sagt in, wie er in einer prophecy hette gelesen, Wie dieser knab wider die cristen einen geloben vff bringen solt, dor durch sie vast gedrungen werden solten. Vnd zu einem zeichen sol alweg ein schwarzer wolf ob im ston, vnd zögt in den wolken vnd sprach, als er vff der galleyen was, do was och der wolf ob im vnd sprach zu dem knaben: du wüirst ein grosser lerer vnd wüirst einen besondern globen setzen vnder den heiden vnd wüirst die cristen vast trucken mit dinem gewalt. Vnd es würt och din geschlecht grossen gewalt gewinnen. Nu hitt ich dich, das du min geslecht Armeny mit freid habst. Das versprach er im vnd zoch hin mit den kofflüten gein Babilon. Vnd ward ein grosser meister heidenschet geschriff, vnd prediget den heiden vor, sie solten geloben an got der himel vnd erd geschaffen hett, vnd nit an die abgötter, Wann es wär eins menschen geschöpft. Sie hettent oren vnd gehortent nit; Sie hettent ogen vnd gesahent nit; Vnd sie hettent mund vnd redtent nit; Sie hettent füß vnd giengent nit; Sie enmochtent inen och nit gehelffen, weder an lib noch an sel, vnd befort den künig zu babilony und vil volkes mit im. Dornach nam in der künig mit im vnd gab im gewalt über das land; das richtet er vß. Vnd als nun der künig starb, da nam er des künigs hus frow vnd ward gewaltiger

Galpha²⁰⁸⁾. Das ist als vil gesprochen als ein pabst. Vnd er hett vier man by im, die waren wol nach heidenscher geschriffte geleret, der yetlichem empfalch er ein ampt. Dem ersten empfalch er das geistlich gericht; Dem andern daz weltlich gericht; Der erst hieß Dmar, Der ander otman. Der drit hieß Abubach²⁰⁹⁾, dem empfalch er die wag vnd das handwerk, So das der dorob wär, das ain yetlicher sin handwerk getruwlich antworten sölle. Der vierd hieß Aly, den machet er hoptman über sin volk, vnd schickt in in Arabia, das er die cristen verkert, wann die zit cristen dorinne waren. Wer sich aber nit bekeren wolt, das er dann den mit dem schwert dortzu drung. Vnd list man in dem heidischen buch gehaissen Alforay²¹⁰⁾, das er vff einen tag nünzig tusent man in arabia von machmets gelouben wegen erschlagen hat, vnd bekart das gang land in Arabia. Da gab in machmet ein gesez, wie sie sich halten söllen gegen got, der himel vnd erd geschaffen hat. Vnd das gesez der haiden hept sich also an: Von erst wann ein tegan lint²¹¹⁾ geboren würt vnd wann es kumpt zu drytzehen iaren, so soll mans verschniden, vnd hat fünff tagzit gesezt, die sie täglich verbringen sollen. Das erst bett ist, so der tag erst herbricht; Das ander zu mittentag; das drit zu vesper zit; Das vierd, ee das die sunn vnder gieng; Das fünfft, wann sich tag vnd nacht schaidet. Mit den vier tagzyten lobent sie got, der himel vnd erde geschaffen hat. Mit dem fünfften bittent sie machmetten, das er ir bett gegen got sy; vnd zu yetlicher tagzyt müffent sie in den tempel gen. Vnd wann sie in den tempel gon wollent, So muß ein yetlicher den mund waschen vnd dortzu hend, füß, oren, vnd ogen. Vnd wenn einer mit sinem wib sündet, so tar er nit in den tempel bis er sich an allem sinem lib gewäscht. Vnd das tun sie in sollicher meinung als wir cristen pichten. Vnd der heiden meint, als er sich wäsch, er sy

208) Chalipha.

209) Abubeker.

210) Alcoran.

211) ein Knabe.

als rein als ain cristen, der sich mit gånzer rüw vor den priestern gebicht hat. Und wann sie in den tempel gon wöllent, So ziehent sie vor die schuch ab vnd gond barfuß hinyn. Sie geturren kein waffen noch schn'dens ding nit hinyn tragen. Vnd sie laussent kein frowen in den tempel, die wil sie dorinne sind. Vnd wann sie in den tempel koment, so stond sie nach etnander vnd legen die hend neben einander vnd naigent sich vnd küssent die erden. Vnd ir priester sizent vor in vff einem stul vnd hebt in das pet an, so sprechent sie im daz nach. Dch ist ze mercken, das in dem tempel keiner mit dem andern redt noch keiner den andern anlugt, bis sie ir gebett verpringent. Sie sezent och in dem tempel keinen fuß für den andern vnd sezent's nebent einander. Sie gond nit hin vnd her vnd lugent och nit hin vnd her, Sunder sie stond still an einer statt vnd legent ir hend nebent ein ander vnz so lang, das sie ir gebett ganz verbringent. Vnd wenn sie das gang verpracht habent, so grüßt ainer den andern, vnd dem erst gond sie vß dem tempel. Es ist och ze mercken, das sie kein tür nit in dem tempel offen laussent. Sie haben och kein gemäl noch kein bild dorinn; nur ir geschriff, gewächs, rosen vnd plumen habent sie dorinn. Sie lassen och mit wissen keinen cristen hinjn. Mer ist zu mercken, das kein heiden in irem tempel nit vß spyen tar, nit husten, noch nütz sollichs getun. Wenn es aber ainer dorinne tett, so müst er vß gon vnd müst sich waschen. Vnd dortzu müst er vil red von den heiden liden. Vnd wenn einer husten, nieffen oder vß werffen wil, so muß er heruß gon vß dem tempel vnd muß sich dornach waschen. Dch ist ze mercken, das sie den freitag fyrrent als wir den Sonntag; vnd wer an irem freitag nit in den tempel gat, den nymp man vnd blindt in vff ain laiter, Vnd tragent in in der Stat von einer gassen zu der andern vnd hinten in vor den tempel bis ir bett volbracht ist. Vnd schlagen in dann zu fünff vnd zwainzig malen vff blossen lib mit einer ruten, er sye rich oder arm. Item was an dem freitag würt von irem vich, das gebent sie alles in daz spital. Es sprechent och ir priester, wann sie an dem freitag ir gebett verpringent, So mügen sie wol arbeiten, Wann arbeit

sy heillig vnd der mensch begee mer sünd mit müßig geen, dann mit arbeit. Vnd dorumb erlauben sie irem volk am sirtag, wann sie ir gebett volbracht haben, zu arbeiten. Vnd wenn sie an dem sirtag ir gebett volbringent, So habent sie ir hend gegen got vff, vnd bittent all mit gemeiner stim rach über die cristenheit. Vnd sprechen: almächtiger got wtr bitten dich, das du den cristen kein einung gebest, wann sie sprechen, wann sich die cristen mit ein ander vereinen, vnd das sie freid mit einander habent, so ligent sie vnder. Es ist och ze mercken, das sie dryerlei tempel habent: Einen, dorinne sie all gen, vnd das ist Sam, ein pfarrkirch. Der ander ist, dorinne die priester geen, vnd das ist ein closter vnd sie habent och ir pfründ dorinne. Der dritt ist, dor inne die künig vnd die mächtigen lands herren ir begrebtus habent. Vnd dorinne beherbergent sie arm lüt durch gottes willen. Es sind cristen, heiden oder juden vnd der tempel ist als ein spital; es haist och der erst tempel mesgit; Der ander medrassa; Der dritt Amarat. Es ist och ze mercken, das sie keinen doten in den rechten tempel nit begrabent, noch och nit dorumb. Sie begrabents vff das veld vnd vff die landstrassen. Das tun sie dorumb wer für gang, das der got für sie bitt. Vnd wenn denn einer sterben will, so stond sie vmb in vnd sprechen zu im, das er an got gedenc vnd got anruff, das er sich über in erbarm. Vnd wann er stirbt, so weschen sie in vffen. Vnd dann tragen in ir priester mit gefang zu dem grab vnd begrabent in. Es ist och ze mercken, das die heiden ein monat in dem iar vastent, vnd die vasten verkert sich alle iar in ein andern monat, vnd vastent dann den gangen tag vngeessen vnd vngetruncken, So lang bis sie den stern an dem himel sehen. Vnd denn, so gat der priester vff den turn, vnd rufft dem volk zu dem bett. So gond sie dann in iren tempel vnd verbringent ir gebett. Vnd wann sie dann ir gebett verbringent, dann erst so gond sie haim in ir hus Vnd essent die gangen nacht bis an den tag fleisch vnd was sie gehaben mügen. Och ligen sie in irem vasten nicht by iren wibern. Vnd wann ein frow schwanger wurt oder in der kindbette ligt, die mag des tags wol essen, vnd och die stochen des gelichen.

Sie niement och kein zins in ir vasten weder an huser noch von feinerley ding, das zinsbar ist.

47. Von der heiden ostertag.

Es ist och ze mercken von der heiden ostertag. Also wenn sie die vier wochen ir vasten verpringent, so habent sie dry tag hinnach ostertag. Vnd zu morgens an dem osiertag so gond sie in den tempel vnd verbringent ir gebet nach ir gewonheit. Vnd wann sie das verbracht habent, So gat das gemain volk hin vnd legt harnasch an vnd kumen darnach für des obersten priesters hus, herren vnd knecht der Stat. Vnd niement dornach in des selben priesters hus vnd zierent den selben Tabernackel mit guldin vnd mit sainettin tüchern vnd dann so niements die obristen vnd die besten vnd tragents für iren tempel vnd für den tabernackel tregt man ir paner vnd allerley spillüt die man gehalten mag, die gond och für anhin. Vnd wenn sie es für den tempel bringent, so sezens sie nider vnd dann so gat ir oberster priester in den tabernackel vnd prediget dorinn. Vnd wann er gar geprediget, so gebent sie im ein schwert in die hand. Das zucht er vff vnd spricht gen den volk, ruffent got an, „das er vns gen allen den macht vnd krafft geb, die wider machmet geloben sin, Vnd das wir in mit dem schwert obligen.“ Vnd dann so reckens all ir hend vff vnd bittent vnsern herren, das das beschech. Vnd dornach gond die mächtigen herren in den tempel vnd bettent. Vnd die wil muß daz gemein volk des tabernackels hüten vnd der herren. Vnd wenn sie ir gebett verbringent, so niement sie dann das tabernackel vnd den priester dar jun vnd tragen in hin in sin hus noch mit den spillüten vnd mit ir paner. Vnd nach dem gond sie dann in ir hus vnd habent gros fröd die dry tag.

48. Von dem andern ostertag.

Vnd dornach über ein mond, so habent sie aber ein ostertag abraham zere. Doruff stechen sie lemben vnd oxsen vnd gebent

armen lüten, durch gots willen, Abraham zu ere. dorumb das er vndertünig was vnd got sinen sun geopfert haben wolt. Vnd in der zyt so gend die heiden zu machmets grab vnd zu dem tempel den Abraham puwen hat. der ligt vor der stat. Vnd machmet hat sin grab dorinn vnd ist gehaißen madina. Vnd an dem ostertag über legt künig Söldan Abrahams tempel mit einem Samat tuch. Das ist schwarz. Vnd dorab schnit ir priester ainem yetlichen heidenschon kirchferter, der dahin kompt einen fleck das er den mit im hin trag zu einem zeichen, daz er da gewesen sy.

49. Von der heiden gesetz.

Es ist och hie zu mercken von dem bott des machmets, das er den heiden zu einem gesetz geben hat. Zum ersten hat er den heiden verboten, das sie ir gebärt nit türren²¹²⁾ abschneiden noch füllen, wann es wider das gebot gots sy, Wann er Adam den ersten menschen in seiner götlicher gestalt beschaffen hat. Vnd sprechent och die heiden wer sich anders dann als in got geschaffen hat sich verkert, der tut wider das gebott gots, er sy jung oder alt. Sie sprechent och wer sinen part abschnit, der tu es in übermut vnd in hochfart, so das er sich gegen der welt zieren vnd der ein wolgefallen damit tut, vnd verfmahen das geschöpft gottes. Vnd sunder tüen das die cristen, die dienen iren frowen damit. Vnd das sy ein grosse widerwärtigkeit an in, das sie ir gestalt die in got beschaffen hot, vmb hochuact verkeren. Och hat machmet den heiden gepotten, das keiner gen den andern den hut abtun süll noch emplossen, weder gegen künig, keisern, edelen noch vnedeln. das haltens och. Wann aber ein mächtiger für in gat, so neigt er sich vnd kniet für in nider. Sie sprachent wenn einem vater vnd muter, oder ein ander fründ stirpt, gegen den sol man das hopt plößen. Daz tund sie och also. Wenn sie

²¹²⁾ Türren wurde in der ältern Sprache bis in's 16. Jahrhundert herab für dürfen gebraucht, welches ursprünglich ganz davon verschieden ist. Schmeller I, 456. Es ist wohl das englische dare.

einen klagen, so ziehent sie den hut ab, vnd werffent den och von in vff die erde vnd dann klagen sie in. Es hat och machmet erlobt, das einer so vil wiber nemen mag, als er ir erneren mag. Es ist och ir gesetz wann ein frow schwanger würt, daz er nicht mer zu ir kumpt bis sie her für gat, des kindes genist, vnd dornach viertzehen tag. Vnd die wil mag er wol ein schlaff wib haben. Es sprechen och die heiden das sie nach dem jüngsten tag och etlich frowen haben süllen, die werden sie beschlaffen. Doch werden sie alweg jundfrow beliben. Vnd sprechen och es hab got nur die ee beschaffen, die in des machmets glouben sterben. Er hat in och gebotten, das sie keinerley tier noch vogel essen süllen, nu sie schneiden in den fragen ab vnd lanffen das plut von in saigen. das haltens. Sie essen och kein schwini fleisch, wann in das machmet och verbotten hat.

50. Worumb der machmet den heiden den win verbott.

Es ist och ze mercken das machmet den heiden verbotten hat win, dorumb als die heiden sprechent. Wann er eins tags mit sinen dienern für ein lewt hus gieng, vorinn gros volk was vnd och grosse fröb dorinn hetten. Er fragt worumb das volk als fröwlich wär? Siner diener einer sprach, es wär von win. Der machmet sprach ist es ein sollich tranck, das die lüt so fröwlich dauon werdent! Vnd nun an dem aubent, gienge der machmet wider für. Da was ein gros geschrey vnd es schlugen wib vnd man an ein ander, vnd dorunter waren zwen erschlagen. Er fragt aber vnd sprach, was das wär? Siner siner diener sprach, das volk das vor fröwlich was das ist nun von sinen sinnen komen, wann sie des wins zu vil zu in genomen hetten, vnd sie westen nit was sie täten. Da verbot machmet allen den die in dem win gelouben schwären ban. Es wärent geistlich, weltlich, keiser, künig, herzog, freyen, grauffen, ritter vnd knecht, scherger vnd allen den, die in minem glouben sind, das sie keinen win mer trinckent, sie sigent gesund oder flech. Vnd vmb das hat er in

den win verboten, als mir die heiden gesagt haben. Er hat in och gebotten das sie die cristen vnd allen den, die wider sin glosen sind tag vnd nacht achten sollen, Vngenomen die armeny, die sollen vnder in fry sin. Vnd wa dann die armeny vnder in sind, da sollent sie ein monat nit mer zins von in neuten, dann zwein pfenning. Als dann machmet dem armenischen priester verheissen hett, als vorberürt ist. Och hat er in gebotten, wann sie den cristen obligen, so sollent sis nit tötten. Aber sie sollent sie verkeren vnd sollen iren gelouben damit meren vnd bestercken.

51. Von einer gesellschaft, die die heiden vnder in haben.

Es ist och ze mercken, das machmet den ziten als er vff ertrich gewesen ist, vierzig diener gehept hat. Die selben haben ein besunderer gesellschaft vnd einen punt gemacht wider die cristenheit. Vnd das ist ir gesatz: Wer in ir gesellschaft will sin, der muß schweren wa er einen cristen ankäm, das er in nit leben lassen wöll noch gefangen niem, weder von gunsts noch von guts wegen. Vnd wär das daz er by einem wechten, das die heiden mit den cristen tättent nit gesin möcht, so sol er einen cristen kossen vnd sol in tötten. Vnd welich in der gesellschaft sint die heissent they²¹³⁾ vnd der sint vil in der türckay vnd ziehent all weg vff die cristen, wann es ir gesatz ist.

52. Wie ein cristen zu einem heiden wurt.

Och ist ze mercken wie ein cristen zu dem ersten zu einem heiden wurt. Wenn ein cristen zu einem heiden werden wil, So muß er vor allermänglich einen vinger vff recken vnd muß die wort sprechen: la il lach illallach, machmet sin wärer bott. Vnd wann er das spricht, fürent sie in hin für den obersten priester. Da muß er denn die obgeschriben wort aber sprechen vor dem

²¹³⁾ Wenn man den Namen nicht wüßte, so würde man in They schwerlich Ghafi erkennen.

priester, vnd muß cristenlichs gelobes verlögnen. Vnd wann er das geton hat, So legent sie im denn ein nūwes cleid an. Vnd der priester hint im ein nūwes tuch vmb das hopt. Vnd das tun sie dorumb das man sech das er ain heiden sy, wann die cristen plawe tüche Vnd die Juden gelt tücher vmb ir höppter tragent. Vnd dann so but der priester allem volk das sie harnasch anlegint vnd wer zeritten hab, der rit. Vnd all priester die in der gegen sint. Vnd wann das volk kompt, so sezent sie in vff ein pfärd. vnd dann so muß das gemein volk vor anhin riten vnd gen die priester hinden nach. vnd mit pufuner, pöcker vnd pffiffer. vnd zwen priester riten uebent im. Vnd also füren sie in in der stat vmb, vnd die heiden schryen all mit heller stim vnd lobent machmeten. Vnd sprechen im die zwen priester dise wort vor: Thary wirdur, messe chulidur, maria cara baschidur, machmet kassuldur²¹⁴⁾. Das ist als vil gesprochen, es ist ein got vnd messias sin knecht vnd maria sin dirn vnd der machmet sin hepster bott. Vnd wenn sie in überall in der Stat vmb fürent von einer gassen zu der andren, denn so fürent sie in in den tempel vnd besnident in. Ist er arm, so samelnt sie im gros gut vnd gebens im. Vnd die grösten herren erent in besonder, Vnd machent in rich. Das tund sie dorumb das sich die cristen desten gerner verkerent zu irem gelouben²¹⁵⁾ so fürens siß auch für den obersten priester, Vnd muß die ob genanten wort sprechen. So nimpt dann Der priester der frowen gürtel vnd schnit sie von einander vnd macht ein crüz doruff. Doruff muß dann die frow dry stunt treten vnd muß cristenliches globes verlögnen vnd muß die ander obgeschriben wort sprechen. Es

²¹⁴⁾ Die Phrase: Thari wirdür, messe Chalidur, maria kara baschidür ist türckisch und lautet korrekt: Tauri bir dür, Messih Kuli dür, Mirjam Karabasch dür. Deutsch: Gott ist Einer, Messias ist sein Knecht, Maria ist ein Schwarzkopf, d. i. eine Nonne, eine heilige Jungfrau. Machamet rassalidür' lautet korrekt Türckisch: Mohamed resulidür, d. i. Mohammed ist sein Gesandter. F.

²¹⁵⁾ Hier fehlen einige Worte, deren Sinn war: Ist's eine Frau, die zum Islam übertritt, so führen u. s. w.

haben och die heiden ein gut gewonheit vnder in mit ir koffman schafft. Wann einer von dem andern koffen wil welcherley koffmanschafft das sy, vnd spricht der koffen gegen dem hingeber, das er im einen göttlichen ²¹⁶⁾ gewin ze koffen gebe, da mit er sich och generen ²¹⁷⁾ müge. So nimpt er nit mer zu gewin, dann an vierzig pfennigen einen pfennig. Des gelichen an vierzig guldin einen guldin. Vnd nit mer. das heissent sie einen göttlichen koff vnd gewin. Vnd das hat in der machmet och gebotten. Der worten das sich einer mit dem anderen müg, die armen mit den richen ereneren. Och sagent in ir priester allweg voran ir predig, das sie hilfflich aneinander sigent vnd iren obersten vnderthänig. Vnd die richen gegen den armen demüntig. Vnd wenn sie das tund, so git in der allmächtig got crafft vnd macht gegen iren vinden. Vnd was in och ir priester von göttlichen dingen vortsagt, des sind sie gehorsam vnd vnderthänig. Vnd das ist des machmets geloub, den er den heiden geben hat vnd sin gesez als vil syen, wie ichs dann gehört han von in.

53. Was die heiden von cristo geloubent.

Es ist och ze mercken das die heiden den geloubent das ihesus von einer Jundfrowen geporen sy, vnd sy nach der purt jundfrow beliben. Sie gelouben och da ihesus geboren ward, das er mit siner muter redt vnd trost sie, vnd gloubent das ihesus der höchst prophet gottes vnder allen propheten sy, vnd daz er nie kein sünd geton habe. Vnd sie gloubent nit das ihesus crüziget sy worden, sunder es sy ein ander der sy im glich gewesen. Dorumb haben die cristen ainen bösen gelouben, das sie sprechent ihesus sy gecrüziget worden, der der hepst fründ gottes gewesen sy vnd hett nie kein sünd geton. Dorumb wär got nit ein rechter richter gewesen, wann ihesus solt crüziget sin worden vmb vnschuld. Vnd wann man mit in redt von dem vater vnd sun vnd

²¹⁶⁾ rechtlichen.

²¹⁷⁾ ernähren.

dem heiligen geist, So sprechen sie es sind drey person vnd nit ein got, Wann ir buch Alkaron sagt nit von der dreyualtigkeit. Wann man spricht, das ihesus das wort got sy, So sprechen sie das wiß wir wol das gotz word gesprochen hat anders, er wär nit got. Vnd wann man spricht das die wißheit sy der sun gotz, der von ainem wort von der jundfrowen marien geporen ward, das ir die engel kintten das wort, von eins worts wegen, das wir alle ersten müssen vnd für gericht komen, So sprechen sie es sy war, das wider das wort gotz nieman gesin mag. Vnd sprechen och das die sterck von dem wort gottes niement mug erkennen. Vnd dorumb spricht ir buch alforan vnd gibt in zeichen by dem wort, das der engel zu maria sprach das ihesus von dem wort gottes geboren würd. Sie sprechen das abraham gottes fründ vnd moyses gottes propheten gewesen sy vnd ihesus sy das wort von got. So sy machmet gewesen der ware bott gotz. Sie sprechen och das ihesus von den vieren würdigsten sy vnd der höchst by got. Vnd er sol och das jüngst gericht goties richten über all menschen.

54. Was die heiden sprechen von den cristen.

Es sprechen och die heiden die land die sie besessen habent von den cristen, das habent sie nit von irer macht, noch von irer wißheit, noch och nit von irer heiligkeit. Sunder sie habens von der cristen vngerechtigkeit vnd widerwertigkeit vnd übermut den sie haben wider in. Dorumb hab der allmächtig got verhenget das sie den cristen ir land angewonnen habent, wann sie ire recht, weder geistlich noch weltlich, nit nach der gerechtigkeit führen. Wann sie in iren rechten gut vnd gunst ansehen vnd die richen trucken die armen mit ir hochfart. Vnd sie sint iren armen lüten nit hilfflich weder mit gut noch mit recht, vnd sie halten den geloubent nit, den in Messias gesetzt hat vnd sprechen och, sie vmbens vnd lesentis in ir prophetien, das die cristen sie noch von iren landen vertriben werden, vnd werden ir land wider besetzen.

Aber die wil die cristen in sollicher sind vnd widerwärtigkeit sint vnd ir geistlich vnd weltlich herren in sollichem vnordenlichem leben sind, so fürcht wir vns nit das sie vns von vnsern landen vertriben. Wann wir got fürchten vnd tun alweg vnserm gelouben zugehörd recht vnd redlich vnd würdiglich got zu lieb vnd zu ere vnserm propheten machmetten, der got's hepster bot ist. Der vns mit seiner ler ein rechten gelouben geben hat, dem sind wir gehorsam vnd volgen sinen gebotten, alhyt williglich die in dem buch stond das da haist alforan als es vor offt berurt ist.

55. Wie die cristen nit den globen föllen halten.

Es sprechen och die heiden die cristen halten nit Messias bott noch den globen, den in messias gesetzt hab vnd sie halten och nit die gebott des buchs Inzil, das da heist ewangely, noch die recht die in dem buch stond; sie behalten in besundere recht geistlich vnd weltlich, gemacht wider die recht vnd gebott des buchs inzil, vnd die gebot vnd recht die darin gesagt hat, die sind all haillig vnd gerecht. Aber die recht vnd globen, die sie gesetzt vnd gedicht haben, das sy alles valsch vnd vnrecht. Wann die recht die sie gemacht habent das ist nur von guts wegen vnd von gunst, das doch alles ist wider got vnd wider sin lieb propheten. Vnd dorumb was sie vngelücks vnd prestens haben, das alles von got sy von ir vngerechtigkeit wegen über sie verhenge. -

56. Wie lang es sy, das der machmet gewesen ist.

Item es ist ze mercken die zit als der machmet vff ertrich sy geboren worden. das ist geschehen als man gezelt hat von crists geburt Sechs hundert iar vnd nün iar. Vnd die heiden nemen an, dem tag et geboren sy, da sin tusent kirchen vnd ain kirchen von ir selbs vnder gangen, vnd das beschehen zu einem zeichen das er die cristenheit vast frenden söll, bi sinen ziten. Doch ist hie ze mercken wie vil sprachen in friechen gelouben sint.

Die erst ist kriechen sprach, Dornach sie ir bücher geschriben haben. Vnd die türcken heissens vrrum ²¹⁸⁾; Die ander ist rissen sprach, vnd die heissent die heiden orrust ²¹⁹⁾; Die drit pulgery, die heissent die heiden wulgar ²²⁰⁾; Die vierd winden ²²¹⁾ sprach, vnd die heissent arnaw ²²²⁾; die fünfft walachy sprach, die heiden heissent yfflach; Die sechst hassen ²²³⁾ sprach vnd die heiden heissent Als; Die sübent kuthia sprach vnd die heiden heissent thatt; die acht sygun ²²⁴⁾, vnd die heiden heissent ischerkas ²²⁵⁾; Die nünt abufasen, vnd die heiden heissent appkas ²²⁶⁾; Die zehent sprach gorchillas ²²⁷⁾, vnd die heiden heissent kurgi ²²⁸⁾; Die ailfft megrellen ²²⁹⁾ sprach, vnd die heiden heissent och also. Iten zwüschent zurian ²³⁰⁾ vnd kriechen gelouben ist nor ein vnderscheid. Dorumb sprechent sie die schurian sprach sy och irs gelouben. Doch sint die schurian jacobis vnd habent sant jacobis gelouben, vnd habent das ein yetlicher das oblat muß mit sin selbst hand machen sol, da er gottes lichnam inne verwandlen wil. Vnd wenn er denn den taig macht, so nimpt er ein har von sinem bart vnd legt's in das oblat muß vnd verwandelt gottes lichnam da mit. Vnd das ist ein gros vndercheid zwis-

²¹⁸⁾ Urum, Rumelien.

²¹⁹⁾ Dros, Ruffen.

²²⁰⁾ Bulgar.

²²¹⁾ Wenden.

²²²⁾ Arnaut.

²²³⁾ Die Osseten im Kaukasus. Sie werden in den russischen Zeitbüchern Jassen genannt, und Als bei den Reisenden früherer Jahrhunderte. Die Geschichte dieses anziehenden Nestes der Alanen ist dargestellt in meiner Preisschrift: Die Völker des südlichen Rußlands. Leipzig 1855, 2te Auflage. 40.

²²⁴⁾ Tychen, Tcherkessen.

²²⁵⁾ Tcherkes.

²²⁶⁾ Abchastien.

²²⁷⁾ Georgier.

²²⁸⁾ Dscherdschi.

²²⁹⁾ Mingrelien.

²³⁰⁾ Syrien.

schent den kriechen, vnd was der schurian priester list oder singt in der kirchen das ist schurian sprach vnd nit kriechische sprach.

57. Von constantinoppel.

Constantinoppel ist gar ein schöne grosse stat vnd wol gepuwen, vnd ist wol zehen wälsche mil vmb fangen in Der rindmur, vnd hat fünfftzehen hundert turen dorinn. Vnd die Stat ist dryecket, vnd das mer hat die zwen teil vmb fangen. Constantinoppel heist die kriechen istimboli. Aber die türcken heissent stampol. vnd gegen der Stat über ligt ain statt haist pera, vnd die kriechen haissent kalathan ²³¹⁾, vnd die heiden nennents och also. zwischent der zweyer stett ist ein arm von dem mer, wol vff drey wälsche mil lang vnd vff ain halb oder mer breit. Vnd vff dem arm varends zu einander, wenn es vff dem land verr vmb ist. Die selb stat gehört gen genaw ²³²⁾. Es hat och der grosse Alexander fünfftzehen wälsch milen lant graben durch gross hoch velf vnd gepirg vnd hat zwai mer in einander fließent gemacht. Vnd das da flust daz haist vnd ist das gros mer vnd man heist es och das schwarz mer. vnd da flüst die Tunow in vnd vil andre grosse wasser. Vnd vff dem selben mer vert man gein Gaffa ²³³⁾, gen MATHENA ²³⁴⁾, gen Trabessanda vnd gein Samson vnd in vil ander stett vnd land, so dorumb ligent. Den arm von dem mer constantinoppel heissent die kriechen hellespant. vnd die heiden haissent in poges ²³⁵⁾. Och habent die türcken ain vrfar vff dem mer gen constantinoppel über, das haissent sfuter ²³⁶⁾. Da waren die türcken über mer. Och nit verr von constantinoppel by dem mer ist troya gewesen, vff einer schönen

²³¹⁾ Galata.

²³²⁾ Genua.

²³³⁾ Caffa.

²³⁴⁾ Ala Thana.

²³⁵⁾ Boghas türkisch, d. i. Kehle. F.

²³⁶⁾ Scutari.

wit. Vnd man sieht noch wol da die stat gewesen ist. Der keiser von constantinoppel hat zwen balast in der statt. Der ain ist gar schöne vnd june wol geziert mit gold, lasur vnd marmelstein. Vnd vor dem palast ist gar ein schöner hoff ze stehen vnd zu aller kurzwil, die man vor dem palast haben will. Vor dem palast ist keiser justians pild vff einem roß. Vnd ist vff einen hohen marmelstein gesetzt vnd ist ein sewlen. Da fragt ich einen purger der vß der stat was, von wem das pild gemacht wär. Der sagt mir es wär von glockenspis vnd wär also ganz gegossen roß vnd man aneinander. Es sagent etlich hie zu land es sy von leder Vnd es sy doch wol tusent iar da gestanden. Wer es leder so möcht es als lang da nit gestanden sin, es wär erfult. Das pild hat vor zyten einen guldin apffel in der hand gehapt Vnd hat bedüt, daz er ein gewaltiger kaiser ist gewesen über cristen vnd über heiden. Aber nun hat er des gewalts nit mer, so ist och der apffel fuder.

58. Von den Kriechen.

Mit verr von Constantinoppel da ist ein jussel, die heist Iempric. Dorinn ist ein perg der ist als hoch das er gelangt an das gewolk zu Constantinoppel. da ist ein kirche die schönst, so man sie nindert vinden mag in india. die heist Sancta Sophia vnd ist all mit bly über deckt vnd man sieht sich in der kirchen an der mur als in einem spiegel, als clar vnd als rein ist es gemacht mit marmel vnd mit lasur an der mur. In der selben kirchen ist ir patriarch inn mit sinen priestern, vnd dorinn gend die kriechen vnd all die die vnder dem patriarchen sind in kirchuerten als wir vmb vnser sünde gen rom gen. Da constantinus die kirchen volbracht hat, da hat er der kirchen zu einer besserung mitten vnd hoch in der kirchen fünff guldin schyben oben in das gewelb machen lassen. Vnd ein heilige schib ist als wit, gros vnd dick als ein mülstein. Aber ir hat der kaiser in dem grossen krieg herab gewonnen zwo, den der türckisch kü-

nig wyasit mit im hett. Wann er lag süben iar vor constantinoppel. Vnd die selben zit was ich by dem kunig in der türckh. Vnd ich hon die dry schiben in der kirchen gesehen. Die kirch sancta sophia hat drühundert tür, die sind all messing. Zu constantinoppel bin ich in des patriarchen hus III monad gewesen. Aber man woltmich vnd min gesellen in der stat nit vmb gelanffen, Wann sie vorchten, die heiden wurden vns erkennen vnd werden vns vordren an den keiser. Ich hett es gern durchschowt; es mocht aber nit gesin, wann der keyser hets vns verbotten, aber noch dann giengent wir anderwilen vß mit des patriarchen diener.

59. Von der kriecken gelouben.

Es ist ze mercken, das die kriecken nit geloubent an die heillig dryualtigkeit. Sie geloubent och nit an den stul zu Rome noch an den Paps. Sie sprechent ir patriarchen habint als vil gewalts als der Baupst zu rome. Vnd das Sacrament wandeln sie mit erhabem brot vnd niessent das mit win vnd warmem wasser. Vnd wann och der priester gots lichnam verwandelt, So vallent sie all nider vff das antlüt Vnd sprechent, kein mensch sy nit würdig got an ze sehen. Vnd wenn och der priester meß gehapt hat, So nimpt er das übrig brot dauon er das Sacrament gemacht hat vnd schnit es zu kleinen bröcklin in ein schüssel, Vnd denn so sitzt man vnd frowen nider. So gat dann der priester oder sin schüler vnd treit in das brot für, so nimpt yetlichs ein bröcklin vnd bissent damit an, vnd das selbig brot heissent sie proffura²³⁷⁾. Vnd das selb brot bacht kein man noch kein frow, nur ein junkcfrow oder ein closterfrow. Sie gebent och den jungen kinden das Sacrament. Aber keinem

²³⁷⁾ Ein Kopistenfehler für Prosphora, ἡ προσφορά, wie die orthodoxen Griechen das Abendmalbrod vor der Consecration nennen. Nach der Consecration heißt es Antidoron, ἀντιδωρον, Gegengabe für προσφορά, die Gabe. F.

menschen gebent sie das haillig öl. Sie sprechent och es sy kein weis. Es kom och niemant gen himel noch gen hell vnz an den jüngsten tag. So kum den ein yetlich mensch gein himel vnd gen hell dornach es verdient hat. Sie habent kein meß, man früm sie dann. Sie sprechent och man sölt vff einen tag nit mer meß vff ainem altar haben, denn ain. Sie lanßent och vff iren Altaren kein latinische meß nit haben. Vnd es söl zu keiner sprach meß gehapt werden, dann in kriechischer sprach. Wann die kriechische sprach sy in dem glouben, Sie sprechent och das ir gelob der recht cristenlich geloub sy vnd die andren sint nit gerecht. Sie habent och nur an den sirtagen meß vnd nit an den wercktagen, wann ir priester all handwercklüt sint vnd müssen arbeiten vnd haben all wiber vnd kinder, vnd ir priester nement nur ein wip. Vnd wann sie stürbt, so getar er keine mer genemen mit der ee noch sunst. Vnd wenn er ze schaffen het mit einem wib vnd das sin in der Bischoff innen würd, so näm er im sin priesterlich ampt vnd möcht nit mer meß gehalten. Vnd wann ir bischoff einen priester wycht, so gürt er im ein gürtel vmb; vnd wenn der priester wider sin priesterlich orden tut, so nympt der bischoff die gürtel, so mag er nit mer meß haben vnd ist gefallen von sinem ampt. Es hyroten och die besten vnd die richesten zu den priestern. Vnd wa sie in einer wirtschafft sint, da sitent der priester frowen ze oberst an tem tisch. Vnd wa die frowen mit einander gond, so gond der priester frowen vor. Es sint och ir kirchen nit fry; wann wer ein kirchen puwet vnd wann er stürbt, so erben die kirchen als das ander gut vnd verkouffens als ein ander hus. Sie sprechent mit ledigen frowen sy nit sünd ze schaffen haben, vnd sunder es sy nit ein tod sünd wann es sy natürlich. Vnd sprechent wenn man ainen monat von hundert pfennigen zwen pfennige zu gewin niem, das sy ein göttlicher gewin vnd sy nit wucher. Vnd an der mitwochen essent sie nit fleisch; des gelichen an dem freytag essent sie nur öl vnd visch vnd sprechent, der Sampstag sy kein vasttag vnd man müg wol fleisch doran essen. Es stond och in der kirchen die frowen be-

sonder, vnd weder man noch frow geturrent zu dem altar kumen. Vnd wenn sie ein crüz tund, so tund sie es mit der linden hand. Vnd wenn einß sterben wil, so töffen sie es wider vnd vil lüt vndt man, die sich alle iar töffen lond. Sie habent och kein wychbrünnen in ir kirchen. Vnd wenn ir bischoff zu kor stat, so stat er mitten in ir kirchen vnd in den kor, vnd die priester stond schibwise vmb in. Es isset och ir bischoff über iar kein fleisch. Vnd in der vasten isset er nit vifch noch nungz das plut hat, noch ull ir geistlich lüt och nit. Vnd wenn sie ein kint toffen wöllent, so habent sie by X oder mer gefatern; man vnd frowen bringent dem kint ein kirsempfad ²³⁸⁾ oder ein kerzen. Sie sprechent och, das vnser priester sündent, das sie all tag meß habent, wann er müge sin nit würdig gesin. Sie sprechent och, vnser priester sündent tölich, das sie den part abscheren wann es nit göilich sy, wann es von vnküsch vnd den frowen zu gefallen geschach. Vnd wenn einß stürbt vnd man es bestingt, So geben sie den priestern vnd den lüten geschwollen weiß nach der alten ee zu essen, vnd den selben weizen heiffenz coleba ²³⁹⁾. Vnd sie weschent ir toten, ee das man sie begrebt. Es kouffent vnd verkouffent ir priester als andre kofflut. Sie vastent och die rechten vasten fünffzig tag. Es vastent och priester vnd leyen das aduent vierzig tag, vnd den heilligen zwölff botten vastens drissig tag. Sie vastent ouch vnser frowen Assumptionis fünffzehen tag. Sie haben och nur drey vnser frowen tag im iar, wann sie haltent den liechtmess tag nit. Item die kriechen habent die vrstende vnserß herren ihesus xpi nit mit vns. Sie haltent in des nächsten freytag nach dem

²³⁸⁾ Taufhemd.

²³⁹⁾ Vom altgriechischen κόλλαβος, eine Art von Weizenbrod oder Kuchen. Jetzt ist in der griechischen Kirchensprache Τὸ κόλλαβον, Mehrheit Τὰ κόλλαβα, gebräuchlich, und ist eigentlich gequollener Weizen mit Korinthen und anderer Zuthat, was bei Leichenfesten an die Andächtigen vertheilt wird. Beim Empfang der Gabe sagt jeder: Gott vergebe ihm. F.

ostertag. So singent sie xristos anesti, das ist als vil gesprochen, xristus ist erstanden.

60. Wie die stat constantinoppel gepuwen sin worden.

Es ist och ze mercken, das der keiser zu Constantinoppel Selbs patriarchen macht vnd verlicht och all goß gab der kirchen, vnd ist herr zu geistlichen vnd weltlichen rechten als vver sin land wert. Ich hon och von iren gelerten offit vnd vil gehört, das Sant Constantinus von rom vß zogen sy mit vil kochen vnd galeen in kriechen an die stat da Constantinoppel ligt; vnd nun ist von got ein engel erschienen dafelbs vnd sprach zu im, hie soll din wouung sin, nun sitz vff die pferd vnd sich nit vmb vnd ryt bald bis an die Stat, da du an hast gehept zu riten. Er sasz vff vnd reit wol ein halben tag vnd do er nachent was komen an die selben statt, da er vff was gefessen, da lügt er vmb, da sach er die mur nach im her wachsen, wol eins mans hoch ob der erden, vnd an der Stat, da er hat vmb gelugt, da wil kein mur beliben bis an die Stat, da er hat an gehept ze riten, das würt wol vff zwainzig schritt oder mer, wann man es vil verfült hat, vnd hat da gemuret es will aber nit beliben. Es ist aber kein dem mer werck, das man sin bas behüten mag, dann wär es gen dem land werck. Ich hab es wol gesehen, wann es an der selben stat ein getüll hat; dorumb sprechent die kriechen, die selbe mur habent die engel gepuwt. Vnd die cron damit man iren keiser krönet, die hat Sant constantin ein engel von himel bracht, die sy ein himelsche kron. Vnd dorumb sy kein würdiger noch hoch geborner keiser, dann der keiser zu Constantinoppel. Vnd wenn ein priester stürbt, so legent sie im alles das an das zu einem priester gehört ob dem altar, vnd setzent in vff einen sessel in das grab vnd deckent in mit ertrich zu. Vnd das gefang, das sie nur einest im iar singent, ayos otheos, das singent sie zu allen heilligen ziten. Vnd in der vasten singents das alleluia alle tag, wenn sie zu kirchen

stond. Sie singent in ir mesß nun kircheyson vnd nit xreleyson. Sie sprechent es sy ein gotheit vnd hab kein vnderscheid, das sy got der vater vnd got der sun. Vnd dorumb sy es nit gerecht, das man criste sing. Sie neigent och sich gegen iren priester gar denmütiglich. Wenn ein ley gegen einem priester gat, so niempt er sinen hut ab vnd neigt sich demütiglich vnd spricht, esloy mena tespotha²⁴⁰). Das ist als vil gesprochen, gesegen mich herr. Vnd dann so legt der priester sin hopt vff des leyen hopt, vnd spricht otheos efflon essenam²⁴¹). Vnd daz spricht got gesegen dich vnd das tund sie allweg, man vnd frowen, wa sie einem priester engegent. Vnd wenn ein priester ein wib nympt, so nympt ers ee das er priester würt. Vnd das beschicht dorumb, ob er nit kind macht so mag er nit priester werden; aber als bald er kind macht, so wicht man in zu priester. Die leyen betten nur den pater noster vnd künden des gelouben nit, noch des ave maria. Es tragent och vil priester wiß mesß gewand an.

61. Von den jassen, wie die brütloff haben.

Die gargetter vnd die Jassen haben ein gewonheit in iren landen, wan sie ein Junckfrowen wöllent verhiraten, So dingen des brütgams vater vnd muter mit der brut muter, das ir tochter ein reine junckfrow sy. Vnd wann sie nit ein Junckfrow wär, so wär die ee nit die sie gemacht hetten. Vnd also machent sie ir ee. Vnd wann sie nun ein hochtzyt habent, so füren sie die Junckfrow die brut ist mit gesang zu dem pett, daran sie by ligen sol vnd legens nider. So kumpt dann der brütgam mit den Jünglingen, mit einem blossen schwert für das pett vnd schlecht einest doruff, vnd sitzt dornach für das bett mit den Jünglingen vnd essent vnd trinckent vnd habent gröffe fröb mit tanzen

²⁴⁰) In der Kirchensprache εὐλόγει ἐμένα Δέσποτα, d. i. Segne mich, o Herr. F.

²⁴¹) Ο' θεός εὐλογῆ ἑσένα, d. i. Gott soll dich segnen. F.

vnd mit singen. Vnd wenn sie das nun verbringent, so ziehent sie dann den prütgam vß vnz in daz hemd. Vnd so gond sie dann all vß. So legt sich dann der prütgam zu der prut. Vnd dann so kompt des brütgams bruder oder suß sin nächst fründ, vnd hüt der tür bis er vff stat mit einem blossen schwert. Vnd wenn der prütgam der prut nit Junckfrow vindi, so laut ers sin muter wissen. So gat des prütgams muter mit iren fründen zu dem bett vnd beschowen die lilachen. Vnd wenn sie dann kein zeichen vindent als ein junckfrow soll haben, so werdent sie all teurig. Vnd wann der prut vater vnd muter des morgens kument mit iren fründen zu der hochtzyt, So hat des prütgams muter ein trinckgeschir bereit vnd das hat mitten an dem boden ein loch vnd fült das trinckgeschir vol wins vnd hept einen vinger dafür. Vnd but der prut muter ze trincken vnd tut den vinger von dannen, so rint der win vnden vß. Vnd spricht des prütgams muter gen der prut muter, So gang ist die tochter gewesen. Das ist dann der prut vater vnd muter ein grosse schand. Vnd gebent dann die prut vater vnd muter wider, das sie sie hin fürent, vnd sprechent dann sie woltent irem sun ein reine magt haben gehapt. Das sy ir tochter nit gewest. So koment dann ir priester vnd die besten die da sint vnd bittent des prütgams vater vnd muter. Die gond dann zu irem sun dem prütgolt vnd fragent in, ob er sie noch haben wöll? Spricht er ia, so gebens im die priester vnd die erbern lüt die dorumb gebetten haben. Spricht er aber nein, so sind sie on alles recht gescheiden. Vnd was sie im zu hat bracht, das gend sie ir alles wider. Vnd was er ir dann geben hat von cleidern, das muß sie im och wider geben, vnd dornach mag er wol ein wip nemen vnd sie einen andern man. Man vindi och vil lüt In ermenia, die die gewonheit haben. Die heiden heiffents die gorgiten, kurgi ²⁴²⁾; In die jassen ²⁴³⁾ haiffens affs.

²⁴²⁾ Dschordschi.

²⁴³⁾ Dffeteu.

62. Von armenia.

In Armenia ²⁴⁴⁾ bin ich och vil gewesen. Nach dem vnd der tamerlin starb, do kam ich zu sinem sun, der hett zway küngrich von Armenia. Inn haiste scharoch, der was gern zu Armenia, wann es ist gar ein schöne heid da. Da lag er den winter vff mit sinem volk, wann es gar gut waid dar hat. Vnd es rint ein gros wasser mitten durch die heid, das haist chur vnd haist och tygris, vnd in dem selben land würt die best syden by dem wasser. Die heid heist in heidenscher sprauch karawag ²⁴⁵⁾; die habent die heiden all besessen vnd stand doch in ermenia. Es sind och in den dörffern armenier, sie müssen aber den heiden zins geben. Vnd zu den Armenier hett ich allweg min woung, wann sie den tütschen gar hold sint. Vnd dorumb das ich ein tütscher was, hetten sie mich gar schon. Vnd sie lerten mich och ir pater noster vnd ir spauch, vnd sie haissent die tütschen ny-mitsch ²⁴⁶⁾. Armenia sint drü küngrich ains haist Tifflis; Das

²⁴⁴⁾ Haiasban, d. h. der Ahnen Land wird bei den Völkern des Alterthums, bei den Griechen, Persern und Syrern, dann von allen Auswärtigen der folgenden Jahrhunderte Armenia genannt. Ob dieser Name zufällig entstanden, ob er durch einen tapfern Mann oder ein denkwürdiges Ereigniß herbeigeführt, wer vermöchte dies jetzt bestimmen wollen? Moses von Chorene, sowie alle nachfolgenden Geschichtschreiber des haikanischen Volkes leiten diese Benennung auf den Helden Aram, den Sprossen Haigs im sechsten Geschlechte zurück. Haig selbst, ein Wort, welches im Armenischen Urahn oder Stammvater bedeutet, wird an die Geschlechtsstafel der heiligen Schriften geknüpft. Er sei der fünfte Nachkomme Japhets, des Sohnes Noa's. Die Griechen bringen den Namen Armenia mit ihrer Sagengeschichte, mit der ältesten gemeinschaftlichen Unternehmung des Volkes gegen das Ausland, dem Argonautenzuge, in Verbindung. Der Theffalier Armenos, ein Gefährte Jason's, hätte sich mit vielen seiner Landsleute in den Gegenden Ararat's niedergelassen, woher dieser Land- und Völkername.

²⁴⁵⁾ Karabagh.

²⁴⁶⁾ Njemtsch, die Stummen.

ander haist syos ²⁴⁷⁾; Daz drit haist ersingen. Die armeni haissent jfingkan, vnd ist das klein Armenia. Sie habent och babiloni lang Inngehept. Sie habent aber nun keins mer. Tyfflis vnd ersing hat des Tamerlins sun inn die zit vnd ich dinn was. Sifs ²⁴⁸⁾ hant künig Soldan inn vnd ist gewonnen worden, Do man zalt hat von cristi geburt zwölff hundert iar vnd süben vnd Sübenzig iar. da hat es der Soldan von Alkenier ²⁴⁹⁾ gewonnen.

63. Von armeni gelouben.

Die armeni gelouben die heilligen dryualtigkeit. Ich hab och voo iren priestern offit in der kirchen hören predigen, Wann die zu der meß gangen vnd in ir kirchen gewesen pin, das Sant barilome vnd sant thaten, die heilligen zwölff botten, sie zu cristem gelouben bekerit habet. Aber sie habent sich widerymb offit gehapt verkert. Es ist gewesen ein heillig man, hat gehaissen Gregorius, vnd der künig von Armeni ist sin vetter gewesen vnd ist zu den ziten gewesen, da sant Siluester Vaupst zu rom was. Vnd der künig zu Armenia starb vnd der was ein guter cristen gewesen, vnd da ward sin Sun künig vnd der hieß derthatt ²⁵⁰⁾, vnd was gar stark, wann er hett vierzig oxsen krafft; was sie zochen oder huben, daz hub er allein. Vnd derselbe künig hat gepuwen die grossen kirchen zu Bethleen als es vorgeschriben stat. Vnd da er nach sinem vater künig ward, da schlug er vmb weid zu einem helden vnd acht die cristen gar ser, vnd vieng sinen vettern Gregorium vnd sprach zu im, er solt sin abgot anbetten. Des wolt der sällig man nit tun; er legt in ein grub da nattern vnd slangen inn warent vnd vil anders böß gewürms, die solten in gefsen. Sie tetten im aber nütz. Da lag er zwölff iar. In der selben zit warent haillig jungkfrowen kumen in ermenia von

²⁴⁷⁾ Sis.

²⁴⁸⁾ Sis.

²⁴⁹⁾ El. Kahira.

²⁵⁰⁾ Derdad, Tiridates.

welschen landen, vnd predigten cristen gelouben von der ermenen gelouben ²⁵¹). Das erhört der künig vnd hieß sie für in bringen. Da was eine vnder in, die hieß Susanna, vnd die was gar schön vnd die hieß er führen in sin gemach vnd wolt sie zu vnküfchen wercken gedrungen haben, wie starck er was, noch kund er der jundfrowen nütz tun noch angewinnen mit aller finer krafft. Wann got was mit ir. Vnd das ward dem selben in der vancnus gesagt vnd sprach: O daz böß schwin! Ze stund viel dem künig ab dem künig stul vnd ward ze einem schwin vnd lieff hin gein holz. Damit ward ein grosse irrung in dem land; doch berieten sich die lands herren vnd namen gregorium vß der grub, vnd hatten in, ob er dem künig gehelffen möcht. Er antwortet in vnd sprach; er wolt im nit helffen, ob sie mit im zu cristen werden wölten. Die lands herren verhießen im das mit sampt des künig stat. Da sprach Gregorius ritent hin vnd suchent in zu holz vnd bringent in. Sie rittent gein holz vnd brachtent in für Gregorium. Als bald er gregorium an sach, da lieff er zu im vnd kust im sin füß. Gregorius knyet nider vff sin knye vnd hatt den almächtigen got, das er sin gnad mit dem menschen teilt vnd in gesund macheti. Der künig ward wider zu einem menschen, vnd ward mit allem sinem volk wider zu cristen, vnd zoch gein babiloni an die heiden vnd gewan babilonia vnd das ganz land, vnd befert die zu cristenlichem gelouben, drü küngrich, vnd erwelt gregorium zu einem obersten der priesterschaft vnd aller geistlichen ordnung. Vnd also ward ir geloub bestätt von dem künig derthat vnd von dem man gregorio. Sie gewunnen och den heiden vil land ab vnd zwungen sie zu cristenlichem gelouben mit dem swert. Sie habent aber nun ire küngrich alle verloren vnd sint doch strytkar lüt. Es ist nit lang, das sie ein küngrich habent verloren, vnd ein gute hoptstat heist süß vnd sie hat künig soldan inn. Es sigt och ir patriarch da; er muß aber grossen zins geben dem soldan. Der künig von ypern hat vil

²⁵¹) d. h. wodurch die Armenier zum Glauben bekehrt wurden. Vgl. den 7. Abschnitt der Einleitung.

herren an sinem hoff von armenia, wann' es ist nun nahent ge-
gelegen. Vnd da ward gregorio gesagt von dem hauptst siluester
das gros wunderzeichen constantino gethan hett die zyt er keiser
was zu rom, wann er in von den sunder sichtig rein gemacht
hett. Vnd das er die kind alle sament dahin bracht hett, das
man sie getödt solt haben, von dem tod erlöst hett, Wann den
keiser die ärzet geletet hettten, das er sich mit der kinder plut
wäschen solt, so würd er gesund von seiner sundersüchtige.

64. Von ein sant gregorius.

Sich bedauht Gregorius vnd sprach zu dem künig, den ge-
walt dem du dich geben hast, der hat nit krafft, ich hett in dann
von dem hailligen vater Siluestro, Vnd sagt dem künig von dem
grossen wunderzeichen, das der haillig vater mit dem keiser Con-
stantino geton hett. Der künig sprach, er wölt in och gern
sehen vnd wölt mit im ziehen, vnd bereit sich vnd versorgt sin
land. Vnd nam zu im vierzig tusent man guter ritter vnd knecht
er nam och zu im gros gut vnd vil edels gesteins, damit er den
heilligen vater Sant Siluester eren wolt. Da nam Gregorius
zu im die besten geleerten, die er vnder im hett. Vnd zoch von
Babloni vß durch persia durch daz gros Armenia vnd durch vil
andre land, vnd zugen durch die hynen porten²⁵²⁾, die lyt zwüschent
zweyen mer, vnd kamen in die grossen Tartari gein ruwschea²⁵³⁾,
durch die walchi, pulgeri, durch ungeren, freigaul, durch lamparten
durch duschan²⁵⁴⁾. Vnd also kamen sie truckes fuß gen rom, da
sie nit über mer furen. Vnd da sie nahent gein rom kamen, Da
schickt in siluester all die plinden, lamen vnd kranken Gregorio
engegen die er vand, vnd er meint in damit zu versuchent sin
heilligkeit. Do der künig dertthat daz volk sach, da ward er zornig
vnd meint der bapst spottet ir. Gregorius sprach nit zürnent,

²⁵²⁾ Verbend.

²⁵³⁾ Rußland.

²⁵⁴⁾ Toscana

ich weiß wol was er meint vnd hieß im ein wasser bringen vnd kniet vff sin knye, vnd batt den almächtigen got, wer mit dem wasser gesprengt werd, das die gesund werden, mit dem nam er einen badschwam an ain stabel vnd sprengt die lüt damit. Vnd wen er damit traff, der ward gesund. Die plinden wurden gesehen. Das erhört siluester der baupst vud kam im mit aller seiner priesterschafft engegen, Vnd mit der ganzen statt zu rom vnd erbot im würd vnd ere. Sie waren och von Babilony gein rom ein ganz iar zogen über land. Gregorius batt siluestrum den bapst, das er im gewalt gäb, das er sin priesterschafft vß gerichtten möcht ²⁵⁵⁾ vnd sin volk, wann es so verr wär, das er nit alweg zu dem stul möcht. Da gab er im eins patriarchen gewalt. Vnd wer den gewalt haben wolt, der solt in anderswanen nemen, dann zu rom vnd in dry iaren sölt er sin botschafft zu rom haben. Das gelopt er im vnd setzt doruff all die fines gelouben waren, geistlich oder weltlich, die soltent dem stul zu rom vnderthänig sin, vnd wer es nit tett, der solt in des bapst bann sin. Es wär bischoff, herr oder knecht, rich oder arm in sinem land, vnd das gelüpt tett och der künig mit aller seiner ritterschafft. Das weret nach gregory drühundert iar, das sie dem stul vnderthänig waren. Dornach sint sie nit mer zu dem stul komen, vnd welent in selber ainen patriarchen, vnd iren patriarchen haissent sie kathagnes ²⁵⁶⁾ vnd ainen künig haissent's Takhawer ²⁵⁷⁾.

65. Von ainem lintwurm vnd ainhürn.

Es was och in der selben zit by rom in einem gepirg ein lintwurm vnd ein einhüren, die tetten den lüten grossen schaden vff den straußen, vnd da kund niemen überkomen. Da batt der

²⁵⁵⁾ d. h. daß er die armenische Priesterschaft und das armenische Volk von der römischen Gerichtsbarkeit befreien möchte.

²⁵⁶⁾ Katholikos.

²⁵⁷⁾ Takawor, das armenische Wort für König.

heilig vater Sant Siluester den künig von Armenia durch gottes willen, wann er ain starcker man was, das er versuchte ob er den lintwurm nicht tötten vnd och daz einhüren. Allein gieng der künig allein vß vnd beschowet wa sie ir wonung hettent. Also kam er dortzu, das sie mit ein ander bissent; er lugt in zu bis der lintwurm die flucht gab. Den iagt das ain hüren vß einem hol in einen fels; sich kert der lintwurm in dem hol vmb vnd weret sich des einhürns. Das einhüren das schlug nach dem lintwurm mit der zungen, vnd wolt in heruß ziehen. Der lintwurm begraiß das einhüren vnd zugen mit einander, das doch das einhürn den lintwurm heruß biss an dem hals zoch. Vnd mocht ains das ander nit gelassen. Mit dem loufft der künig zu vnd schlug dem lintwurm den hals ab. Vnd mit dem ziehen das das einhüren tett, Da viel es mit dem kopff den velsen ab. Der künig sprang hin nach vnd schlug das einhüren och ze tod. Vnd gienge gein rom vnd schuff, das man die köpff brächt. Nun hett ein wagen an des lintwurms kopff allein genug ze tragen. Vnd also erloste der künig derthat die römer von den würmen. Dorumb im die statt vnd besunder der heilig vater groß ere erbitten. Dornach gieng gregorius zu dem bapst vnd batt in vmb die artickel die zu dem glauben gehortin, die gab er im. Vnd also zugen sie wider hin in ir land. Vnd gregorius leret den cristenlichen glauben als im der von dem bapst gegeben was, dws nit mer haltent als vor berürt ist. Sie machent nun selbst patriarchen vnd wenn sie einen machen wöllent, So müßens zwölff bischoff haben vnd vier erzbischoff vnd die machent einen patriarchen. Vnd der artickel habens vil verkert, die in gregorius von rom bracht hett, vnd also sind sie hezo verteilt von der kirchen zu rom. Ir priester machent das sacrament mit vnerhaben brot, vnd macht das prot och niemant dann die priester, der da mit meß haben will, vnd macht nit mer dann eins. Vnd die wil ers macht, die wil lesent die andern priester den psalter ganz vß, vnd hat er nit priester, so muß er in ganz vß sprechen. Sie sprechen, es sy groß sünd, das ein man oder ein frow das prot mach, dauon das haillig Sacrament gemacht würt. Sie sprechent

och es sy nit gerecht, das man das brot verkouffen soll als andre brot. Sie wandlent das hailig sacrament nun mit win vnd nit mit wasser. Och die mess haben wöllent, die stond all mit einander über, vnd dar keiner nit vandeln, bis der vff dem hoht altar wandelt. So wandlent sie dann all mit einander. Sie lesent och das evangely gein vffgang der sunnen, vnd welcher priester mess hat, der tar des selben tags nach mitternacht nit schlauffen, vnd wann er mess wil haben, so sol er vor drey nächte by sinem wib ligen, vnd eine hin nach. Och lauffen sie keinen dyaden noch keinen gewichten zu dem altar, es sy dann ein priester. Es sol och kein man by der mess ston noch kein frow och nit, er hab dann bichtet. Es sol och kein fro in die kirchen gon, die ir recht hab. Vnd wer gegen dem andern ain hasß oder vintschafft hat, der muß vor der kirche ston, man lat in nit hinnen bis er verriecht würt. Es singt och frow vnd man den pater noster vnd den gelouben mit dem priester, der die mess hat. Sie gebent och den jungen kinden das sacrament. Die priester scherent ir har noch ir bart nit ab. Vnd zu dem heiligen öl habens balsam, wann ir patriarch git dem soldan gros gut für balsam. Vnd den schickt er denn vß in sine bistum. Vnd wenn ein priester würt, so muß er vierzig tag vnd nächte in der kirchen sin. Vnd wenn denn die XL tag vergond sind, so singt er denn sin erste mess vnd denn so fürt man in hinuß mit gefang in sinem messgewand. So kompt dann sin hussfrow vnd sin kint. Vnd knyet für in nider, so git er ir den segen. So kument dann des priesters vnd der frowen fründ vnd bringent ir opffer vnd och die die dahin geladen sint. Vnd dann ist grosse fröd da vnd hochzit mer, dann do er sie zu der ee nam. Man legt sie aber nit zu einander bis daz das er vierzig tag nach einander mess hat. Denn so legt man sie erst zu einander. Wenn sie ein kint töffent, so heyt es nun ein man vnd kein wip. Vnd sprechent vnsern herren hab och nit me, dann ein man getöffet vnd kein wib. Es sy och grosse sünd, das man ein wib in den toff nem; sie habent den toff nit grossen eren, vnd wa in ir geuatter kompt so knycent sie für in nider vff die erd. Sie haltent ir geuatterschafft, mit hirat huiß

an die vierden sipp. Sie machent vil geuartiezi vnfers geloubes. Sie gond och gern in vnser kirchen zu der mess, das tund die friechen nit. Sie sprechent zwischent irs geloubens vnd des vnfern sy nur ein har etzwischen. Aber zwischent der friechen gelouben vnd irs gelouben sy ein gros prech. Sie vastent die mitwochen in der wochen vnd den frytag. Sie vastent daz aduent nit vnd essent nun öl. Aber in dem tag essent sie wie oft sie wöllent nach mittemtag. Sant Gregorien vastent sie ein wochen. Sie habent ein heiligen der heist Aurencius, der ist ein arzat gewesen, dem vastens och ein wochen. Sie vastent och des heilligen cruz tag, der da ist in dem september. Sie vastent och den grossen Sant jacob ein wochen. Sie vastent vnser liben frowen augusty XV tag. Sie vastent den heilligen dry künigen ein wochen. Sie habent ein heilligen, der ist ritter gewesen. Der heist ze. lichts, den ruffens vast an wa sie in striten sint, oder in andern nöten. Dem vastent sie ein wochen. Man vindi och vil ritter vnd edel lüt, die im dry tag vastent, das sie nit essent noch trincken, wann er ist ein grosser nothelffer, dem vastens in Zenarn. Ir heilige tag haltens nun einen Sampstag. An dem osteraubent nach vesper haltens mess vnd das ist vmb die zit so der schin vff gat von dem hailligen grab zu iherusalem. Sie habent och vor den oster tag vnd den pfingstag mit vns vnd den vffarttag. Die ander heilig zit haltens besunder. Sie habent die wihenächten in Epyphania drinn, vnd an dem selben aubent nach vesper zit haltens och mess. Sie sprechent an dem tag da got sy an geboren worden, da sy er dornach über dryssig iar an dem selben tag wider getöffit worden vnd dorumb haltent sie cristus gebuet vnd sin toff an ainem tag vnd das ist der Sechst tag janyary. Den hailligen zwölff botten vastens ein wochen vnd firrent in nun ein tag, das ist der Sampstag. Sie petten das Aue maria nur einest in dem iar, vnd das tund sie an vnser frowen tag in der vasten. Sie haltent ir nit als wir, vnd wenn zwey eelüt miteinander zertragent Vnd das eins das ander nit wil, so schait man sie zu bett vnd zu tisch. Ist aber das sie beid einander nit wöllent, So schait man sie miteinander So das yetchs einen

andern gemahel nieman mag. Habent sie kint die git man dem vaier. Ir kirchen sint all fry, Das niemant erben mag noch verkouffen, wann ain priester mit sinem eigen gut ein kirchen buwen will, so muß ers in die gemeind geben, das niemant nach sinem tod dorüber ze bieten hab, oder sie lauffent in nit puwen vnd ein herr oder vmbfäs och also puwen, das niemant doruff ze sprechent hab, wann es vnder in gewonheit ist gewesen. Wann ein priester oder ein ley ein kirchen gestiftt hett, das dann sin erben die selben kirchen geerbt habent als ander sin gut, vnd habens vmb zins hin gelihen oder sie habens verkofft als ander gut, vnd das habent sie abgetan vnd wöllent es nit mer gut lassen sin, vnd sprechent ein hetlich gozhus sol fry sin. Vnd es gond ir priester och all nächst ze mettin, das tund der kriechen priester nit. Sich lauffent och ir recht lüt vil by iren lebtagen besingen. Vnd sprechent, es sy besser es zünd ein sin liecht selbs mit siner hand an, dann das im ein anders mensch antzündet, mit dem meind sie, wer sin sel nit by sinen leptagen versorgin, Die werdent hart von iren fründen hernach versorgt. Wann die fründ vor vmb das gelt kriegent vnd achtent der selen nit. Vnd sprechent, wenn ein mensch mit siner hand siner sel ein guts tut, das sy got genäm. Vnd och wenn ein armer stirbt on bicht oder on gottes lichnam, so gewint man im den kirchhof von den seinen enwalt, so legt man in in den kirchhoff vnd steckent einen grossen stein vff das grab vnd schribent gottes namen daran vnd des todten namen, der da ligt vnd das tund sie zu einem zeichen, das er also tod sy. Och wenn ein bischoff oder ein priester stirbt, so legent sie in an als er ob dem Altar ston sol vnd die priester machent das grab vnd tragent in gein kirchen vnd sezent in vff einen sessel in daz grab. Vnd den ersten tag begrabent sie in vntz an die gürtel in, vnd gond alle tag zu dem grab vnd singent vnd lesent den psalter ob im, bis ein hetlicher priester würfft ein schuffel ertrichs vff in vnd das tund sie all tag bis an den achtenden tag, so grabent sie in dann gar zu. Och wann ein jüngling oder ein jungfrow stirbt von sydin vnd samattin röcken vnd guldin ring in oren, an den vingen, vnd also graben sie die

jungen lüt in, die noch nit eelüt sint gewesen. Vnd wann einer ein junckfrowen nympt die ein junckfrow sol sin, vndt er sie nit junckfrow, so schickt er sie dem vater wider heim, vnd nympt ir nit, man geb ir dann mer guts als vor guter mauß berürt ist. Sie machent in ir kirchen nur ein crüz vnd nit mer, Vnd sprechent, man sünd das man vnser herren crüz mer dann einest in der kirchen vff macht; sie habent nit bild vff iren altaren, wann ir patriarchen noch ir bischoff gebent nit ablaus iren kirchen vnd sprechent, genad vnd ablas sy by dem lebendigen got, vnd ge ein mensch mit rüw mit andacht in die kirchen, so geb im got von seiner barmherzigkeit gnad vnd ablas seiner sünd. Wann der priester mess hat gehept, so git er den segen nit; er gat herab von dem altar so gend man vnd frowen für in, so griff er in vff das hopt ye einem nach dem andern vnd spricht: affwas thogu thu miecht²⁵⁸⁾; Das spricht got vergeb die din sünd. Sie lesent ir stillmess lat das es hederman hört vnd sie bittent vmb die, die in empfolhen sint vnd vmb das dorumb sie dann bitten süllent, vmb geistliche vnd weltliche ordnung der ganzen cristenheit vnd bittent für den römischen keiser, vnd all künig, herzogen, fryen grassen, ritter die er vnder im hat. Vnd die wil er also bett, so knyet daz volk vnd heben ir hend vff gegen got vnd sprechent ogornicka²⁵⁹⁾, Das spricht: herr erbarm dich über vns, vnd die wil der priester bit die wil sprechent sie die wort ymer mer frowen vnd man. Sie stond mit grosser andacht in ir kirchen. Sie lügent nit hin vnd her vnd redent och nit in ir kirchen, Sunder die wil sie by der mess stond; sie zierent ir kirchen gar schon vnd habent güet mess gewand von samat vnd von syden tücher vnd och allerley varb. Es getar och kein ley das evangely nit lesen als dann vnser gelert leyen tund, so sie über ein buch koment, so lesent sie was sie dorinn vindent. Das getar ir keiner nit

²⁵⁸⁾ Die Worte lauten im Armenischen: Ašbuatz, thogu se miecht, d. h. Gott vergebe dir deine Sünden.

²⁵⁹⁾ Im Armenischen Bochornea, d. h. erbarme dich.

tun, läs er aber ein evangeli, er wär in der patriarchen pamt, wann sie sprechent, es fülle das evangeli niemen lesen, dann ein priester. Sie röchent all sampstag nach in iren hüßern vnd all firanbent. Es hat och nieman kein andern wiroch denn wiß wiroch, das in arabia vnd in indea wechß; sie essent nur vß der erd als die heiden tumb, priester vnd lehen. Sie habent vnder iren priestern nit vil prediger, wenn sie nit einen yetlichen predigen lauffent. Ir prediger muß ein melster sin in der heilligen geschriff vnd muß von iren patriarchen gewalt haben zu predigen vnd wenn er den gewalt hat, so hat er einen bischoff zu strauffen. Vnd den selben prediger heissent varthabiet ²⁶⁰⁾. Vnd das ist als vil gesprochen, als ein legat vnd der ist mer dann einer, vnd die ziehent von einer statt zu der ander vnd predigent. Vnd wann ein priester oder ein bischoff vnrecht tut, So straffent sie in dorumb vnd sprechent ein priester, der das gottes wort tut vnd das nit verstand vnd verniement, der sündet.

²⁶⁰⁾ Bartaped, nach der neuarmenischen Aussprache Bartapied. Das kurze e wird jetzt immer ie ausgesprochen. Der Bartapied oder Doktor — er ist gewöhnlich ein unverheiratheter Geistlicher — hat während der Predigt einen Stab in der Hand, auf welchem zwei gegeneinander gewendete Schlangenköpfe angebracht sind. Schlangen sind das Zeichen des Ahriman, welcher sie und alle andern schädlichen Thiere geschaffen hat. Sie sollen durch die Predigt des Magiers, des Bartapied, besiegt werden. Im Kultus der Armenier finden sich noch viele andere Gebräuche der Zoroaster-Religion. Die Rose, Bart im Armenischen, welches Wort einige mit Bartapied in Verbindung bringen, und die Tauben waren in den vorchristlichen Zeiten der Venus geheiligt, deren Fest im Nawasart, der erste Monat des altarmenischen Jahres, welches mit dem 11. August begann, gefeiert wurde. Das Venusfest heißt jetzt das Fest der Verkündung Christi. Die Kirchen sind dann ringsum mit Rosenstöcken geschmückt, und man hält es für verdienstlich, gefangene Tauben zu kaufen und fliegen zu lassen. Die Feier der Verkündung Christi heißt deshalb bei den Armeniern Bartawarth, Rosenglanz, und bei den Türken zu Constantinopel Taubensfest.

66. Worumb die frieche den armeni vünd sint.

Die frieche sint den armeni alweg vünd. Vnd was das mach, daz wil ich sagen wann ich es von armenischen wol gehört hon. Die tartharen sint komen in frieche land mit vierzig tusent mannen vnd habent grossen schaden gethan in dem land. Vnd habent sich für constantinoppel gelegt mit gewalt. Da schickt der keiser von constantinoppel zu dem künig von armenia vmb vierzig ritter, die besten als er hett in sinem land, vnd batt im vmb hilff. Der künig fragt wie vil ir wärent, do sagt im der bott ir wärent vierzig tusent. Da erwelt der künig von armenia vierzig ritter, die besten als ers hett in sinem land. Da wil ich dem keiser schicken vierzig ritter, die söllen mit der hilff gottes die heiden inder legen, Vnd söllent sie mit gewalt vß dem land schlagen. Vnd do nun die ritter gen constantinoppel kamen für den keiser; Da sagt im der bott als im empfolhen was. Da hets der keiser für ein gespöt vnd meint, der künig von armenia der spötet sin. Vnd an dem dritten tag giengent die ritter für den keiser vnd batten in, daz er sie zu den vünden liesse vnd erloupte. Da sprach der keiser was sie vierzig tusent man angewinnen wolten? Sie baten in aber, das er sie hinuß lies vnd daz tor nach in zu schluß, wann sie den almächtigen got empfor haben wolten vnd wolten mit in wechten, durch cristenlichs geloubens willen, Wann sie dorumb dahin komen wärint, wann sie wolten dorumb sterben. Er erlobt in vnd sie kament heruß vnder die vünd, vnd schlugent ir allß hundert ze tod on die gefangen Die sie brachten an das tor, vnd da wolt sie der keiser nit hin zu lassen, sie toten dann die gefangen och. Vnd do schlugent sie die vor dem tor all ze tod. Der keiser erschraack dorab vnd het gros sorg vff sie vnd erbot es inen gar wol vnd hets schon, vnd das tribent sie all tag mit den vünden vnd tetten inen och täglich grossen schaden an den lüten. Vnd sie vertreiben och die vünd in kurzer zit von der stat vnd schlugent mit gewalt vß dem land. Vnd da die fromen ritter die tartary nun

vertribent, da giengent sie zu dem keiser vnd woltent vrloub ha-
 ben vnd woltent hin zu irem künig ziehen. Da beriet sich der
 keiser wie ers vmb das leben brächt, vnd hatt sie daz sie noch
 dry tag by im bellbent, so wolt er in grosse ere vnd zucht er-
 bieten vnd also rufft er hoff vß, Wer dry tag essen vnd trincken
 wölt vnd wol leben an des keisers hoff, das er kām. Er schickt
 einem yetlichen ritter ein küsche juncfrowen, vnd einem yetli-
 chen ein besundere herberg. Vnd das tett er dorumb, das die
 ritter die juncfrowen beschlieffint vnd das sie iren samen lieffint
 da. Wann der keiser gegen sinen herren gesprochen het, er wolt
 die frucht von den bomen nemen vnd wolt die bom nider hownen,
 meint, wenn er die ritter getöt het, so müst im der künig zu er-
 menia vnderthänig sin. Vnd nun an der dritten nacht, schuff
 er daz man die ritter in den herbergen alle töten-solt, daz be-
 schach vßgenommen einer, der ward von der juncfrowen, die er
 by im hett gewarnet. Der kam hin vnd clagt dem künig, sin
 gesellen wären all erschlagen durch den keiser. Der künig er-
 schrack vnd clagt ser sin frum ritter vnd schraib dem keiser, er
 hett im vierzig man geschickt die wol vierzig tusent man wert
 gewesen weren. Vnd er solt wissen, das ich komen wil vnd ye
 für minen der vierzig ritter einen, töten vierzig tusent man.
 Vnd also schickt der künig von ermenia zu dem kaliphat gein
 babilony vnd bat in vmb hilff, zu ziehen vff den keiser zu krie-
 chen. Do kam der kalipha im mit sin selbs lib ze hilff mit
 grossen volk. Vnd dornach zugen sie mit ein ander vff den kei-
 ser mit vierhundert tusent mannen. Das erhört der keiser zu
 constantinoppel vnd zoch in engegen mit einem grossen volk vnd
 vacht mit in. Es weret aber nit lang, er gab die flucht gen
 constantinoppel in die stat. Sie zugen im nach bis an das mer,
 constantinopoli über. Da schlugent sie sich nider. Der künig
 hatt den calypha das er im gāb, was mannen er gefangen hett,
 so wolt er im geben was er guts in kriechen hett. Das be-
 schach. Der künig brächt die gefangen gegen der stat über vnd
 töttet on ein vierzigstund vierzigtusent man. Vnd machet den
 arm von dem mer rotuarb mit blut, als er dann geschworen

hett, er wölt das mer blusfarw machen. Vnd do er das volbracht, do hett er noch dann so vil gefangen, das man driffsig friechen vmb ein zwibel gab. Das geschach dem keiser zu einer schmach, damit er gesprechen möcht, er hett dryffsig friechen vmb ein zwibel geben. Die armeni sint getrüw lüt, wa sie by cristen oder by heiden wonent. Sie sint och clug lüt mit arbeit, Wann alle die clugen arbeit, die die heiden künden, von guldin, purperen, syden oder sameten tüchern, das künden die armeni all wol vnd gut scharlach würcken. Ir habt vor verstanden vnd vernomen die land stett vnd gegent, dorinn ich in der heidenschafft gewesen bin. Ich hab och nun geschriben die strit, daby ich bin gewesen vnd den heidenschen globen, den ich och erfahren hon mit vil mer anderen wunderen, als die dann vor begriffen sint. Nun sond ir hören vnd verston wie vnd durch welche land ich heruß fomen bin.

67. Durch welche land ich heruß fomen bin.

Vnd als der zegra vnder lag als vor menglich geschriben ist, da kam ich zu einem herren gehaißen mansbusch. Der was des zegräs rauts herr gewesen. Der mußt wichen vnd zoch in ein statt, geheissen kassa²⁶¹⁾. dorinnen sind cristen. Vnd ist ein mächtige statt, vnd sint sechserley gelouben dorinn. Da lag er fünff monat. Vnd für dornach über ein arm des schwarzen mers vnd kam in ein land, genant zerkchas²⁶²⁾. Da was er ein halbs iar. Des ward der tartersche künig gewar, vnd schickt zu dem herren in das land vnd embot im das er den herren

¹⁶¹⁾ Kassa, die bekannte Stadt und Ansiedlung der Genueser in der Krim, welche Schiltberger so häufig erwähnt und ausführlich beschrieben hat. Die Geschichte Kassa's und anderer Niederlassungen der Genueser in jenen Gegenden findet man in der Historie Genua's von Uberto Foglietta und Girolamo Serra. Neumann, Rußland und die Tscherkessen 27. Wegen dieser Niederlassung der Genueser wurde die Stadt von den Muselman Kassa, d. i. die Ungläubige genannt.

²⁶²⁾ Tscherkess, Circasien.

manzuch nit in sin land ließ, doran tätt er-im ein gros geual-
 len. Der manzuch zoch in ein anders land geheissen magrill ²⁶³⁾,
 vnd als wir nu in das land magrill kamen, Da wurden vnser
 der cristen fünff über ein, wie wir vß der heidenschafft wider zu
 land komen woltent, dauon wir dann bürtig wärent, wenn wir
 nun nit mer dann dry tagweid zu dem schwarzen mer hettent.
 Vnd nun als vns dunckt gelegen vnd recht da von ze komen
 wär, wir schiden vns all fünff von dem benanten herren vnd
 kamen in des lands hoptstat, genant bothan ²⁶⁴⁾, gelegen by dem
 schwarzen mer vnd baten vns herwertz über füren, wir wurdent
 sin aber nit gewert. Wir huben vns vß der stat vnd ritten by
 dem mer hin vnd kamen in ein gepirg, dorinne ritten wir vns
 an den vierden tag, vnd kamen an einen berg, da sahen wir
 einen kocken ²⁶⁵⁾ in dem mer ston, by acht welschen milen von
 dem gestad. Wir beliben vff dem perg bis zenacht vnd machtent
 ein für. Vnd da der schiffman das für sach, da schickten sie lüt
 vff einer züllen ²⁶⁶⁾, das sie vns beschowten, wer da wär vff
 dem perg vnd by dem für, vnd als sie nun gegen vns her surent,
 da mält wir vns. Sie fragten, was lüt wir wärent? Wir
 sprachen, wir sind cristen vnd sint gefangen worden, da der künig
 von vngern vor nicopoli nider gelegen ist, vnd sint mit der hilf
 gottes bis her komen. Möcht wir nun firbas über mer komen,
 So hetten wir einen gedingen vud hoffnung zu got, wir käment
 noch heim zu vnsern wesen vnd zu cristenlichem glauben. Sie
 woltent vns nit gelouben vnd sprachent, ob wir den pater noster
 das aue maria vnd den glauben kündent? Wir sprachen ia, vnd
 sprachen in den. Dornach sprachent sie wie vil vnser wär? Wir
 sprachent fünff. Sie hießent vns warten vff dem berg vnd suren

²⁶³⁾ Mingrellen.

²⁶⁴⁾ Boti.

²⁶⁵⁾ Ein kleines Schiff. Das Wort hängt wohl mit Kufe, in der
 alten Sprache Chuoffa, Gefäß, zusammen. Schmeller II. 280, 286.

²⁶⁶⁾ Zülle, das Schiff vom kleinsten Rachen oder Fischerkahne bis
 zu der größeren Art, wie sie auf der Donau und dem Inn vorkommen.
 Schmeller hat hierüber (IV, 253) einen sehr lehrreichen Artikel.

hin zu iren herren vnd sagten in, wie wir mit in geredt hetten; er schuff das man vns prächet. Sie kamen mit züllen vnd furten vns vff die kocken. Vnd an dem dritten tag als wir vff der kocken warent, da kament rouber mit dryen galien, vnd hetten vns gern beschädiget, Wann sie warent dürcken. Die jagten vnd dry tag vnd zwo näch, sie mochtent vns aber nütz angewinnen. Wir kament zu der statt sant masicia ²⁶⁷⁾, da bleiben wir bis an den vierden tag, damit furen die türcken wider iren weg vnd dornach fur wir hin in das mer. Vnd wolten gefaren sin gein constantinoppoli, vnd als wir nun vff das mer kament das wir nünz den himel vnd wasser sauchent, Da kam ein wind vnd schlug die kocken hinder sich, wol acht hundert wälsch milen, zu ainer statt ist genant synopp ²⁶⁸⁾. Da lagent wir achttag vnd furent dornach wider fürder vnd furent, vff anderhalben monat vff dem mer, das wir nit ze land mochten komen. Vnd vns gieng an spis ab, das wir nit mer ze essen noch ze trincken hetten. Wir kament zu einem vels in dem mer. Da funden wir schnecken vnd merspinnen, die clubten wir vff vnd spisten vns wol vier tag dauon, vnd furent ain monat vff dem mer, Ge das wir gein constantinoppoli kamen. Vnd als wir nun dahin kamen, da beliben ich vnd min gesellen. Vnd die kock fur hindurch das tor in wälsch land. Vnd als wir zu constantinopel hinin durch das tor giengent, da fragt man vns von wannen wir wärent? Wir sprachent, wir sint in der heidenschafft gefangen gewesen, vnd sint daruon komen vnd woltent wider zu cristenlichem gelouben. Da furten sie vns zu dem kriechischen keiser ²⁶⁹⁾. Der fragt vns, wie wir in die heidenschafft komen wärent? Wir sagten im den anfang bis an daz end. Vnd als er das vernam, da sprach er wir solten nit sorgen, er wölt vns wol zeland bringen. Vnd schickt vns zu dem patriarchen, die och in der stat sihent vnd hieß vns da warten vff sinen bruder, der

²⁶⁷⁾ Amasera, Amasiris.

²⁶⁸⁾ Sinoub, Sinope.

²⁶⁹⁾ Johann II. Paläologus.

by der künigin zu vnger wär, dem wolt er ein galien schicken, doruff wolt er vns heruß helffen in die walachy. Also warent wir dry monat zu constantinoppel, achtzehen wälscher milen mit der rindmur umb fangen ist, vnd die rindmur hat fünffstzehen hundert turn. So hat die stat tusent vnd ain kirchen. Vnd die hoptkirch heist sant sophia vnd ist gepunvt mit vß geporten marmelstein vnd ist och damit gepflastert. Vnd wenn einer in den tempel gat, der vor nit dorinn gewesen ist, do dunct im es sy die kirch wol wassers. Also schint der marmel. Sie ist ganz gewelbt vnd mit ply bedeckt. Sie hat drühundert vnd sechzig turn, vnd vnder den sint hundert ganz messi. Vnd nun nach den dryen monaten schickt vns der kriechen keiser vff einer galien zu einem schloß, haist gily²⁷⁰⁾. Da flust die tumow in das schwarz mer. By dem schloß schied ich von minen gesellen vnd kam dornach zu koufflütten. Da zoch ich mit in in etn stat heist in tütscher sprauch die weisse statt²⁷¹⁾, und ligt in der walachy. Dornach kam ich in ein statt haist asparseri²⁷²⁾. Dornach in ein statt haist sedschoff²⁷³⁾, die ist hoptstatt in der kleinen walachy²⁷⁴⁾. Dornach in eine heist deutsch limburgch²⁷⁵⁾, vnd ist hoptstatt in weissen reissen, des kleiner. Da lag ich dry monat frank. Dornach kam ich gein krackow, die ist hoptstatt in polan. Dornach gen sachsen gein neichsen, vnd in die statt bressla, die

²⁷⁰⁾ Kilia.

²⁷¹⁾ Altierman (Al Kjerman), im Slawischen Bielogorod, zu deutsch Weissenburg an der Mündung des Dniesters in das Schwarze Meer.

²⁷²⁾ Asparseri ist wahrscheinlich das aufwärts des Dniesters, unweit Bender, auf der Moldau'schen Flussseite liegende Scherpeni, was man nur noch auf dem Homann'schen Atlas vom Jahre 1744 findet. In den frühern Jahrhunderten waren hier mehrere Städte, die nicht mehr vorhanden sind. F.

²⁷³⁾ Subschawa, ehemals die Hauptstadt der Moldau. Ueber die Entstehung des Fürstenthums der Moldau, Schafarik, Slavische Alterthümer II, 205.

²⁷⁴⁾ Moldau.

²⁷⁵⁾ Lwow, Lemberg, so genannt nach seinem Erbauer Lew.

hoptstat ist in der flesch. Dornach kam ich in ein statt heist eger. Wen eger gen regenspurg, von regenspurg gen langshut, von langshut gen frisingen, daby ich nachen geporn bin. Vnd mit der hilff gots wider heim bin ich komen vnd zu cristenlichem gelouben komen bin. Gedanckt sy got dem almächtigen vnd allen den, die mir des geholffen habent. Vnd wenn ich mich schier verwegenhett, das ich von den heidenschen lüten, vnd von irem bösen gelouben, daby ich XXXII iar hon woung haben müssen, nymer komen, noch och nit fürbas mer gemeinschafft der hälligen cristenheit hon gelögnet, vnd mich der hon also ellentlich verwegen, Vnd dauon gescheiden müst hon. Dann das got der almächtig angesehen hot min gros belangen vnd verdrissen, so ich nach cristenlichem gelouben vnd nach seiner himelscher fröd gehapt hon, vnd hat mich von den sorgen, verderbens an lib vnd an sel gnädiglich empunden. Dorumb bit ich alle, die die das buch habent lesent oder hörent lesen, das sie min gegen got gütlich gedencent, damit sie sollicher schwärer vnd oncristenlicher vancmus hie, dort vnd öwiglich vertragen werden. amen ²⁷⁶).

²⁷⁶) Die am Ende des Reisebuchs hinzugefügten armenische und türkische Vaterunser, in den ältesten Incunable-Ausgaben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit abgedruckt, sind jetzt überflüssig. Hingegen muß Schiltberger, wie bereits in der Einleitung bemerkt, das Verdienst bleiben, daß er es war, welcher zuerst auf den Gedanken kam, das Vaterunser als Sprachprobe auf- und hinzustellen.

Blattweiser.

A.

- Abchasen 99, 135.
 Abasia 70, 94.
 Adrianopel 56, 93.
 Aeneas Sylvius 16.
 Akerman 106.
 Albrecht III. 9, 43. Folgt den
 Ständen 43. Verträgt Wider-
 spruch 44. Freund der Wissen-
 schaften 45.
 Aleppo 74.
 Arbschisch 92.
 Angora, Schlacht bei, 73.
 Ani 98.
 Armenien und Armenier 72, 84,
 98, 41, 130, 144, 157.
 Armenier, Religion der, 149.
 Arnauten 135.
 Arsendschan 72.
 Assow 106.
 Astrachan 87, 105.
 Aventinus 10.

B.

- Bagdad 102.
 Baiburt 98.
 Balsam 117.
 Bajasid 26, 52, 73, 138. Be-
 tragen nach der Schlacht bei Ni-

- copolis 54. Zieht nach Steyer-
 mark 57. Schickt Gefangene an-
 deren Fürsten 57. Kriegt mit
 dem Schwager 28, 58. Stirbt 73.
 Bulgarei und Bulgaren 51, 52, 65,
 87, 90, 93, 105, 135.
 Burgund, Herzog von, beginnt den
 Angriff bei Nicopolis 53. Wird
 gefangen 54. Bei Bajasid 55.
 Zu Galipolis 56. In Brusa
 57. Wird gelöst 57.

C.

- Cäsarea 67, 95.
 Caffa 86, 108, 136, 157.
 Cairo 117, 121.
 Californien, Karte von, 12.
 Cara Jussuf 83.
 Chataja 81.
 Cherson 106.
 Chorasan 101.
 Chowaresm 105.
 Constantinopel 136.
 Conti, Nicolo 16.
 Cusanus, Nic. 45.

D.

- Damaskus 74, 86.
 Delhi 103.

Derbend 86. 147.
 Derbat 42. 145.
 Don, der Fluß, 106.
 Donau 136.

G.

Gbron 117.
 Eifenthor 51.
 Ephesus 94.
 Erzingen 98, 145.

F.

Forker, Joh. Reinh., 10.
 Friaul 147.

G.

Galata 136.
 Galipolis 56, 57, 94.
 Genua 64, 106, 119, 136.
 Georgien 99, 135, 142, 143.
 Giraffe, die, 103.
 Göthe 33.
 Gold, indisches, 78.

H.

Hrhomkla 74.
 Hammer-Burgstall 10.
 Herat 101.

J.

Jefferson 8.
 Jerusalem 114.
 Jkonium 58, 59, 93.
 Indien, die verschiedenen, 77. Weg
 dahin 102. Klein-Indien 103,
 117, 118.
 Jordan 116.
 Juden 106.

K.

Kaffa s. Caffa.
 Kallacera 93.
 Karabagh 84, 144.
 Karahissar 99.
 Karaman, das Fürstenthum, 28,
 58, 95.
 Karanda 28, 58, 60, 95.
 Kerasunt 96.
 Kiptschak 38, 88, 91.
 Kirschbaum 96.
 Kur 144.
 Kurten 84, 99.

L.

Lasia 97.
 Leg 102, 103.
 Lucca 86.

M.

Malatia 69.
 Maracha 100.
 Marco Polo 9, 16, 18.
 Massanderan 79.
 Meer, rothes, 111.
 „ schwarzes, 136.
 „ weißes, 100.

Mingrelien 99, 135, 158.
 Mirtsche 52.
 Mitroviz 57.
 Moll, seine Mittheilungen, 7.
 Montgelas 7.
 München 19, 51.
 Muhammed 122.
 Muselman 21, 122.

N.

Napoleon 34. In München 35.
 Nazareth 113.

Nicopolis, Schlacht bei, 9, 26, 158.

Ormus 102.

Osteten 135, 142, 143.

P.

Penzel 5.

Perlenfischerei 101.

Persien, Beschreibung des Reiches, 99.

Pfeffer 118.

Post 109.

„ Tauben-, 110.

Poti 158.

R.

Raschebi 100.

Reich, das deutsche, 41, 93.

Reise, die brasilianische, 7.

Reisende, bayerische: Schmidel 11.

Kuhn 12. Ducrue, Kögler, Speckbacher 13. Sammlung der Reisen 14.

Rey 100.

Rio de la Plata 11.

Römisch-katholische Kirche 13.

Russen 135, 147.

„ , Königreich der, 107.

S.

Salonich 93.

Samarkand 86, 104.

Samson 29.

Schiller 18, 37.

Schiltberger 9, 10, 17, 18, 51.

Bei Meran Schah 83. Erster

Armenist 41. In Aegypten 71.

Bei Timur 73. Zu Delhi 103.

Sein Reisebuch 4. Benzels Ausgabe 6. Handschriften 4, 14.

Die Schiltberger 46. Die neue Ausgabe 15. Seine Wahrheits-

liebe 121. Gibt sein Pferd seinem Herrn 53. Wird gefangen

54. Begnadigt 55. Bei Bajasid 56, 109. In Sibirien 89. 32

Jahre bei den Heiden 161. Heim-

kehr 157 ff. Gibt zuerst Vater-

unser als Sprachproben 161.

Sigmund, König, zieht aus 51. Ent-

flieht bei Nicopolis und kommt

nach Konstantinopel 54. Von

den Türken verspottet 56.

Scutari 136.

Seide 86, 144.

Selgath 106.

Serai 105.

Seres 93.

Servien, Despot von, hilft den

Türken 53.

Sibirien 39, 88.

Siebenbürgen 92.

Sinay 113.

Sinvas 29.

Smyrna 94.

Sis 145, 146.

Sprachen in Californien. 13.

Sprengel 11.

Sultan von Aegypten. 69, 74.

Barok 70. Seine Nachfolger

71, 107, 108, 120.

Sultania 79, 99.

Syrien 74, 135.

Syrische Christen 118.

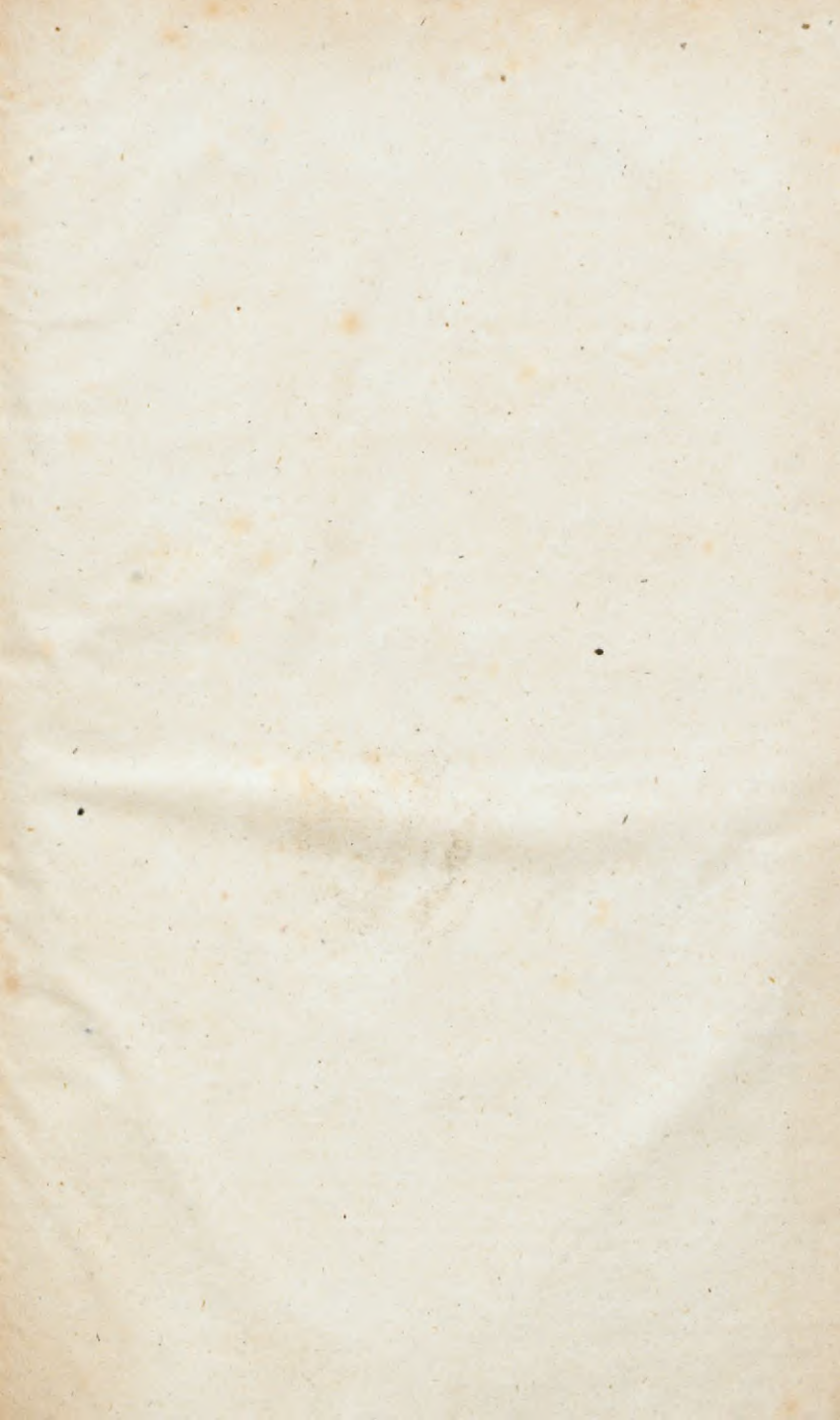
T.

Tataren 22, 104.

Tatarey, rothe 107.
 „ weiße 39, 57, 86, 88.
 Tauris 83, 85, 99.
 Ternoia 93.
 Tfanifa 29, 63, 95.
 Tschagatai, die Sprache 104.
 Timur 36, 38. Timur Napoleon 34.
 In Sebaste 72. In Damaskus 74.
 In Bagdad 76. In Indien 77.
 In Ispahan 79. Sein Tod 82.
 Seine Söhne 83.
 Trapezunt 95.
 Tscherkessen 107, 135, 157.
 Türken 25.

Venedig 119.
 Völkerkunde, nordöstliche 23, 31.
 Walachei 92, 135.
 Wartaped 154.
 Wenden 135.
 Wibirin 52, 93.
 Wolga 87.
 Wurzerland 92.
 3.
 Zoroastercultus bei den Armeniern
 14.





1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900

1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900



